

# Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.  
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 5 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herrnsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Zeugungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-  
schein. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 2 Mk. 75 Pfg. —  
Zeugungs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Hauptstellen, sowie die  
126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld die dortigen 33 Ausgabestellen und in den  
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einfacher Schriftform; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige  
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach besonderer Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 29.

Wiesbaden, Mittwoch, 19. Januar 1910.

58. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Einkommensteuerveranlagung in Preußen 1909.

Soeben ist die im Statistischen Landesamte bearbeitete Einkommensteuer-Statistik für das Steuerjahr 1909, sowie für die sechs vorhergehenden Jahre und das Steuerjahr 1892 erschienen. Danach ist seit der erstmaligen Veranlagung im Jahre 1892 die Gesamtzahl der (physischen und der nichtphysischen) Rentisten um das Anderthalbfache und das steuerpflichtige Einkommen im preussischen Staate um etwas mehr als das Eineinviertelfache gestiegen. In derselben Zeit hat das Einkommensteuer-Erhebungssoll um etwas über das Eineinviertelfache zugenommen; hierbei ist indes nicht zu übersehen, daß für das Berichtsjahr infolge Gesetzes vom 26. Mai 1909 auf die Einkommensteuerpflichtigen in den Einkommensteuerrufen von mehr als 1200 Mark Steuerzuschläge im Gesamtbetrage von 46,4 Millionen Mark entfallen. Dagegen hob sich das Einkommensteuer-Veranlagungssoll in der Zeit von 1892—1909 um das Eineinviertelfache. Der auf Gewinnanteile von Gesellschaften m. b. H. bezügliche Teil der veranlagten Steuer belief sich für 1909 auf 3,6 Millionen Mark gegen 3,36 Millionen Mark im Vorjahre. Von 1908 auf 1909 war die Steigerung der Rentistenzahl unter dem Einflusse der Wirtschaftsverhältnisse nicht so bedeutend wie in den unmittelbar vorhergehenden Jahren. Das Mehr betrug nämlich nur 223 248 an Rentisten, d. i. 3,8 v. H., gegen 492 850 im Vorjahre, gleich 9,1 v. H., andererseits an Einkommen 504,05 Millionen Mark, d. i. 3,7 v. H., gegen 1174,96 Millionen Mark, gleich 9,5 v. H., ferner an veranlagter Steuer 10,10 Millionen Mark, d. i. 3,7 v. H., und an zu erhebender Steuer 56,27 Millionen Mark, d. i. 20,8 v. H., gegen 23,51 Millionen Mark im Vorjahre. Die physischen Einkommensteuer-Rentisten haben sich von nahezu einem Zwölftel der Bevölkerung im ersten Veranlagungsjahre auf 1892 auf annähernd ein Sechstel im Berichtsjahre vermehrt. Die seit 1896 bekannte veranlagte Bevölkerung, d. h. die Zahl der Rentisten mit Einschluß der Angehörigen, bezifferte sich 1909 bereits auf 48,8 v. H. — also fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung — gegen 47,6 v. H. im Vorjahre und 29,8 v. H. im Jahre 1896. Das Durchschnittseinkommen der physischen Rentisten betrug im Berichtsjahre 2167 Mark gegen 2177 Mark im Vorjahre und 2342 Mark im Jahre 1892, ist also im Rückgange begriffen. Dieses Sinken des Durchschnittseinkomes ist in der Hauptsache durch die umfangreiche Neubildung steuerpflichtiger Einkommen der untersten Einkommensstufen veranlaßt worden. Bei nichtphysischen Rentisten hat sich gleichfalls vorzugsweise infolge der für 1909 zu erhebenden Zuschläge, gleich 14,88 Millionen Mark, das Erhebungssoll sehr, nämlich um 17,81 Millionen Mark, d. i. gegen das Vorjahr um 69,9 v. H., also rund drei Fünftel, vergrößert. Insbesondere ist die Zahl der zur

Einkommensteuer herangezogenen Gesellschaften m. b. H. von 3349 im Jahre 1908 auf 4117 im Berichtsjahre gestiegen. Setzt man von der auf sie veranlagten Steuer von 8 246 790 (1908: 7 269 856) Mark die auf Grund des Gesetzes nicht erhobenen Beträge von insgesamt 3 600 533 (1908: 3 365 842) Mark ab, so beläuft sich der infolge der Besteuerung dieser Gesellschaften der Staatskasse tatsächlich zuffliegende Ertrag an Steuer auf 4 646 197 (1908: 3 904 014) Mark oder 56,3 Prozent des Veranlagungssolls dieser Rentistengattung, was zu freilich für 1909 noch 3,11 Millionen Mark Steuerzuschläge kommen.

### Deutsches Reich.

\* Das Kaiserpaar beim französischen Botschafter. Das Kaiserpaar beabsichtigt, am 25. d. M. im Anschluß an die Eröffnung der aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von der Akademie der Künste veranstalteten französischen Kunstausstellung einem Empfang beim französischen Botschafter beizumohnen.

\* Der Kaiser kommt im Februar nach Wilhelmshaven, um der Vereidigung der Marine-Regenten der Nordflotte beizumohnen. An Bord des Flottenflaggschiffs „Deutschland“, das bereits Befehl erhielt, dem Kaiser während seines Aufenthalts in Wilhelmshaven als Wohnschiff zu dienen, soll wiederum eine Fahrt nach Helgoland zur Besichtigung der Fortschritte des Hafenbaues, sowie der übrigen hafenlichen und fortifikatorischen Anlagen unternommen werden. Auf der Rückfahrt wird der Kaiser in Bremerhaven landen, um auf Einladung des Norddeutschen Lloyd den Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ zu besichtigen und an Bord desselben eine Fahrt in See zu unternehmen. Die Weiterfahrt erfolgt dann auf dem Landwege.

\* Kaiserliche Auszeichnungen für den Grafen Bernstorff. Aus Washington wird gemeldet, daß dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff, der erst zu Weihnachten vom Kaiser durch die Verleihung eines hohen Ordens ausgezeichnet worden war, jetzt ein neuer Goldbeweis des Monarchen zuteil geworden ist. Dem Botschafter ist die Mitteilung gegangen, daß ihm der Kaiser sein Bildnis, eine Kopie des Portraits, welches der bekannte ungarische Maler Laszlo gemalt hat, als Neujahrsgeschenk verehrt hat.

\* Die Anfrage wegen der Kattowitzer Maßregelungen wird heute, Mittwoch, im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen. Sie wird, wie die „Schlesische Volkszeitung“ erfährt, vom Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg selbst beantwortet werden.

\* Die Diamantenfrage im Reichstag. Dem Reichstag ist ein vom Bürgermeister Krepin gezeichnetes Telegramm zugegangen, das folgenden Wortlaut hat: „Wir bitten zu der Denkschrift des Reichs-Kolonialamts über die Diamantenfrage den Mitgliedern des Hohen Hauses Kenntnis zu geben, daß die An-

gaben der Denkschrift, soweit sie uns telegraphisch mitgeteilt sind, teils unrichtig, teils irreführend sind. Wir bitten unsere Widerlegung, die nach dem Eintreffen des vollen Textes erfolgen wird, abzuwarten und inzwischen die bereits erbetene Unterjudung einzuleiten.“

\* Ausländische Staatsdepots in deutschen Banken. Nach der „Nationalzeitung“ verlautet, daß für den Fall, daß das Gericht die Beschlagnahme der russischen Wertpapiere bestätigen sollte, an den maßgebenden Stellen in Berlin Maßnahmen erwogen werden, um auf gesetzgeberischem Wege einer Wiederholung des Falles, daß Depots einer auswärtigen Macht in Deutschland der Beschlagnahme verfallen, von vornherein vorzubeugen. Wird nämlich die Beschlagnahme rechtskräftig, dann ist nicht nur mit der Gefahr zu rechnen, daß die russische Regierung ihre Depots aus Deutschland zurückzieht, sondern daß auch andere Regierungen für die Sicherheit ihrer Gelder zu fürchten beginnen und ihre Kapitalien nicht mehr in Deutschland unterbringen. Vorläufig sind wohl die Sorgen der „Nationalzeitung“ etwas verfrüht.

\* Die Gengenbacher Frauenbadaffäre und angebliche Mischguckerei des badischen Zentrumsabgeordneten Seubert kommt nun durch einen Privatbeileidigungsprozeß vor Gericht. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buchdruckerbesitzer Ged in Offenbach hat ihn „im Interesse der Feststellung der Wahrheit“, so erklärt er, angestrengt.

\* Vergarbeitervertreter bei den Ministern. Aus Siegen in Westfalen sind drei Arbeitervertreter nach Berlin abgereist, wo sie von verschiedenen Ministern empfangen werden, um Wünsche der Siegerländer Arbeiter zur Sprache zu bringen.

### Rechtspredung und Verwaltung.

Die Novelle zum preussischen Gerichtskosten-Gesetz. Dem Abgeordnetenhaus ist die Novelle zum preussischen Gerichtskosten-Gesetz zugegangen. Dieser Gesetzentwurf ist eine Folge der durch die letzte Novelle zum Gerichtskosten-Gesetz vorgenommenen Beseitigung der Schreibgebühren und Auslagen. Diese Maßnahmen soll nun aus Zweckmäßigkeitsgründen auch auf Preußen übertragen werden. Mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Staates sollen die bisher geltenden Gebührensätze im allgemeinen um 10 Proz. erhöht werden. Wenn auch die Rechtsprechung nicht mit Gebühren belastet werden dürfte, die ihre Zugänglichkeit für jedermann in Frage stellen, so könne und müsse doch erwartet werden, daß in derjenigen Zweig der Rechtsprechung, die ganz überwiegend dem Privatinteresse dienen, die Gebühren hinter den staatlichen Ausgaben nicht erheblich zurückbleiben. Der Entwurf enthält auch eine Anzahl Ermäßigungen für Siegelungen, Entfesselungen und Aufnahmen von Vermögensverzeichnisungen. Eine Anzahl Änderungen sind Folgeerscheinungen des neuen preussischen Stempelsteuergesetzes. Die sonstigen Vor schläge des Entwurfs beruhen auf den in der praktischen Handhabung des Gesetzes gemachten Erfahrungen. Das Hauptgewicht ist auf eine tüchtigste Vereinfachung solcher Vorschriften gelegt worden, deren Verständnis oder Anwendung sich in der Praxis als schwierig erwiesen haben. Der nach Ausweis der Erhebungen und Beobachtungen verbleibende Rebertrag soll sich auf etwa 300 000 M. belaufen. Die Novelle soll am 1. April 1910, also gleichzeitig mit der Novelle zum deutschen Gerichtskosten-Gesetz, in Kraft treten. Eine der Novelle beigegebene Denkschrift über die Wirkungen des preussischen

### Genilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

C. K. Wie Leoncavallos neuestes Werk entstand. Die neue Operette Leoncavallos „Malbrun“, die im Nationaltheater in Rom und im Wiener Carltheater ihre Erstaufführungen erleben soll, ist in ihrem Reime ganz zufällig im Geiste des Komponisten entstanden. Aber den Anlaß, der ihm die Inspiration zu dem lustigen Werk gab, weiß die englische Wochenchrift „N. A. P.“ eine hübsche Geschichte zu erzählen. Es war während eines Besuches in Berlin. Leoncavallo befand sich in einer Gesellschaft und führte eine elegante junge Frau zu Tisch, die sehr tanzlustig war, und als nach dem Dinner die lodenden Klänge eines Balzers erklangen, auch mit ihrem Tischherrn eine Runde wagen wollte. Doch der Komponist war im Ballsaal nicht zu entdecken. Sie drang bis in den Rauchsalon vor und fand ihn hier, im Genuß seiner Zigarre bequem in einen Lehnstuhl versunken. Auf ihre Aufforderung zum Tanz antwortete Leoncavallo nur mit einem nicht mißzuverstehenden Hinweis auf seinen höchst bedeutenden Leibesumfang. Die Dame war enttäuscht und sagte schmeichelnd: „Aun, wenn Sie schon nicht tanzen, dann spielen Sie uns wenigstens einen Walzer und zeigen Sie, daß Sie zu etwas nütze sind!“ Das ließ sich der Komponist nicht zweimal sagen; er legte seine Zigarre beiseite und sah im nächsten Moment am Klavier. Zunächst begann er einen Walzer zu spielen, den er niemals vorher gespielt hatte. Die Atmosphäre des Ballsaals, die Lustigkeit der um ihn sich drehenden Paare verfehlten ihn in Stimmung; dem Walzer folgte ein Polka, und so sah Leoncavallo wohl eine halbe Stunde lang am Klavier und spielte neue, nie gehörte Tänze. Als er aufhörte, umringten ihn die Gäste und dankten ihm begeistert. Der Walzer aber hat seinen Wert, ihm einen stillen Hinweis anzuweisen und ihm Feber und

Papier zu geben. Er steckte sich eine neue Zigarre an und zeichnete die Melodien auf, die er gespielt hatte. Von diesem Augenblick an war er entschlossen, eine Operette zu schreiben, und wenige Tage danach steckte er schon tief in der Arbeit, dem Libretto von „Malbrun“ die Schwungkraft der Töne zu verleihen.

K. Ein Impfmittel gegen die Influenza. Nach langem Studium ist es jetzt dem bekannten britischen Bakteriologen Sir A. E. Wright, dem Direktor des Laboratoriums des St. Mary-Hospitals in London, gelungen, ein Impfmittel gegen die Influenza zu entdecken, die gerade in dieser Jahreszeit so große Opfer fordert und so viele Menschen ans Krankenbett jesselt. Der englische Gelehrte, der sich in der Heilkunde schon durch eine Anzahl bedeutender Entdeckungen ausgezeichnet hat, hat einem Londoner Mitarbeiter des „Mail“ ein ge interessanter Einzelheiten über sein neues Mittel gegen die Influenza verraten. Die Kranken, die im Hospital Genesung suchen, werden durchwegs mit dem neuen Impfmittel behandelt. „Wir entziehen dem Körper des Erkrankten eine kleine Blutmenge, die isoliert wird. Die Bakzillen, die sich in dem Blute befinden, gleichviel welcher Art sie sind, werden nun künstlich zur Entfaltung gebracht. Nach 3- bis 5-tägiger Kultur haben die Mikroben den gewünschten Entwicklungsgrad erreicht, wir vernichten ihre giftige Beschaffenheit zu erkennen. Das gewonnene Impfmittel wird dann dem Kranken eingepfist. Die Resultate sind außerordentlich zufriedenstellend, in den meisten Fällen wird eine rasche Heilung erzielt. Die Influenzamikroben variieren in ihrer Eigenart sehr stark nach der körperlichen Beschaffenheit des Kranken, so daß für jeden aus dem eigenen Gifte das Impfmittel bereitet wird. Für ungeldig ge Kranke, die die Präparierung des Impfmittels aus den eigenen Mikroben nicht abwarten wollen, haben wir ein besonderes Impfmittel bereit, das nach verschiedenen Experimenten zusammenge stellt ist und ebenfalls günstige Resultate bringt. In Fällen, in denen die Influenza des

Patienten auf eine besondere Varietät Mikroben zurückgeht, haben wir nicht gezögert, uns selbst die Krankheit des Patienten einzupfisten. Dadurch wurde es uns möglich, durch Kultivierung der nun auf uns übertragene Mikroben genau das Impfmittel herzustellen, dessen der Kranke bedurfte. Kurz vor Weihnachten übernahm ich so die Mikroben eines Patienten, der mehr als 30 Jahre lang fast ständig an Influenza litt, ohne die Krankheit je völlig zu überwinden. Heute ist sein Zustand besser als je und die vollkommene Heilung nur eine Frage kurzer Zeit.“

#### Theater und Literatur.

Paul Hense feiert am 15. März seinen 80. Geburtstag. Ein Komitee, an dessen Spitze Ludwig Ganghofer und Max Halbe stehen, bereitet eine offizielle Feier zu diesem Geburtstag im Künstlerhaus zu München vor, bei dem ein Festspiel von Fritz v. Oßini, ferner ein Prolog von dem Dichter Wilhelm Jensen und Vorträge auf dem Programm stehen sollen.

In Göttingen ist der Verlagsbuchhändler Emil Berthels im 69. Lebensjahre gestorben.

#### Wissenschaft und Technik.

Der frühere Leiter der physikalisch-technischen Reichsanstalt Geh. Rat Professor Dr. Friedrich Kohlrausch, der seit 1905 in Marburg, seiner Heimat, im Ruhestand lebte, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Arbeiten des in der ganzen Welt berühmten Gelehrten hatten besonders das Gebiet der elektrischen Ströme zum Gegenstand.

Das Programm der vom 1. bis 5. Oktober 1910 zu Paris stattfindenden 2. Internationalen Konferenz für Krebsforschung enthält eine große Reihe wichtiger Referate, die an hervorragende Vertreter auf dem Gebiete der Krebsforschung verteilt sind.

Der Naturforscher- und Arztag findet nach Beschluß des Ausschusses vom 18. bis 23. September in Königsberg statt.



**Gerichtskosten** vom 25. Juni 1896 will zeigen, wie sich die Gerichtskosten in letzter Zeit entwickelt haben. Die Ermittlungen erstrecken sich insbesondere auf das Jahr 1904. An Kosten und Gebühren (ohne Stempelentnahme) wurden 1907 eingenommen 74 778 858 M., hierzu kommen noch annähernd 11 Millionen M. Stempelentnahmen. Die Gerichtskosten sind von 1878 bis 1907 von 61 101 951 M. auf 86 608 090 M., also um 70,25 Prozent, gestiegen. Die Steigerung der Ausgaben ist noch größer gewesen als die der Einnahmen. Die Ausgaben sind von 94 575 948 M. (1878) auf 187 024 232 M. (1907), also um 76,50 Prozent, gestiegen. Für die ganze Monarchie betragen auf einen Richter die Einnahmen 16 399 M., die Ausgaben 27 874 M.

### Heer und Flotte.

**Bestimmungen aus Anlaß des Nachtrags zum Reichshaushalts-Gesetz 1909** veröffentlicht das „Armee-Verordnungsblatt“; darin wird bestimmt: 1. Für Festungsbau-Hauptleute werden 43 Stellen und für Festungsbau-Oberleutnants oder Leutnants 5 Stellen geschaffen durch Umwandlung einer gleichen Stellenzahl für Festungsbau-Oberleutnants und Festungsbau-Leutnants. 2. Den Mannschaften wird bei der Einstellung in das Heer zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht für die Ausgaben, die ihnen durch die erstmalige Beschaffung von Putzeug usw. erwachsen, eine Entschädigung (Putzeuggeld) nach Maßgabe der anliegenden Bestimmungen gewährt. 3. Den Unteroffizieren und Mannschaften sind die Stoffe zum Reinigen und Fetten ihrer Handwaffen unentgeltlich zu liefern, soweit dies noch nicht geschieht. — Es folgen dann ausführliche Erläuterungen.

Die Verlegung des zweiten Geschwaders von Kiel nach Wilhelmshaven erfolgt, wie Abgeordneter Formann auf Anfrage im Reichsmarineamt erfahren hat, am 1. April d. J.

### Ausland.

#### Frankreich.

In Wien wurde der Sohn eines Wiener Polizeikommissars, der im 99. Regiment dient, von drei im gleichen Regiment eingestellten Wiener Wapaden, die sich durch den Sohn am Vater rächen wollten, überfallen und schwer verwundet.

#### Belgien.

##### Die Erbschaft König Leopolds.

Die Auszahlung der ersten Räte aus der Hinterlassenschaft des Königs Leopold wird bereits heute erfolgen. Jede der drei Schwestern erhält zunächst 6½ Millionen Frank, wovon die Prinzessin Luise 5 Millionen Frank an ihre bisherigen Gläubiger abzugeben hat.

##### Die Intrigen des hohen Klerus.

Die Angelegenheit der Anfechtung der kirchlichen Trauung des Königs Leopold mit der Baronin Baughan durch den Hirtenbrief des Kardinal-Erzbischofs Mercier von Mecheln vom 2. Januar erfährt jetzt eine vielversprechende Entwicklung. Es wird jetzt bekannt, daß der Erzbischof von Mecheln gleich nach dem Tode König Leopolds den Versuch machte, König Albert für die Kirche einzufassen, indem er das Verlangen stellte, der neue König solle direkt nach der Eidesleistung im Parlament nach der Kirche St. Gudule ziehen, um sich dort vom belgischen Klerus trauen zu lassen. Dieses Verlangen lehnte König Albert energisch ab, weil es mit der Verfassung im Widerspruch stehe. Deshalb nahm der Erzbischof am Tage nachher beim feierlichen Lebewohl Anlaß zu einem recht merkwürdigen Zwischenfall. Er hielt nämlich zum allgemeinen Erstaunen nicht die Predigt, die er dem König vorgelegt hatte, sondern stattdessen eine streng kirchliche, König Albert war natürlich im höchsten Grade erstaunt, eine Rede zu hören, die er nicht kannte; er steckte deshalb seine neutral gehaltene Rede, die er dem Erzbischof vorgelegt hatte, in die Tasche und hielt eine Ansprache, in der er der Geistlichkeit zum Trost seinen konstitutionellen Standpunkt betonte und keinen Zweifel darüber ließ, daß er nicht gewillt sei, sich unter die Fittiche Roms nehmen zu lassen. Dieser Mut hat natürlich Eindruck gemacht. Kardinal-Erzbischof Mercier nahm Anlaß, von der kirchlichen Trauung König Leopolds zu reden, die einen Augenblick den Gedanken hat aufkommen lassen, daß der älteste Sohn der Baronin Baughan durch diese Heirat in extremis thronberechtigter sein könnte. — Nachdem nun dieses Spiel der Geistlichen aufgedeckt worden ist, wird ein sozialistischer Abgeordneter sofort nach Wiederzusammentritt der Kammer über diese Angelegenheit interpellieren. Die Debatte kann nicht werden, denn es ist anzunehmen, daß die Demokraten kein Wort vor den Wahlen erheben werden, um den Klerikalen kurz vor den Wahlen erheblichen Schaden zuzufügen. Die Wadenhaken der Geistlichkeit werden aber auch von guten Katholiken in den schärfsten Worten getadelt.

### Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Vortrag des Majors Barbeval über sein Luftschiff.

Wd. Berlin, 17. Januar. Major Barbeval hielt heute abend einen Vortrag über den Parjeballoon. Geheimer Oberregierungsrat Revald vom Reichsamte des Innern, der frühere Kriegsminister v. Einem sowie Major Groß befanden sich unter den Zuhörern. Das Modell des österreichischen Militär-Luftschiffes und Lichtbilder erläuterten den Vortrag. Major v. Barbeval glaubt in seinem Luftschiff den Typ gefunden zu haben, der ein gewisses Maximum von Leistungsfähigkeit zu erzielen erlaubt.

##### Ein neues Luftschiff.

hd. Regensburg, 17. Januar. Ein Herr Johann Schaeffer in Regensburg hat zusammen mit einem Tonwerkbesitzer ein Luftschiff konstruiert. Dasselbe hat eine Länge von 176 Meter und einen Durchmesser von 12 Meter. Der Erfinder ist von den Staatsbehörden beauftragt worden, seine Ideen zu demonstrieren.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Januar.

##### Haushaltsplan der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1910.

Den von uns bereits gebrachten Ziffern fügen wir die nachstehenden Vorbemerkungen zu dem Hauptvoranschlag für das Rechnungsjahr 1910 an: Bei der ordentlichen Verwaltung sind es in erster Linie die Folgen von Änderungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung des Reichs gewesen, die der Aufstellung des Voranschlags für 1910 erhebliche Schwierigkeiten bereiteten. Nach dem Zolltarifgesetz vom 25. Dezember 1902 dürfen für Rechnung von Kommunen und Korporationen vom 1. April 1910 an Abgaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, desgleichen auf Nachwaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaren und Fett nicht mehr erhoben werden; der im Reichstag gestellte Antrag, das Inkrafttreten dieser, die Budgets dieser Kommunen schwer treffenden Bestimmung bis zum Jahr 1917 aussetzen, scheiterte; es muß deshalb die Erhebung der Abgabe für die in Betracht kommenden Gegenstände mit Beginn des Rechnungsjahres 1910 außer Kraft gesetzt werden, was einem Einnahmeausfall von rund 350 000 Mark gleichkommt. Es waren weiter zu berücksichtigen die Wirkungen eines Teils der in dem laufenden Jahr zustande gekommenen Reichsfinanzreformgesetze. Der als Folge des Brausteuergesetzes eingetretene Rückgang des Bierverbrauchs mußte in einer auf 50 000 Mark zu bemessenden Verminderung der Einnahme aus Bierabgabe zum Ausdruck gelangen. Neue Verpflichtungen brachte weiter das Reichsstempelgesetz durch die Erhöhung des Emmissionsstempels für inländische Schuldverschreibungen der Kommunen vom 2 auf 5%, was bei dem Anleihebedarf für 1910 die Voranschlag einer Mehrausgabe von rund 9000 Mark nötig macht, und durch die Einführung einer Abgabe für die Zinsbogen von Schuldverschreibungen der Kommunen, der sogenannten Talonsteuer. Nach dem derzeitigen Schuldenbestand wird die Übernahme dieser Talonsteuer einer Belastung mit 12 000 Mark für 1910 gleichkommen. Endlich hat auch das Leuchtmittelsteuergesetz durch die auch auf die Gemeinden ausgedehnte Verpflichtung zur Versteuerung der im eigenen Betriebe zur Verwendung gelangenden Beleuchtungsmittel (Glühlampen, Brennstoffe, usw.) die Einstellung eines Betrags von 4000 Mark gebracht, so daß die Gesamtwirkung der Reichsgesetzgebung auf den Gemeindevoranschlag 1910 in einem Einnahmeausfall von 400 000 Mark und in einer Ausgabeerhöhung von 25 000 Mark, somit in einer Verschlechterung des Etats um 425 000 Mark zum Ausdruck gelangt. Nur insoweit bedarf dieser Betrag einer kleinen Richtigeinrichtung, als der Befall eines großen Teils der Abgabeneinnahme eine Verminderung der Abgabeneinnahmen und persönlichen Verwaltungskosten nach sich zieht, die indes zum Teil durch Befolgungsaufbesserungen usw. wieder ausgeglichen wird und sich schließlich in einer Verminderung der Ausgaben um 14 000 Mark zeigt, so die Aufhebung der Abgabe einer eigentlichen Mindereinnahme von 386 000 M. (400 000 weniger 14 000 M.) gleichkommt und der Gesamtbetrag, um den sich der Etat infolge der Reichsgesetzgebung schlechter stellt (s. o. 425 000 M.), auf 411 000 M. festzustellen ist. Hätte noch, wie ursprünglich angenommen wurde, die gesetzliche Notwendigkeit vorgelegen, auch die Abgabe auf Wildpret und Geflügel aufzuheben, würde sich der Gesamtausfall auf rund 485 000 M. belaufen haben.

Zu diesen den Etat sehr ungünstig beeinflussenden Folgen der Reichsgesetzgebung treten weitere Verschlechterungen als Folgeerscheinungen der preussischen Staatsgesetzgebung hinzu.

Man kann die Folgen der Änderungen der Reichs- und Landesgesetzgebung für den Gemeindevoranschlag 1910 mit einem Betrage von 486 000 M. oder rund ½ Million in Anschlag bringen, also mit einer Summe, die bei einem Budget von 12 Millionen schwer ins Gewicht fällt.

Die nach der Neuordnung der Besoldungen und Bezüge von dem Etat zu tragende Mehrbelastung berechnet sich einschließlich der nachträglichen, von der Stadtverordnetenversammlung bezüglich der Besoldungen der Lehrer und des Kurortdirektors gefassten Beschlüsse auf rund 251 000 M. Von dieser Summe waren in 1907 27 000 M. bereits vorgezogen, weitere 65 000 M. können aus laufenden Mitteln der sich selbst tragenden Zweigverwaltungen gedeckt werden, so daß der zu deckende Fehlbetrag 159 000 M. beträgt.

Neben dieser Erhöhung der persönlichen Kosten der Verwaltung fällt dem Etat auch eine allgemeine Steigerung der sachlichen Verwaltungskosten zur Last, die sich trotz parsimonischer Bemessung der Kredite aller Ressorts auf 337 000 M. beläuft. Schließlich muß noch Deckung für den auf 200 000 Mark berechneten Fehlbetrag der Kurverwaltung geschafft werden.

Um Irrtümern Auffassungen von den Betriebsergebnissen der Kurverwaltung vorzubeugen, sei hier festgestellt, daß bereits 1908 die Kurverwaltung neu belastet wurde mit 60 000 M. Pacht Paulinenschlösschen und 14 000 M. Betrag zu den Retotalanlagen, in 1909 mit einem Beitrag zum Zuschuß für das königliche Theater im Betrag von 46 716 Mark. Zu diesen Belastungen tritt 1910 das Adersbad mit 65 000 M. und der Beitrag zur Kesselfabrik mit 10 000 M. Die seit 1908 vorgenommenen Neubelastungen betragen im ganzen 196 716 M., was bei der Beurteilung des Fehlbetrags von 200 000 M. nicht außer acht zu lassen ist.

Für die Berechnung des Gesamtmehrabbedarfs kommen somit in Frage a) der Ausfall an Abgabe mit 386 000 M., b) der noch zu deckende Betrag der Besoldungen und Bezüge mit 159 000 M., c) die Steigerung der allgemeinen sachlichen Verwaltungskosten mit 337 000 M. und d) der Fehlbetrag der Kurverwaltung mit 200 000 M.

Bei Beibehaltung der bisherigen Steuerlage kann bei der Einkommensteuer nach den gegebenen Erfahrungen mit einem Mehr von 40 000 M. gegen 1909 gerechnet werden, während die Grundsteuer bei einem gemeinen Wert der

Grundstücke und Gebäude von 705 Millionen gegenüber dem Vorjahre 60 000 M. mehr bringen wird. Hundesteuer, Umfahsteuer und Luftfahrsteuer können nur mit wesentlich den gleichen Beträgen des Vorjahres zur Einstellung gelangen, ebenso die Schankkonzessionssteuer, während die Wertzuwachssteuer mit einem Mindereintrage von 20 000 M. vorgezogen werden muß, der durch den gleichen Mehrertrag der Kanalbenutzungsgebühren ausgeglichen wird. Abzugs ist es nicht ohne Interesse, festzustellen, daß die infolge Einführung der Wertzuwachssteuer eingetretene Herabsetzung der Umfahsteuer von 2 Prozent auf 1 Prozent gegenüber dem Etat von 1907, der noch die Prozentige Umfahsteuer ausführt, einen wesentlichen Einnahmeausfall brachte. Die Prozentige Umfahsteuer + Wertzuwachssteuer bleibt für die Etats von 1908, 1909, 1910 hinter den Erträgen der Prozentigen Umfahsteuer um mindestens 100 000 M. pro Jahr zurück.

Somit ist nur mit einem Mehrbetrage der direkten Gemeindesteuern (Einkommen- und Grundsteuer) von rund 100 000 Mark zu rechnen. Hierzu treten die Betriebsüberschüsse der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, die gegenüber dem Vorjahre wesentlich auch infolge Abtragung älterer Anleihen und einer damit verbundenen Zinssparnis von rund 78 000 M. ein Mehr von insgesamt 160 000 M. bringen, an dem das Gaswerk mit 100 000 M., das Wasserwerk mit 60 000 M. beteiligt ist, während das Elektrizitätswerk einen höheren Überschuf gegenüber dem Vorjahre nicht zur Verfügung stellen kann. Die Gesamtbetriebsüberschüsse betragen 600 000 M. für Gaswerk, 110 000 M. für Wasserwerk und 325 000 M. für Elektrizitätswerk (wie im Vorjahre). Nach Einstellung dieses Mehrbetrags an Steuern und Erträgen der Werke von 260 000 M. verbleibt immer noch ein Fehlbetrag von 822 000 Mark, der aber abgerundet 820 000 M., für den Deckung zu beschaffen ist.

Dazu tritt voraussichtlich noch eine weitere Belastung von 30 000 M. im Falle der Genehmigung des in der Kesselfabrik gestellten Magistratsantrages.

Bei der Lösung der Deckungsfrage war von einer etwaigen Erhöhung der Preise für Wasser- und Elektrizität (der Gaspreis wurde bereits im Vorjahre erhöht) nach Ansicht des Magistrats abzusehen; auch wird sich nicht empfehlen, das Kapitel „Steuern und Abgaben“ bei der Deckung der Fehlbeträge durch Erhöhung der Steuerlage zu beteiligen. Selbst für eine Erhöhung des von der Staats-einkommensteuer zu erhebenden Prozentsatzes an Gemeinde-einkommensteuer, die wohl nach Lage der gegebenen Verhältnisse für die Lösung der Deckungsfrage in erster Linie in Betracht zu ziehen wäre, kann sich der Magistrat nicht aussprechen.

Tritt die in Aussicht gestellte Neuordnung der direkten Staatssteuern ab 1. April 1912 in Kraft, so wird man von diesem Jahre ab selbst bei Befassung der Erhebung von 100 Prozent der Staats-einkommensteuer als Gemeinde-einkommensteuer mit einer nicht unerheblichen Einkommensteuervermehrung zu rechnen haben, die um so weniger bedenken haben kann, als dann allen preussischen Städten die erhöhte Staats-einkommensteuer zum Gemeinde-einkommensteuerausgleich zur Verfügung steht und es wohl wenige Städte geben wird, die ihre Erhebungsprozentlage mit Rücksicht auf die höhere Staats-einkommensteuerrunde erniedrigen werden.

Ob und inwieweit dieser Versuch auch bei äußerster Sparfahigkeit für 1911 gelingen wird, läßt sich zurzeit natürlich noch nicht sagen; für 1910 dürfte er als gelungen zu betrachten sein, wenn die Frage der Deckung des a. a. O. auf 820 000 M. festgestellten Fehlbetrags nach den Vorschlägen des Magistrats in folgender Weise vorgenommen wird: a) durch die von der Stadtverordnetenversammlung bereits genehmigte Einführung einer Kurtag, deren Reinertrag mit 355 000 M. in Rechnung gestellt werden kann; b) durch eine Erhöhung der Gebühren für die Schlachthausbenutzung unter Anrechnung eines Betrages von 8 Prozent des Anlagekapitals, die nach Wegfall der Abgabe auf Fleisch im Sinne des § 11 des Kommunalabgabengesetzes zulässig ist; die Erhöhung bringt eine Mehreinnahme von 56 000 M.; c) durch Einführung einer Abgabe auf Fische besserer Qualität (Preis von über 1,60 M. pro Kilogramm), Krebse, Austern, Kaviar usw., die mit einem Ertrag von 150 000 Mark veranschlagt wird; d) durch Herabsetzung der Abgabe auf Bier von 1,50 M. auf 1 M. für das Feste, was einer Ersparnis von 20 000 M. gleichkommen wird; e) durch eine Verminderung der Abschreibungen der Gesamtabrechnungssumme, also um eine um 30 Prozent geringere Zuführung zu den Erneuerungsfonds dieser Werke. Hierdurch werden dem Etat 239 000 M. in Einnahme zur Verfügung gestellt.

Selbstverständlich ist diese Maßregel nur als eine vorübergehende gedacht, die wohl außer Kraft treten kann, sobald die schon erwähnte von dem Staate in Aussicht gestellte Neuordnung der direkten Staatssteuern zur Durchführung gelangt. Die Erneuerungsfonds sind im übrigen reichlich bemessen und gestatten nach der Ansicht des Direktors und der leitenden Ingenieure ohne Bedenken eine vorübergehend geringere Dotierung, die auch in einer Reihe anderer Städte bereits vorgenommen wurde. Die Annahme dieser Vorschläge bringt eine Mehreinnahme von rund 820 000 Mark und hiermit die Deckung des Fehlbetrags. Wenn auch auf diese Weise der Fehlbetrag zum Verschwinden gebracht ist und Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen erscheinen, so wird es angesichts der ganzen Finanzlage einer dringlichen Mahnung zur äußersten Sparfahigkeit in allen Ressorts kaum noch bedürfen; die strenge Einschränkung der Kredite ist die unerläßliche Voraussetzung für die Erreichung des Zieles, die Verwaltung des Jahres 1910 ohne Fehlbetrag abzuschließen.

Bei der außerordentlichen Verwaltung ist zu bemerken, daß von der genehmigten Anleihe von 23 150 000 M. 12 000 000 zu 98,77 Prozent in 1908 und 5 000 000 M. zu 100,60 Prozent in 1909 in 4prozentigen Anleihegeschäften begeben worden sind, mithin stehen von der Anleihe noch 6 150 000 M. zur Verfügung.

Nach dem vorliegenden Haushaltsplan sind 5 448 000 Mark Anleihemittel erforderlich, und zwar für die Erweiterung der Wasser- und Gaswerke, zur teilweisen Bezahlung

des Kauf zum Kauf, um das Haus, und das Beschaffen, erweiterung, dem Teil der für die 450 000

wie schen Gemein- baden o weihen- baden, s lingen, Der Vo berichte in der s es gall, und des ordnen i Zweigb Wiesbad Wiesbad lamer dem Be borging, Jahresb aus der herige lmer A Dezenb Organis verei, s ch ä s t eifige neben d männern einzelne sich die aus dem Zentral in den Beiträ sonder Bankba Kassiere Her Werbet Agitat Mitglie die Leif i ch e r hchdrb virtsch allen D Ra durch d baden e democh Panfa- brodem löte se wirtsch der w der Lat Dem J pathe Schade Konkur Grund verbän der w sebe eig der Ver betrü abficht schaft u Leben i großen Ein tige un De der Ka Herr C kamme der Se standes worten des h überhü f o h e hervor Diesell haben, über a Hardn sind in ler-Jm mun Bundes verbän

Janua Ratha schlag neten- schen 2 An für C



des Kasernengeländes und anderer Kaufgeleiste, bezw. zum Ankauf von Grundstücken, für das Adlerbad, Krankenhaus, Museum und die Landesbibliothek, die Wagenhalle und das Verwaltungsgebäude in der Bleichstraße, für die Beschaffung von Straßenbahnwagen, für die Schlachthaus-erweiterungsbauten, die Erweiterung der Kochbrunnenanlagen, den Südfriedhof und für die Neuinstallation. Aus dem Schulhausbaufonds sind 280 000 M. für den zweiten Teil der Volksschule an der Lorchstraße und 170 000 M. für die Mittelschule an der Dohheimer Straße, zusammen 450 000 M., erforderlich.

#### Hansa-Bund, Zweigverein Wiesbaden.

Der Zweigverein Wiesbaden des Hansa-Bundes hatte, wie schon mitgeteilt, seine Vorstandsmittelglieder und den Gesamtausschuß am Sonntagmittag 13½ Uhr zu einer gemeinsamen Sitzung in den „Frankfurter Hof“ in Wiesbaden eingeladen. Die Anwesenheitsliste ergab die Anwesenheit von mehr als 80 Herren aus den Orten Wiesbaden, Höchst, Griesheim, Dieblich, Idstein, Laub, Lorch, Uffingen, St. Goarshausen und den Rheingau-Ortschaften. Der Vorsitzende des Zweigvereins Herr Albert Sturm berichtete über die seitherige Tätigkeit des Vorstandes, die in der Hauptsache in einer Maulwurfsarbeit bestand, denn es galt, erst das ungeheure Material freiwillig eingelaufener und deshalb schwer überprüflicher Anmeldungen zu ordnen und die Grundlage zu schaffen für den Ausbau des Zweigvereins und seine Entwicklung. Der Zweigverein Wiesbaden, der mit dem Bezirk der Handelskammer Wiesbaden zusammenfällt, ist auf einen Aufruf der Handelskammer hier ins Leben getreten. Er hat bereits, wie aus dem Bericht des Kassierers Herrn Bankier Pfeiffer hervorgeht, weit über 2000 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von vorläufig über 12 000 Mark. Wie aus der weiteren Darstellung des Herrn Sturm über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes hervorgeht, ist die Berliner Verammlung der Zweigvereins-Vorsitzenden im Dezember 1909 der Anstoß zum Ausbau der lokalen Organisation geworden. Seitdem hat der hiesige Zweigverein, besonders nach Einrichtung einer eigenen Geschäftsstelle in Wiesbaden, Marktstraße 12, 1, eine eifrige Organisations-tätigkeit im Bezirke entfaltet, und neben den zahlreichen Besprechungen mit den Vertrauensmännern in den verschiedenen Orten wurden auch schon einzelne Ortsgruppen gegründet. Infolgedessen wickeln sich die Geschäfte innerhalb des Bezirkes des Zweigvereins aus den einzelnen Orten nicht mehr direkt mit der Berliner Zentrale ab, sondern die Gesamtleitung für den Bezirk liegt in den Händen des Zweigvereins Wiesbaden. Die Beiträge sind fortan nicht mehr nach Berlin zu senden, sondern sie werden durch die Kassastelle des Zweigvereins, Bankhaus Pfeiffer in Wiesbaden, durch Vermittlung der Kassierer der Ortsgruppen direkt erhoben.

Herr Heinrich Glücklich sprach sodann über die Werbetätigkeit für den Hansa-Bund. Als erfolgreichste Agitation bezeichnete er die persönliche Werbung von Mitgliedern. Die Zugehörigkeit zum Hansa-Bund und die Leistung des Beitrages sei nichts anderes als eine Versicherung des werktätigen Bürgertums gegen verheißene Maßnahmen und eine Gefährdung, die seine wirtschaftlichen Interessen nicht nur gefährde, sondern vor allen Dingen untergrabe.

Nach der Befähigung des Vorstandes des Zweigvereins durch die Verammlung hielt Herr Dr. Michellis-Wiesbaden einen sehr lehrreichen und alle Einzelheiten knapp und dennoch umfassend behandelnden Vortrag über die Ziele des Hansa-Bundes. Er kam in seinen oft von Zustimmung unterbrochenen Ausführungen zu dem Ergebnis, der Hansa-Bund könne selbstredend nur Freund und Bundesgenosse der Landwirtschaft sein. Der Hansa-Bund sei nur für Vertiefung der wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeit, welche in der Tat keinen gerechten Ausgleich aller Erwerbsstände biete. Dem Fortschritt des sozialen Gedankens müsse alle Sympathie entgegengebracht werden, nicht aber einseitig zum Schaden der deutschen Wirtschaftsentwicklung und der Konkurrenzfähigkeit im Auslande, sondern möglichst auf Grund gemeinsamer Arbeit mit Regierung und Wirtschaft verbänden des konkurrierenden Auslandes. Voraussetzung der Geltendmachung seines an sich berechtigten Einflusses sei eigene Regierungsfähigkeit voraus. Dazu gehöre neben der Vereinfachung der organisatorischen Verbindung und der unentbehrlichen Mitarbeit der wirtschaftlichen Sondervertretungen volkswirtschaftliche Aufklärung. Von den beabsichtigten Hansa-Bund-Lehrzügen, bei denen die Wissenschaft vor die Männer der Praxis trete und selbst aus dem Leben heraus Anregungen empfangen, verspreche er sich einen großen Erfolg.

Eine Aussprache schloß sich an; sie brachte auch noch wichtige und für den Hansa-Bund verdienstliche Anregungen.

Herr Herpell aus St. Goarshausen fragte an, wie der Kassastelle des Zweigvereins zum Hansa-Bund stünde, und Herr Obermeister Meier, 2. Vorsitzender der Handelskammer Wiesbaden, sowie Stadtk. Hansohn, Obermeister der Schneider-Zunftung Wiesbaden und Mitglied des Vorstandes des Gewerbevereins für Nassau, konnten dahin antworten, daß der Gewerbeverein für Nassau den Bestrebungen des Hansa-Bundes nicht nur sehr sympathisch gegenüberstünde, sondern seinen Mitgliedern den Beitritt empfahl. Herr Meier habe, und nur, um keine Differenzen im Verein hervorzurufen, von einem korporativen Beitritt abgesehen. Dasselbe Stillschanden hat die Handelskammer Wiesbaden, wie Herr Meier mitteilte, dem Hansa-Bund gegenüber aus gleichen Gründen eingenommen und den einzelnen Handwerkskorporationen den Beitritt anheim gestellt. Es sind in letzter Zeit auch die Installateur- und Spengler-Zunftung, Obermeister Herr Kern, korporativ dem Hansa-Bund beigetreten und der Beitritt anderer Handwerksverbände steht in naher Aussicht.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 21. Januar l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorschläge des Wahlausschusses für die von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitglieder der städtischen Deputationen, Kommissionen und Ausschüsse. 2. Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 5000 M. für Erneuerung der Laternen an dem Lustfahler im

städtischen Schlachthof. Ver. B.-A. 3. Desgleichen, betreffend die Bewilligung von 550 M. für Instandsetzung einiger Räume in dem Hause Friedrichstraße 1. Ver. B.-A. 4. Nachbewilligung der bei dem Bau des Volkshauses im Kellergehoß der Rheinstraße eingegetretenen Kreditüberschreitung von 5263 M. 43 Pf. Ver. B.-A. 5. Abänderung des Fluchtlinienplans des Hainfeldwegs. Ver. B.-A. 6. Vorlage des Magistrats, betreffend den Tarif für die Rechtsabfuhr. Ver. B.-A. 7. Desgleichen, betreffend das Regulator über die Einführung frischen Fleisches. Ver. B.-A. 8. Bewilligung der durch die Beförderung zweier Lehrer zu Mittelschullehrern entstandenen Mehrausgaben. Ver. B.-A. 9. Austausch von Gelände an der Mainzer Straße mit dem Domänenfiskus ohne Selbstherausgabe. Ver. B.-A. 10. Verkauf einer städtischen Feldwegfläche an der Königsplatzstraße. Ver. B.-A. 11. Ankauf von Grundstücken im Distrikt „Galgensfeld“ (Mainzer Straße). Ver. B.-A. 12. Renovation von Armenpflegern für das 8. Quartier im 1. und 7. Armenbezirk und für das 3. Quartier im 8. Armenbezirk. 13. Feststellung und Entlastung der Stadtrechnung für das Rechnungsjahr 1907. 14. Vorlage der Haushaltspläne für die Haupt- und die Zweigverwaltungen für das Rechnungsjahr 1910. 15. Abänderung des Tarifs für das Verpflegungswesen. 16. Verkauf städtischer Wegflächen aus der Weinbergstraße im Distrikt „Kerberg“. 17. Austausch von Gelände an der Lorchstraße mit dem Domänenfiskus. 18. Ankauf eines Grundstücks an der Pfarrerstraße. Ver. B.-A.

Die Steuererklärungen, die das Einkommensteuergesetz für diejenigen vorschreibt, welche mehr als 3000 M. jährliches Einkommen haben, oder die zur Abgabe einer solchen Erklärung aufgefordert worden sind, müssen bis morgen, den 20. Januar, abgegeben sein, andernfalls den Säumnissen aus der Unterlassung oder Verspätung erhebliche Nachteile erwachsen können. Die Steuererklärungen müssen schriftlich an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Beratschungskommission (Friedrichstraße 32) gerichtet werden, was am besten durch Einschreibebrief geschieht. Dort können auch mündliche Angaben über Einkommens- und Vermögensverhältnisse gemacht werden.

Schulnachrichten. Nach dem Verteilungsplan der Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1910 beträgt in Nassau die Zahl der Lehrer 2581, die der Lehrerinnen 523. Die Zahl der Lehrerinnen hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen und beträgt gegenwärtig 16½ Prozent der Gesamtheit der Lehrpersonen. Nur in den Kreisen Oberweserwald und Uffingen sind keine Lehrerinnen angestellt. Auffallend hoch ist die Zahl der Lehrerinnen in den Städten und in den Kreisen mit vorwiegend katholischer Bevölkerung; sie beträgt in Frankfurt 40 Prozent, in Wiesbaden 29 Prozent, im Rheingaukreis 28 Prozent. Auf eine Lehrerstelle entfällt ein Beitragsjah von rund 841 M., auf eine Lehrerinnenstelle von rund 253 M. Der Gesamtbeitrag zu den Lehrstellen beträgt 2 170 621 M., zu den Lehrerinnenstellen 132 319 M. Davon zahlt der Staat 638 432 M. und außerdem für alle die Orte mit 7 und weniger Stellen noch weitere 189 720 M., so daß von den Gemeinden insgesamt nur noch 1 475 388 M. zu zahlen sind. Da Wiesbaden und Frankfurt, die keine Zuschüsse mehr erhalten, zusammen 687 218 M. zahlen, so beträgt der Beitrag für sämtliche übrigen Gemeinden unseres Regierungsbezirks nur noch 788 170 M.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Das am Sonntag, den 16. cr., abends, stattgehabte Wintervergnügen des „Kaufmännischen Vereins“ war wiederum außerordentlich zahlreich besucht, so daß schon lange vor Beginn der große Festsaal der „Barthburg“ bis aufs letzte Plätzchen besetzt war. Der Abend selbst nahm einen außerordentlich befriedigenden Verlauf. Der Vorsitzende, Herr Heinrich Glücklich, begrüßte die Anwesenden, streifte in kurzen Ausführungen das abgelaufene Vereinsjahr und betonte nochmals die Ziele und Aufgaben des Vereins in der Zukunft. Es folgten humoristische Vorträge durch Herrn Lorenz, sowie gefangene Vorträge des Quartetts des „Männergesangsvereins“. Sehr ansprechend wirkte ein Cello-Solovortrag des Herrn Christian Glücklich aus Homburg, eines noch jungen Künstlers, der durch sein empfundenes, vornehmes Spiel ein ansprechendes Talent verrät. Die Begleitung hatte ein ebenfalls jugendlicher Künstler, Herr Glücklich, übernommen und bestens ausgeführt. In einer Theateraufführung von Mitgliedern des Residenz-Theaters waren die Hauptrollen durch die Herren Müller, Bartal und Hager besetzt. Besonders Herr Müller brachte wieder in der Tragikomödie „Die Hasenpöte“ ein Kabinettstückchen echter Charakterdarstellung zustande. Die Verlosung einer reichbesetzten Tombola, sowie Tanz hielt die außergewöhnlich zahlreiche Erschienenen bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

Krüppelheim. Ein Leser schreibt uns: „In Nr. 23 des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 15. d. M. ist ein längerer Artikel über das hier zu erbauende Krüppelheim enthalten. Herr Dr. Stein sagt am Schluß dieses Artikels: „Wäre es nicht ein Wahn für unsere Stadt, wenn wir hier einmal die ersten Wachen, die eine solche Anstalt eröffnen und damit eine Einrichtung schaffen würden, die unergänzt werden könnte für unser ganzes deutsches Vaterland?“ Einsender erlaubt sich nun darauf aufmerksam zu machen, daß eine derartige und zwar ziemlich bedeutende Anstalt seit dem Jahre 1893 in der Stadt Hannover besteht. Diese wurde damals im Reichbild der Stadt erbaut. Die Grundeigentümer in der Nähe dieses Krüppelheims haben sich aber dadurch nicht abhalten lassen, dort ein schönes Villenviertel zu errichten. In der langen Reihe von Jahren ist mir nie eine Lage, weder mündlich noch schriftlich durch die Zeitungen, bekannt geworden. Wäre habe ich nur stets Lebenswierde über die Missetätigkeit dieser Anstalt gelesen.“

Große Scharen von Schneegänzen überflogen an den beiden letzten Tagen die Rheingegend in ihrer charakteristischen Flugrichtung. Nach dem Volksmund ist dies ein sicheres Zeichen bald eintretender strenger Kälte. Hoffentlich hat das Sprichwort diesmal recht, denn Winter muß es doch werden.

Das städtische Pfandhaus hielt am Montag und Dienstag die bestimmungsgemäße Versteigerung verfallener Pfänder ab. Es hatten sich Kaufstüßler in großer Zahl eingefunden, von Geldnot war hier wenig zu spüren und die erzielten Preise waren gut. Bei solchen Anlässen hat das große Publikum Gelegenheit zu einem Einblick in die umfangreiche Tätigkeit eines kommunalen Instituts, das in stiller Wirksamkeit Bedeutendes zu leisten hat. Wenn man erfährt, daß jährlich 40 000 Nummern in dem Lager des Pfandhauses untergebracht und verwahrt werden müssen, so läßt sich schon daraus die Summe von Arbeit begreifen, welche die Verwaltung zu bewältigen hat.

Der Reichstaxi für das Malergewerbe ist angenommen. Dem Berliner Gewerbebericht sind von allen beteiligten Organisationen Schreiben zugegangen, in denen sie den Schiedsspruch der Unparteiischen akzeptierten.

Wo bleiben die verlorenen Hunde? Über diese Angelegenheit sind dem „Tierischverein“ bereits wichtige Mitteilungen gemacht worden, die wohl zur Aufklärung der Diebstähle führen dürften. Indessen ist es wünschenswert, daß jene Hundebesitzer, denen in den letzten Monaten Tiere abhanden gekommen sind, sich beim Vorstand melden und eine Beschreibung ihres Eigentums usw. abgeben. Die Geschäftsstelle Reudorfer Straße 2 ist geöffnet von 8½ bis 12½ Uhr und von 2½ bis 6½ Uhr.

Ein Menschenauflauf entstand gestern mittag in der Kleinen Kirchgasse. Dort erregte ein betrunkenes Frauenzimmer den Unwillen der Passanten. Raum noch mächtig, auf den Wein zu stehen, fiel sie wiederholt zur Erde und trug dabei stark blutende Wunden am Kopf davon. Ein Schutzmann ließ die Bezechte in einem Wagen nach dem Polizeigebäude bringen.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings unbeschränkt zugelassen: Oberröblingen am See. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

Kleine Notizen. Unter dem Titel „Der Sachhannes“ gibt der bekannte Humorist und Karnevalspräsident Paul Stahl am 1. Februar eine närrische Zeitung heraus. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben dem Photographen Georg Schipper, Hauptstraße 26, für das Gedenkblatt zur Einweihung des Landes-Denkmal für Herzog Adolf von Nassau ihre Anerkennung auszusprechen lassen und weitere Exemplare bestellt.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

Biophon-Theater (Wilhelmstraße 8). Auch im neuen Programm nimmt der Humor, der gegenwärtigen Faschungszeit Rechnung tragend, einen breiten Raum ein. Die Film-Industrie scheint in letzter Zeit besonders die armen Schwiegermütter aufs Korn genommen zu haben, denn mußte es kurzlich eine „fliegende Schwiegermutter“ geben, so lag es nahe, ihr auch das Reiten beizubringen. Nun der Erfolg dieses Unterwerts war, daß man am Sonntag kaum einen Platz im Biophon-Theater bekommen konnte und draußen warten mußte, bis die Reifstühle sich legten und wieder Plätze frei wurden. Doch es gab noch mehr des Schönen und Interessanten. Besonders der Film „Waffenabenteuer in Hamburg“, der die Gefahren illustriert, welche den Seemann in den Stacheldraht und Waffentenen erwarten, man weiß nur zu genau, wie recht das Lied hat, wenn es lautet: „Und bekommt der Seemann Gold, dann verbringt er rasch sein Geld, denn es brennt ihm in der Tasche allemal“. Eine wilde Jagd nach den Dieben durch die romantischen Wasserstraßen Alt-Hamburgs gibt der trefflich erdachten und durchgeführten Handlung einen besonderen Reiz. Nicht minder fesselnd ist „Bitte, Ihren Jagdschein“, eine Frage, die eine Menge unromantischer Situationen zur Folge hat und diesmal mit einer drolligen Niederlage des antiken Fragestellers endet. Es schloßen sich an hübsche Bilder von Wintervergnügen im Berliner Grunewald, besonders anziehend für alle diejenigen, denen Modellschlitten und Schlitten in diesem Winter den Winterschlaf halten müssen, überaus eindrucksvoll ist „Wiedererfindung des Schiffs“, das alte Lied von Liebe, vom Verlassenwerden und zufällig Sichwiederfinden fürs Leben in neuer reizvoller Darstellung hübsche Szenen aus der Oper „Die verkaufte Braut“ mit Lola Arloti de Badilla und Peter Kreuder, aus „Frühlingsluft“ und „Trompeten von Saffingen“ bringen angenehme Abwechslung, vor allem Karl Börsen Grabschuldung aus „Hohengrin“, die reißlos schon zur Darstellung gelangt. — Nächste Woche wird eine besondere Attraktion geboten, eine reizende und vorzüglich gelungene Aufnahme der Kinder des deutschen Kronprinzenpaars beim Spiel. Die Aufnahmen werden nur wenige Tage vorgeführt. — Die große Popularität des Biophon-Theaters zeigt so recht, welchen Segen die Kinematographie unserem Volk bringen kann, wenn ihre Erzeugnisse geschickt aufeinander gestellt, in so gediegener künstlerischer wie technischer Vollendung und in vornehmem Rahmen geboten werden.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Das Konzert der vorigen Woche brachte an Orgelmusik die Sonate op. 148 von Rheinberger, welche Herrn Organist Peterßen Gelegenheit gab, die schöne Marktkirchenorgel ausgiebig vorzuführen. Die erstmalige Mitwirkung der einheimischen Sopranistin Fel. Gerda Jodelberger erregte berechtigtes Interesse. Sie erwies sich durch treffliche Wiedergabe der Gesänge von Cornelius und H. Hummel, sowie mit einem Ave Maria von Otto Dorn (einer demnach in Druck erschienenen, sehr stimmungsvollen Komposition) von neuem als trefflich gekulte Sängerin. Als ein vielversprechendes Geigertalent zeigte sich der 18jährige Willi Reich, der in Stücken von Beethoven und Schütz seinem Lehrer Herrn Kammermusikdirektor alle Ehre machte. — Im heutigen Konzert werden Frau Tilly Alban und Herr Conrad aus London mitwirken. Frau Albans schöner Alt dürfte ebenso wie die vorzüglichen Violonvorträge des Herrn Conrades von früheren Konzerten her noch in bester Erinnerung stehen. Herr Peterßen spielt auf der Orgel das klassische D-Moll-Konzert von Schütz. Das Konzert findet wie jedes um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt. Programm 10 Pf.

Königliche Schauspiele. Im Hoftheater geht heute d'Alberris Lustspiel „Liedland“ in Szene (Abonnement C.). Morgen gelangt im Abonnement B. Verdis Oper „Rigoletto“ zur Aufführung; als „Cecilia“ gastiert, wie bereits mitgeteilt wurde, Herr Paul Seidler vom Stadttheater in Jülich auf Engagement.

Volkshausverein — Lustfahler. Hiermit sei nochmals auf den am 19. Januar cr., abends 8½ Uhr, im Volks-Haus, Friedrichstraße 22, stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Grünhut über das interessante Thema „Lustfahler“ aufmerksam gemacht. Eintrittspreise: 1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz 50 Pf.

Vortrag Waldschmidt. Wir erinnern nochmals an den heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule am Schloßplatz stattfindenden Vortrag von Dr. W. Waldschmidt über „Hans Thoma“. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder erläutert. Karten zu 2 und 1 M. bei den Herren G. Koertershäuser, Wilhelmstraße 4, und W. Wanger, Luisenstraße 4, sowie abends an der Kasse.

Der „Evangelische Kirchengesangsverein“ veranstaltet am nächsten Sonntag, den 23. Januar, abends um 8 Uhr, in den Räumen des Rathauses sein wöchentliches Konzert mit nachfolgender Familienfeier. In das Programm sind Chöre von Bach, Kreuder, Seibert, Möhring, Gluck, Alt und Wiener aufgenommen. Solistisch wirken mit Fräulein Gerda Partwig (Mazzosopran), Fräulein Lina Schlichter (Alt) und Herr



Otto Kleemann (Violon). Außer zwei Duetten von Stange und Hüller bringen die Damen noch mehrere Lieder von Schubert, Brahms, Wedding, Kirchner, Chopin, Goldmark und Bach zum Vortrag. Herr O. Kleemann spielt das Konzert D-Moll von Wieniawski und Romantische G-Dur von Beethoven. Die Musikbegleitung hat Herr Pianist Grohmann übernommen.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

Eine leichte und bequeme Waschmethode, durch welche man tadelhafte Wäsche erzielt. Schmutzige Wäsche, wie Handtücher und dergleichen, lege man am Nachmittag vor dem Waschtage in kaltes Wasser. Die Leinwand weicht man nicht ein. Am Waschtage füllt man in einen 80 Liter haltenden Waschkessel 40 Liter Wasser, das handwarm sein muß. ½ Kilogramm Nilotisches Waschpulver löst man in ca. 7 Liter kochendem Wasser vollständig auf, so daß kein Rückstand bleibt und es eine glatte Lauge gibt. Diese wird dem warmen Wasser im Kessel zugegeben und das Ganze mit einem Holz umgerührt. — Alsdann legt man die Leinwände stückweise hinein, bringt das Wasser zum Kochen und schließt den Kessel mit einem Holzdeckel. Das Kochen muß eine Stunde lang ununterbrochen andauern. Inzwischen wird zum weiteren Gebrauch ein zweiter, kleinerer Kessel mit kochendem Wasser bereit gemacht. Hat die Wäsche genügend gekocht, deckt man die Feuerung mit Asche zu, nimmt ungefähr die Hälfte der Brühe oder auch etwas mehr aus dem Kessel in einen Eimer und gießt dafür reines, warmes (ja nicht kaltes) Wasser zu, so daß man nun die Wäsche aus dem Kessel herausheben kann, aber — ohne Zuhilfenahme von irgend einem anderen Mittel. Nach dem Herausheben der Wäschestücke drückt man aus jedem auf einem Brett die Brühe aus, legt das Wäschestück dann sofort in heißes, klares Wasser und entfernt durch wiederholtes Auswaschen die dem Wäschestück noch anhaftende Lauge. Dann erst bringt man die Wäsche in kaltes, kaltes Wasser. Aus diesem wird die Wäsche gut ausgegallt, ausgewaschen und ist dann zum Trocknen fertig. Diese ganze Prozedur ist am Vormittag beendet. Des Nachmittags löst man nach Vorschrift noch ¼ Kilogramm Waschpulver auf, gibt die Brühe aus dem Eimer in den Kessel, gießt die frische Lauge zu, rührt um, läßt das Ganze warm werden und legt dann die schmutzige Wäsche, welche man vorher aus dem Wasser genommen hat und abtropfen ließ, in den Kessel. Anhaltende Kochzeit 1½ Stunden. Im übrigen wird mit dieser Wäsche ganz so wie mit der am Vormittag verfahren. Am Abend wird die bunte Wäsche in die gebrauchte Lauge eingeweicht, am anderen Morgen wird die Brühe warm gemacht (ja nicht kochen) und die Wäsche aus derselben gut ausgewaschen, in klarem, warmem Wasser nachgewaschen und zuletzt in klarem, kaltem Wasser ausgegallt. Bunte Wäsche behandelt man wie bunte Wäsche, und wird kein gute Resultate erzielen.

#### Vereins-Nachrichten.

\* Der große Volksmaschenball des „Sängerschor“ Wiesbaden findet Samstag, den 22. Januar, verbunden mit Maskentombola, im großen Saale des Gefellensbaues Dohheimer Straße 24 statt. Jede Maske erhält am Saaleingang ein Freilos.

\* Der diesjährige große Preis-Maschenball des Gesangsvereins „Wiesbadener Männerklub“ findet Samstag, den 20. Januar, in dem neuen Saalbau der Turngesellschaft (Festsaal), Schwalbacher Straße 8, statt.

\* Der „Küfereverein Wiesbaden“, gegr. 1890, feiert am Samstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“, Dohheimer Straße 15, sein 20. Stiftungsfest. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges durch die Mitwirkung des Volksbühnen.

#### Vereins-Feste.

(Nachdruck frei bis 20 Seiten.)

\* Die am 2. Januar cr. in dem Vereinshaus abgehaltene karnevalistische Sitzung der „Gesangs-Abteilung des Wiesbadener Militär-Vereins“ verlief auf das gelungenste. Der Dittsch „Im Reiche des Lustschiffs“ entsprechend, war der Saal geschmückt. Der Vorsitzende Karl hielt eine launige Rede, die die größte Heiterkeit erregte, wurde von dem Reichsführer Ernst vorgetragen. Der Kassenbericht des Finanzministers Baumann war von großer Wirkung. Die gemeinschaftlichen Lieder, welche die Lustschiffer noch, Frank und Wolff zu Verfasser hatten, sorgten für eine allgemeine Heiterkeit. Der Gauspunkt des Abends waren jedoch die von dem allbeliebten Vereins-Diktator Karl Heinz Hill verfassten Lieder „Wiesbadener Alerlei“ und „Doppel Deutsch“. An dem Gesangspreis teilnahmen sich die renommierten Vereine „Kantigeit Dogen“, „Mozart-Strauß-Klub Strinstituts“, „Gesangsabteilung des Männer- und Gausbüchsen-Seminars Seilenlaufen und das Quartett „Windhof“. Als Humoristen wirkten noch die Lustschiffer Alblott, Kleinmann, Staud, das Virende Rau und noch viele andere mit. Die Ordensfeier fiel über Erwarten gut aus.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Viehtrieb, 17. Januar. Die gemeinsame Feier des Kriegervereins, des Militär- und Kriegervereins, des Reserve- und Landwehr-Unterstützungsvereins und des Militärvereins anlässlich des Geburtstages des Kaisers findet am Samstag, den 22. Januar, abends 8½ Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins statt. — Am Donnerstag, den 27. d. M., nachmittags 5 Uhr, wird im Saale des „Hotel Bellevue“ ein gemeinschaftliches Festessen von Angehörigen der Militär- und Zivilgemeinde abgehalten. — Die vom hiesigen „Gewerbeverein“ an den Minister für Handel und Gewerbe gerichtete Eingabe um Revision des § 19 der Gewerbe-Verordnung ist infolge von Erfolg gewesen, als durch die Befristung der hiesigen Behörde ein Drittel des Sachgeschäfts wieder für selbständige Wohnungen freigegeben wird. Die Wohnbarkeit der Dachgeschosse wird auf die Baulastigkeit, welche schon seit zwei Jahren fast gänzlich darniederliegt, ferner einen lebendigen Einfluss ausüben. — Die in der letzten Bürgerversammlung beschlossene Petition betreffs der Mädchen-Mittelschule an die königliche Regierung ist zur Unterzeichnung in verschiedenen Geschäften aufgelegt und hat bereits eine große Anzahl Unterschriften erhalten.

r. Sonnenberg, 18. Januar. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am Samstag, den 22. Januar, Herr Privatier Philipp Kernberger und Frau Karoline, geb. Lind.

B. Rombach, 18. Januar. Aus der letzten unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Morasch abgehaltenen Gemeindevorstandssitzung ist folgendes zu berichten: Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder durchsichtlichen aus dem Gemeindevorstandsdirektor „Hilberberg“ gegen Zahlung von 4 M. für den Raumvertrag abzugeben. Das von dem Gastwirt Eduard Steine eingereichte Baugesuch wegen Errichtung einer Restaurationshalle auf seinem Grundstück an der Kirchstraße wurde befürwortet. Wegen des Gesuchs des Maurermeisters Wil. Ott wegen Errichtung einer Scheune mit Stallung, Wäschstube und Wäsche auf seinem Grundstück an der Unterstraße wurde nichts eingeleitet. Auch das Baugesuch des Maurers Karl Becker wegen Errichtung eines Wohnhausanbaues an der Platter Straße wurde genehmigt. — Die Arbeiten und Lieferungen, betreffend die Unterhaltung der Pflanzwege innerhalb der Gemarkung Rombach im Rechnungsjahr 1910, werden am Samstag, den 22. Januar, nachmittags 2 Uhr, auf der hiesigen Bürgermeisterei vergeben.

el. Oschheim, 18. Januar. Für Währungs-unmittelbare Tätigkeit in der Champagnerfabrik von Karl Staeger hierseits wurde dem Ludwig Merkel von hier seitens der Sandwerkskommission zu Wiesbaden eine Ehrenurkunde ausgestellt und überreicht. — Der Etat der Eisenbahn hat hier Enttäuschung hervorgerufen, man hatte allgemein angenommen, daß in demselben Mittel zur Erweiterung des Bahnhofs vorgesehen seien, leider ist dies nicht der Fall. — In den Standes-

amtsregistern wurden im Jahre 1909 110 Geburten, 18 Eheschließungen und 35 Sterbefälle eingetragen. — Die kürzlich in Wiesbaden verlebte und in ihrer hiesigen Familiengruft beigesetzte Frau Emma Schulz von Drabig, geb. Burgeff, die eine der reichsten Frauen der Umgegend gewesen sein soll — man spricht von 20 Millionen Mark Nachlaß — hat ihren Schwager, den Oberst a. D. Schulz von Drabig, der in der Nähe von Berlin begüter ist, zu ihrem Universalerben eingesetzt. Den Gesangsvereinen „Sängerbund“ und „Harmonie“, die bei den Trauerfeierlichkeiten der Frau v. Schulz gesungen, sowie der freiwilligen Feuerwehr und der freiwilligen Sanitätskolonne, die Späher gebildet, wurden durch die Firma Burgeff u. Ko. je 100 M. überwiesen.

# Wallau, 17. Januar. Gestern abend feierten die hiesige Krieger-Kameradschaft und der hiesige Gesangsverein ihren diesjährigen gemeinsamen Familienabend. Der Gesangsverein hat sowohl getrunken als auch gelesen seines am zweiten Weihnachtstage abgehaltenen Konzertes geseht, daß er beliebt und auch imhändig ist, etwas wirklich Wertvolles zu bieten. — Die hiesige ländliche Fortbildungsschule mit „freiwilligem“ Schulbesuch hat in diesem Winter die immerhin ganz stattliche Zahl von 29 Schülern aufzuweisen.

cv. Wader, 16. Januar. Gestern fand im Saale des „Schützenhofes“ ein Lichtbildervortrag: „Europas Völkerfrühling“, dargestellt und arrangiert durch den Regisseur Dr. Hempel-Wiesbaden, statt. Der Besuch der Veranstaltung war außerordentlich. — Anlässlich des Kaisers Geburtstages veranstaltet der hiesige Kriegerverein „Germania“ am nächsten Sonntag in der Gastwirtschaft „Zum Schützenhof“ einen Ball. Am Mittwoch, den 26. Januar, wird obiger Verein gemeinschaftlich mit dem Turnverein einen Fackelaug abhalten.

#### Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 17. Januar. In der Böhmerstraße wurde von der Sittenpolizei ein Kuppelquartier ausgebaut. Man fand sechs verheiratete Frauen, einige Mädchen und zwei verheiratete Männer. Teilweise hatten sich diese im Wandbalken versteckt. Es wurde Beweismaterial aufgefunden, das immer weitere Kreise aus den niederen und höheren Ständen in die Sache verwickelt. — Der Verein der Tierärzte des Regierungsbezirks Wiesbaden hielt am 15. Januar seine zweite Generalversammlung im großen Festsaal des „Hotel Drexel“ ab, an welche sich ein großes Festmahl angeschlossen.

\* Mainz, 18. Januar. Rheinpegel: 1 m 64 cm gegen 1 m 50 cm am gestrigen Vormittag.

#### Gerichtssaal.

##### Wiesbadener Straßammer.

##### Rassauische Bank.

Die Kassauische Bank hat die Gerichte, und zwar die Zivilgerichte sowohl wie die Strafgerichte, schon vielfach beschäftigt. Die diesmalige Verhandlung wird, wie man annehmen darf, die Schlussabrechnung mit denen sein, welche mindestens in höchst leidenschaftlicher Weise die Bank ins Leben riefen und dadurch wenigstens die moralische Schuld an dem Ruin zahlreicher Existenzen tragen. Die Anklage lautet auf betrügerischen Bankrott. Neben 5 Sachverständigen sind etwa 20 Zeugen geladen. Die Angeklagten sind die früheren Direktoren resp. Aufsichtsratsmitglieder Fritz Lemmer, 42 Jahre alt, der 62 Jahre alte Viehhändler Christian Ferd. Eccardt in Kreuznach und der Kaufmann Paul Pflüger, 37 Jahre alt, wegen Unterschuldung und Untreue mit 1 Jahr 1 Woche Gefängnis verurteilt. Sie sollen bei der Gründung der Bank, sowie bei der späteren Erhöhung des Aktienkapitals zum Zweck des Eintrags ins Handelsregister wesentlich falsche Angaben gemacht haben, ebenso in der Bilanz, sowie in der Generalversammlung. Die der Anklage zugrunde liegenden tatsächlichen Verhältnisse sind die folgenden. Am 17. Oktober 1902 erschienen vor dem Reichsamt und Notar Justizrat Lindheimer in Frankfurt Brauns, Jakob, Eccardt und Lemmer zur Gründung der Kassauischen Bank und unterschrieben dabei auch die für den Eintrag der Bank ins Handelsregister erforderlichen Urkunden. Die Herren Dr. Merbot und Jung nahmen dann die nötigen Revisionen vor, ob ein Viertel des zunächst auf 500 000 M. festgelegten Aktienkapitals tatsächlich zur Verfügung des Vorstandes stehe, wie es das Handelsgesetz vorschreibt. Sie begaben sich zu diesem Behufe zu Eccardt nach Kreuznach, wo sie feststellten, daß bei der Reichsbank 127 000 M. zur Verfügung von Eccardt lagen. Die Revisoren erstatteten den Bericht über den Befund zum Zweck des Eintrags ins Handelsregister. Der Registerrichter nahm Anstand, diesen Eintrag auf Grund des Berichtes zu bewilligen, weil ihm nicht klar war, ob diese 127 000 M. dem auch zur Verfügung der Kassauischen Bank ständen. Nachdem aber die Erklärung abgegeben worden war, daß dem so sei, daß man nur einen solchen hohen Betrag nicht in eigenen Verwaltungen haben wollen und daß man ihn nur deshalb bei der Reichsbank belassen habe, füllte sich der Registerrichter beruhigt und er bewilligte den verlangten Eintrag unterm 31. Dezember 1902. Bei den damit überreichten Papieren war auch eine von den Beteiligten unterschriebene Erklärung über die geschätzte Einlage von 25 Prozent des Aktienkapitals. Bald nachher erfolgten die öffentlichen Publikationen. Schon unterm 4. April 1903, also nach kaum 4 Monaten, wurde das Aktienkapital um 500 000 M. und auf 1 Million erhöht, wiederum nach einer vorhergegangenen Erklärung des Vorstandes, daß das ursprüngliche Aktienkapital voll eingezahlt sei. Auch diese Stammskapital-Erhöhung wurde im Handelsregister eingetragen. Am 20. Februar 1904 fand die erste Generalversammlung statt, welche die Bilanz für 1903 genehmigte und die nachgesuchte Entlastung erteilte. Die Mitteilungen über die Resultate des ersten Geschäftsjahres erregten damals nicht geringes Aufsehen und in der Presse wurden die nötigen detaillierten Aufklärungen gegeben, wobei man sich keineswegs an die Tatsachen gehalten haben soll. Auf diese letzte Verleumdung stützt sich die Anklage der Verleumdung. Schon unterm 10. Oktober 1904 wurde die Liquidation der Bank angeordnet, es kam dazu jedoch nicht, unterm 17. April 1905 vielmehr erfolgte die Konkursserklärung. Eine Gründung der Bank war das Stein- und Kalkwerk Metternich bei Wittburg, welches nur ganz kurze Zeit in Betrieb war und einen Verlust von 158 000 M. brachte. Bei der Zwangsversteigerung am 13. April 1905 wurde für das Immobilien ein Preis von 27 400 M. erzielt. Der Wert dieser Gründung war in der Bilanz vom 22. Februar 1904 zu hoch angegeben, weil man annehmlich den Stand des Geschäftes als günstiger erscheinen lassen wollte, als er in der Tat war. Eccardt galt als der Geldmann der Bank, während es tatsächlich mit seinen Vermögensverhältnissen keineswegs besonders gut bestellt war. Es ging ihm seiner eigenen Versicherung gemäß bei der Beteiligung lediglich darum, sein

Domicil nach Wiesbaden verlegen und seinen Söhnen eine Verforgung als Angestellte der Bank bieten zu können. Am 1. Januar 1903 belief sich seine Schuld bei verschiedenen Banken auf 725 000 M., während sein Konto bei der Reichsbank so ziemlich balancierte. Am letzteren Stelle belief sich das Mehr auf der einen Seite auf etwa 6000 bis 7000 M. Allerdings standen seinen Verbindlichkeiten bei der Berliner Diskontobank hinterlegte Papiere der verschiedensten Art und Provenienz im Remwerte von etwa 700 000 M. gegenüber. Gleich in der ersten Zeit vermochte die Kassauische Bank nicht 1000 M. zur Deckung eines Wechsels aufzubringen. Falsch soll es nach der Anklage zunächst gewesen sein, wenn einmal von Lemmer und Pflüger der Kassenbestand im hiesigen Hauptgeschäft mit 58 995 M., in der Trierer Filiale mit 56 625 M. aufgeführt wurde. Beide beteiligten Angeklagten aber versichern, die betreffenden Zahlen seien richtig gewesen. Durch die Einbringung des Stein- und Kalkwerkes Metternich soll Lemmer die Kassauische Bank zu Schaden gebracht haben. Schon am 26. Mai wurde eine Unterbilanz von 158 000 M. festgestellt, und bei der Zwangsversteigerung erzielte man einen Erlös von ganzen 27 400 M. Die Gründung soll lediglich den Zweck verfolgt haben, das erhebliche, bei der Kassauischen Bank vorhandene Gelddürfnis zu decken. Der größte Teil der Aktien entbehrte des Stempels und war nicht einmal bankfähig. Eine Rolle haben die Aktien lediglich gespielt, als später Pflüger aufgefordert wurde, dem Vormundschaftsrichter den Verbleib des Vermögens seiner Stiefkinder nachzuweisen und als er sich zu diesem Behufe einige derselben verschaffte. Der Gerichtshof ist bei der jetzigen Verhandlung gebildet aus dem Landgerichtsdirektor Keller als Gerichtsvorsitzendem, den Landgerichtsräten Fuchs und Hilff, sowie den Assessoren Vogelsang und Schaffner als Beisitzern. Die Anklage wird durch Staatsanwalt Dr. Eich vertreten. Auf einige der geladenen Zeugen wurde von vornherein verzichtet. Der erste vernommene Zeuge ist Rechtsanwalt Dr. Prünzing aus Trier, welcher nicht nur bei der Affäre sein ganzes Vermögen von mehr als 200 000 M. verloren hat, sondern obendrein als Angeklagter, wenn auch mit negativem Erfolge, vor die Gerichte gestellt war. Er ist durch Lemmer zu der Beteiligung an dem Unternehmen veranlaßt worden.

##### Die Schadenersatzklage zum Echterdinger Unfall.

hd. Stuttgart, 18. Januar. In der Schadenersatzklage des früheren Mechanikers Voebler gegen den Grafen Zeppelin wurde von der Zivilkammer Beweishebung beschlossen. Major Barfale, Sperling und Groß werden am 2. und 3. März als Sachverständige vernommen.

\* Der Kopf des Getöteten. Das Berliner Schwurgericht hat sich jetzt mit einer Mutmaßung zu befassen, die voraussichtlich an die Nerven der Geschworenen recht starke Anforderungen stellen wird. Von dem k. k. Institut für Staatsargneikunde wird nämlich den Geschworenen der von dem Körper abgetrennte Kopf der getöteten Verta Schneider vorgelegt werden, der einen wahrhaft grausigen Anblick bieten soll. Der künftige präparierte Kopf, welcher sich in einem luftleeren Glasbehälter befindet, ist völlig farblos und weist nicht weniger als 44 Wunden auf, so daß die eigentlichen Gesichtszüge, Augen usw., nur noch eine unkenntliche Masse darstellen. Rechtsanwält Dr. Fuppe will deshalb als Verteidiger des Angeklagten Stallmann Ernst Wulff gegen die Vorzeigung des Kopfes vor Gericht protestieren, da dieser einen so grausigen Eindruck macht, daß derjenige, der einen solchen Anblick noch nicht gehabt hat, Gefahr läuft, ohnmächtig zu werden und ferner auch die Zurschaufstellung von menschlichem Standpunkte aus als unmächtig und überflüssig erscheint. Darin hat der Rechtsanwält vollkommen recht. Es genügt doch wohl auch, wenn die Sachverständigen die Anzahl der Stiche bezeugen und feststellen, daß die Getötete wirklich an diesen Verletzungen gestorben ist.

München, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Straßammer des Landgerichts verurteilte den Ingenieur Bahlken, der in sieben Fällen überführt wurde, Railänder 3½-Automobile über die bayerische Grenze geschmuggelt zu haben, zu 2400 M. Geldstrafe und 71 000 M. Schadenersatz an die beteiligten Staatsstellen.

#### Sport.

\* Fußball. Der Stand der Spiele in der Berliner Meisterschaftsklasse ist nach den Ergebnissen des letzten Sonntags folgender: „Preußen“ in 9 Spielen 16 Punkte, „Viktoria“ in 10 Spielen 16 Punkte, „Union“ in 8 Spielen 12 Punkte, „Hertha“ in 11 Spielen 12 Punkte, „Britannia“ in 8 Spielen 9 Punkte, „Concordia“ in 9 Spielen 7 Punkte, „Minerva“ in 10 Spielen 5 Punkte, „Ballspielklub“ in 10 Spielen 5 Punkte, „Rapid“ in 11 Spielen 4 Punkte.

\* Wassersport. Die Henley-Regatta, die bedeutendste englische Ruderveranstaltung, ist auf den 5., 6. und 7. Juli festgelegt worden. — Das nächste internationale Wettschwimmen zu Magdeburg wurde auf den 14. April verlegt.

\* Rennen zu Nizza. Die Bilanznummer der zehntägigen Kampagne an der Riviera, der mit 100 000 Fr. an ausgestattete Grand Prix de la Ville de Nice, wurde Sonntag in Nizza auf der schönen Bahn am Meere vor einem internationalen Massenpublikum gelaufen und von „Blagueur II“ aus dem Stalle Bel-Bicard gewonnen.

\* Der Brüsseler Automobilsalon ist im Jubelpark des Cinquantenaire eröffnet worden. An der Ausstellung, die nicht besonders reich besichtigt wird, sind die Neue Automobilgesellschaft in Berlin mit Kraftautomobilen und die deutschen Firmen Saurer und Mercedes vertreten. In der Mitte der großen Eisenhalle ist der belgische Dirigable „Belgica“ aufgehängt, und mehrere Flugapparate nach dem System Moriot sind in einer Sonderabteilung zu sehen.

\* Einstellung der Hasenjagden in Niederösterreich. Wie aus Jägerkreisen berichtet wird, haben viele Jagdpächter beschlossen, die Jagden auf Hasen schon jetzt einzustellen.



Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: F. Hegrich; für Wirtschaftlichen Nachrichten: G. Wöberich; für Familien-, Volkswirtschaftliche Nachrichten, Kunst- und Umgebungs- und Gesundheitswesen: E. Fischerbach; für Vermischtes, Sport und Wissenschaften: E. Losacker; für die Auswärtigen und Kellern: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.



# Kursbericht vom 18. Jan. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter-Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	80
1 österr. Kr. 100	2
1 fl. 6. Wgr.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wgr.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. hell.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wgr.	12
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.	
Zf.	In %
1. D. Reichs-Anleihe 08.	102.50
2. D. Reichs-Anleihe 09.	100.90
3. D. Reichs-Anleihe 10.	94.30
4. D. Reichs-Anleihe 11.	85.15
5. D. Reichs-Anleihe 12.	102.50
6. D. Reichs-Anleihe 13.	100.90
7. D. Reichs-Anleihe 14.	94.10
8. D. Reichs-Anleihe 15.	85.10
9. D. Reichs-Anleihe 16.	101.10
10. D. Reichs-Anleihe 17.	93.95
11. D. Reichs-Anleihe 18.	100.80
12. D. Reichs-Anleihe 19.	101.70
13. D. Reichs-Anleihe 20.	102.30
14. D. Reichs-Anleihe 21.	93.65
15. D. Reichs-Anleihe 22.	83.70
16. D. Reichs-Anleihe 23.	92
17. D. Reichs-Anleihe 24.	81.80
18. D. Reichs-Anleihe 25.	85
19. D. Reichs-Anleihe 26.	101.60
20. D. Reichs-Anleihe 27.	93.80
21. D. Reichs-Anleihe 28.	94.80
22. D. Reichs-Anleihe 29.	101.60
23. D. Reichs-Anleihe 30.	93.50
24. D. Reichs-Anleihe 31.	93.50
25. D. Reichs-Anleihe 32.	94.20

Japan. von 1905	
Zf.	In %
1. Japan. von 1905	91.05
2. Japan. von 1905	100.30
3. Japan. von 1905	95.55
4. Japan. von 1905	99.50
5. Japan. von 1905	100.70

Lissabon 1886	
Zf.	In %
1. Lissabon 1886	82.50
2. Lissabon 1886	82.50
3. Lissabon 1886	82.50
4. Lissabon 1886	82.50
5. Lissabon 1886	82.50

Sardin. Sec. st. g. 1886	
Zf.	In %
1. Sardin. Sec. st. g. 1886	75.70
2. Sardin. Sec. st. g. 1886	75.70
3. Sardin. Sec. st. g. 1886	75.70
4. Sardin. Sec. st. g. 1886	75.70
5. Sardin. Sec. st. g. 1886	75.70

Prov. u. Communal-Obligationen.	
Zf.	In %
1. Prov. u. Communal-Obligationen	101.30
2. Prov. u. Communal-Obligationen	97.90
3. Prov. u. Communal-Obligationen	95.80
4. Prov. u. Communal-Obligationen	93.10
5. Prov. u. Communal-Obligationen	92.10

Div. Vollbez. Bank-Aktien.	
Zf.	In %
1. Div. Vollbez. Bank-Aktien	122
2. Div. Vollbez. Bank-Aktien	122
3. Div. Vollbez. Bank-Aktien	122
4. Div. Vollbez. Bank-Aktien	122
5. Div. Vollbez. Bank-Aktien	122

Vorl. Litz.	
Zf.	In %
1. Vorl. Litz.	74
2. Vorl. Litz.	214.25
3. Vorl. Litz.	340
4. Vorl. Litz.	92.50
5. Vorl. Litz.	186

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.	
Zf.	In %
1. Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds	98.50
2. Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds	98.50
3. Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds	98.50
4. Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds	98.50
5. Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds	98.50

b) Ausländische.	
Zf.	In %
1. b) Ausländische	95.50
2. b) Ausländische	86.70
3. b) Ausländische	100
4. b) Ausländische	92.30
5. b) Ausländische	101.60

Div. Nicht vollbez. Bank-Aktien.	
Zf.	In %
1. Div. Nicht vollbez. Bank-Aktien	122
2. Div. Nicht vollbez. Bank-Aktien	122
3. Div. Nicht vollbez. Bank-Aktien	122
4. Div. Nicht vollbez. Bank-Aktien	122
5. Div. Nicht vollbez. Bank-Aktien	122

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.	
Zf.	In %
1. Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.	122
2. Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.	122
3. Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.	122
4. Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.	122
5. Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.	122

Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.	
Zf.	In %
1. Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.	91.10
2. Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.	91.10
3. Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.	91.10
4. Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.	91.10
5. Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.	91.10

Zf. Verzinsl. Lose.	
Zf.	In %
1. Zf. Verzinsl. Lose	159.80
2. Zf. Verzinsl. Lose	125
3. Zf. Verzinsl. Lose	144.50
4. Zf. Verzinsl. Lose	141
5. Zf. Verzinsl. Lose	117

Zf. Unverzinsliche Lose.	
Zf.	In %
1. Zf. Unverzinsliche Lose	107.60
2. Zf. Unverzinsliche Lose	137.80
3. Zf. Unverzinsliche Lose	168
4. Zf. Unverzinsliche Lose	137.70
5. Zf. Unverzinsliche Lose	174.20

Zf. Geldsorten.	
Zf.	In %
1. Zf. Geldsorten	2043
2. Zf. Geldsorten	16.20
3. Zf. Geldsorten	17
4. Zf. Geldsorten	4.19
5. Zf. Geldsorten	27.80

Zf. Wechsel.	
Zf.	In %
1. Zf. Wechsel	81.25
2. Zf. Wechsel	81.25
3. Zf. Wechsel	81.25
4. Zf. Wechsel	81.25
5. Zf. Wechsel	81.25

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

Zf. Reichsbank-Diskont.	
Zf.	In %
1. Reichsbank-Diskont	168.70
2. Reichsbank-Diskont	80.80
3. Reichsbank-Diskont	100
4. Reichsbank-Diskont	20.43
5. Reichsbank-Diskont	72.05

</



# Inventur-Ausverkauf!

In sämtlichen Abteilungen ganz bedeutende Preis-Ermässigung.

## 10 % Extra-Rabatt

gewähren wir während unseres Inventur-Ausverkaufs auf sämtliche Artikel. Ausgenommen sind Näh- Strick- Stick- u. Häkelgarne, Stickseide, Karnevals-Artikel, sogenannte Marken-Artikel, Bücher, Noten, sowie blau ausgezeichnete und die mit roten Etiketten versehenen Waren.

**Hervorragend billige Kaufgelegenheit**

Damen- u. Kinderwäsche, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Teppiche, Gardinen, Herren-Artikel, Damen- u. Kinder-Konfektion, Damen-Hüte, Korsetts, Handarbeiten, Spitzen und Besätze, Handschuhe, Strümpfe, Leinen-, Weiss- und Baumwollwaren, Schuhwaren, Glas, Porzellan und Haushaltswaren aller Art.

# S. BLUMENTHAL & Co

## Zur Kranken- und Kinderpflege:

### Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

**Puro Fleischsaft.**  
Liebigs  
Fleisch-Extrakt.  
Bräuschw.  
Schiffs-Mumme.  
Maggis  
Bouillonkapseln.  
Malzsuppen-Extrakt.  
Dr. Michaelis Eichel-Kakao.  
Casseler-Haferkakao.  
Kakao-Houten.  
Lahmann  
"lose ausgewogen von 1.20 bis 2.60.

**Somatose.**  
Haematogen.  
Tropon. Maltropen.  
Roborat.  
Plasmon. Sanatogen.  
Bioson.  
Bioferrin.  
Lactagol.  
Tutulin.  
Pepsinwein.  
Härlensteinische  
Leguminosen.  
Dr. Theinhardt  
Hygama.  
Sämtl. Mineralwässer.

**Hafer-Nähr-Kakao.**  
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Kilo Mk. 1.20.

### Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.  
Kufekes do.  
**Mufflers**  
**Kindernahrung**  
Mellins do.  
Theinhardt do.  
LiebesKindernahrung  
Knorrs Hafermehl.  
Reismehl.  
Hämalakade.  
**Opels**  
**Nährwieback.**  
Quaker oats.  
Arrow root.

Kondensierte Milch.  
Vegetabilische  
Hygama.  
Ranogen.  
Soxhlet Milchzucker.  
**Soxhlet**  
**Nährzucker.**  
Roths Phosphatin.  
Malzextrakt.  
Medizinal.  
Tokayer.  
Medizinal.  
Lebertran.  
Biomalz.

**Chem. reiner Milchzucker**

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—.

### Kinderpflege-Artikel.

**Soxhlet-Apparate**  
u. sämtl. Zubehörtelle.  
Milchflaschen.  
Milchbüchsen.  
Garnituren.  
Gummisager.  
Spielschnuller.  
Zahnringe.  
Beißzungen.  
Veilchenwurzeln.  
Badeschwämme.  
Kinderrahnenbürsten.  
Ohrenschwämmchen.  
hyg. Mundservietten.

**Wasserdichte Bettelagen.**  
Gummil.  
Windelhöchen.  
hygien. Windeltücher.  
**Bruchbänder**  
**Klistierspritzen**  
Nabelpflaster.  
Hofpflaster.  
Sämtliche Badesalze.  
Badethermometer.  
Kinderpuder.  
Lanoformtreupulver.  
Kindercreme.  
Byrolin Wundwatte.

**Kinderseife.**  
garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder.  
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

**Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.**



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 6 Touren täglich fahrenden **RETENMAYERS ABHOLE-WAGEN** zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: **NASSOVIA-STRASSE 5.** Telefon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur **L. Rettenmayer** — Wiesbaden —



**EXTRA-WAGEN** auf die MINUTE!! (gegen Expresszins).

### Große 2-flügelige Tür

mit Rahmen, 2 Schließer u. großer Eisenrahmen, für Plafond-Tafel geeignet, billig zu verkaufen Messergasse 34/36, im Hof.

2 Pfundbüchse Mk. 3.90.  
1 Pfundbüchse Mk. 2.—

**Blooker's daalders Cacao**

Volles Aroma — leicht löslich.

empfehlen: **Ferd. Alexi, Michelsberg 9. Tel. 652.**

**Blooker's daalders Cacao**

ausgiebig — daher billig.

**Fr. Groll, Goethestrasse 13. Tel. 505.**

1/2 Pfundbüchse Mk. 1.05.  
1/5 Pfundbüchse 50 Pf.



Beginn:  
Donnerstag,  
den  
**20.**  
Januar.

# Neustark's

## Räumungs-Verkauf in Schuhwaren.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass nur moderne und solide Schuhe und Stiefel für Herren, Damen u. Kinder zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen zum Verkauf gelangen.

Alleinverkauf  
der rühmlichst bekannten  
Fortschritt-Stiefel.

Wiesbaden, Langgasse 9.



116

### Das Hauptergebnis

des  
**Preis ausschreibens für Kochrezepte**  
der  
**Liebig Gesellschaft**

ist nach den Entscheidungen des Preisgerichts das folgende:

**Den ersten Preis von 500 Mark**  
erhielt:

Frau Dr. H. Engelken-Crüsemann, Berlin-Friedenau

**3 zweite Preise zu 300 Mark**

an:

Frau P. Ehrhard, Bochum

„ Lina Blessing, Schönberg bei Wildbad

„ Dr. H. Engelken, Gardelegen

**6 dritte Preise zu 150 Mark**

an:

Frau Thilde Berninger, Neuwied a. Rh.

„ Käte Messerschmidt, Cassel-Wehlheiden

„ Elfriede Hempel, Vordamm (Ostbahn)

Herrn P. Dichgans, Küchenmeister, Elberfeld

„ Artur Winkelmann, Hamburg

Fräulein Helene Meyer, Braunschweig.

F 519

Eine Liste des Gesamtergebnisses (100 Preise) wird  
allen Interessenten mit Rundschreiben zugestellt.

### !!! Schlager!!!

**Carnevals-Postkarte.**  
Original!  
(zweifach bedruckt)  
100 Stk. Mf. 4.—, 100 Stk. Mf. 30.—  
Zu beziehen nur durch:  
**Ph. Blankenstein, Köln,**  
Schoafstraße 16. F 104  
Wiederverkäufer sofort gesucht.



das beste Waschmittel.

1/2 Pkg. 15 Pfg.

**500** eleg. Herren- u. Damen-  
Stiefel, in schönsten  
neuesten Fassons, in Derby  
mit amerikan., französ. u.  
Louis XV. Absatz, auch  
in Lack und für Kinder,  
sollen zu wirklich billigen  
Preisen verkauft werden.  
Wiener Chic- und Ballschuhe, deren  
früherer Preis 6 bis 13,50 Mk. war,  
jetzt nur **3.50 Mk.** 3183  
Nur Neugasse 22, I.

### Rothenburger

### Versicherungs-Anstalt a. G.

Gegr. 1856. in Görlitz. Gegr. 1856.

Grösste deutsche Anstalt f. Sterbegeldversicherung

Billige Beiträge. Sehr vorteilhafte Bedingungen.

Alle Ueberschüsse fallen den Mitgliedern zu.

**Dividende** seit 1898 ständig **25** Prozent eines Jahresbeitrages,  
für ältere Mitglieder **50** Prozent.

Versicherungsbestand 280,000 Versich. mit rund 103,0 Millionen Mark  
Gesamtvermögen . . . . . 26,8 Millionen Mark  
Seither ausgezahlte Sterbegelder usw. . . . . 20,1 Millionen Mark  
Seither an die Mitglieder gez. Dividenden . . . . . 8,0 Millionen Mark

Höchstzulässige Versicherungssumme 3000 Mark, zahlbar  
nach Wahl auch schon bei Lebzeiten; keine ärztl. Untersuch.

Ausserdem Kinderversicherung

bis 1000 Mark (ebenfalls mit Gewinnbeteiligung). F 102

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die  
Direktion, sowie sämtliche Geschäftsstellen der Anstalt.

Mitarbeiter werden aus allen Kreisen gesucht. — Gefl.

Offerten sind zu richten an die Direktion in Görlitz.

### Schreibstube L. Lehmann

Marktstr. 12, I.

Telephon 2537.

Abschriften, Vervielfältigungen,

Uebersetzungen

fehlerfrei, schnellstens, billigst.

Besonderes Diktierzimmer.

Verkauf v. Schreibmaschinen

und Zubehör zu billigen Preisen

Is Referenzen.

Infolge vollständiger Aufgabe aller Meterwaren

gelangen

sämtliche Lagerbestände von

# Samt und Velvet zum Total-Ausverkauf.

Nur bekannt prima Qualitäten, von der Firma seit Jahren eingeführt.

Erstklassige Erzeugnisse der renommiertesten Fabriken der Welt.

**Seidensamt**

Meter statt Mk. 8.— bis Mk. 6.— . . . jetzt Mk.

**3 1<sup>50</sup>**  
und **1**

**Velvet-Chiffon u. Velvet-Cord** **2<sup>25</sup> 1<sup>75</sup>**

Meter statt Mk. 4.50 bis Mk. 3.50 . . . jetzt Mk.

**2<sup>25</sup> 1<sup>75</sup>**  
und **1**

Um Beachtung  
der Schaufenster wird höfl. gebeten.

**Bar-Verkauf.**

Günstigste Kaufgelegenheit  
für Wiederverkäufer, Putz-, Mode-  
und Schneidergeschäfte.

# S. Mathias & Co.,

Inhaber: **Eugen Moritz,**  
Ecke Weber- und Spiegelgasse.



## Anzeige!



Grösstes  
und leistungsfähigstes  
Schuhwarenhaus  
Süddeutschlands.

**Das Schuhwarenhaus R. Altschüler**  
aus Mannheim, welches im Jahre 1878 gegründet  
und an verschiedenen Plätzen 31 Filialen mit Erfolg  
besitzt, hat am hiesigen Platze,  
**Wellritzstrasse 30,**  
ein Schuhwarengeschäft mit Sportsartikeln  
eröffnet.



**R. Altschüler,**  
Wiesbaden Wellritzstrasse 30.

### Eigene Geschäfte von Altschülers berühmten Schuhwaren:

Aachen, Bahnhofstr. 27 b.	Freiburg i. B., Kaiserstr. 35.	Mainz, Große Beiche 16.	Mülhausen, Wildem.-Str. 47
Amberg, Carlstr. D. 47.	Fürth i. B., Schwab.-Str. 15.	Mannheim, R. 1, 2 und 3.	Neckarau, Kais. Wilh.-Str.
„ Carolinenstr. D. 66.	Göppingen, Marktplatz.	Mannheim, G. 5, Nr. 14.	Offenbach, Frankstr. 36.
Bamberg, Hauptwachstr. 10	Hanau, Nürbergerstr. 24.	Mannheim, P. 7, Nr. 20.	Stuttgart, Eberhardstr. 71.
Bockenheim Frankf.-Str. 8.	Heidelberg, Hauptstr. 87.	Mannheim, Mittelstr. 53.	Wiesbaden, Wellritzstr. 30.
Bruchsal, Kaiserstr. 55.	Karlsruhe, Kaiserstr. 118.	Mannheim,	Worms, Neumarkt 12.
Darmstadt, Elisabethstr. 7.	Karlsruhe, Kaiserstr. 161.	Schwetzingenstr. 48.	Würzburg, Kaiserstr. 17.
Frankfurt, Schnurg. 39/25.	Mainz, Schusterstr. 49.	Mülhausen, Grabenstr. 46.	Würzburg, Marktplatz.



**VERMOUTH  
ASTI SPUMANTE**

**TORINO CASA FONDATA NEL 1835**

(Z 43525 g) F101

Weltbeherrschend  
sind zwei unzertrennliche Dinge **Frauenschönheit** und

## Leichner's Fettpuder

bester unschädlicher Gesichtspuder, gibt dem Teint zarten, rosigen, jugendfrischen Ton; man merkt nicht, dass man gepudert ist. Gleichberühmte **Leichner's** Hermelinpuder M. 3.— u. 1.50, Marken sind auch Aspa-lapuder Mk. 4.— F1  
Man verlange stets: Leichner'sche Puder.  
Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und der Fabrik  
**L. Leichner,** Lieferant der **BERLIN SW.** Königl. Theater, Schützenstrasse 31.  
Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir die General-Agentur der

## Artiengesellschaft Hammonia

Hamburg

übernommen haben und halten uns zu jeder Art von Glasversicherung befehlens empfänglich. Kostenvoranschläge werden bereitwilligst ausgeführt. Bei vorfindenden Schadensfällen bitten wir die bereits Versicherten sich direkt an uns zu wenden. F 476

## Glaservereinigung Wiesbaden,

Glashandlung und Hobelwerk,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,  
Bismardrinn 38.

## Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,  
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,  
Tapezierer u. Dekorateur.  
Telephon 3034. 1612

## Heizung f. d. Einfamilienhaus

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billige  
ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus  
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch  
Schwarzhaup Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Kunst-Stopfanstalt.

Streng  
reelle  
Bedienung.

# Orient-Teppich-Haus

Tannusstrasse 28.

Inh.: S. Pinn.

Ecke Querstrasse.

Erstes Spezial-Geschäft echter persischer und türkischer Teppiche.

Fünf grosse Schaufenster!

### Vorleger.

Gendje und Beludschistan,  
alte und neue Stücke,  
von Mk. 28.— an.

### Verbindungsstücke.

1 grosser Posten  
echter Mossoul und Kassaks  
besond. preisw., Mk. 60.—, 50.—, 40.—

### Tisch-Decken.

Sehr fein geknüpft  
Melims und Sumaks  
von Mk. 25.— an.

### Diwandecken, Portieren.

Melims in prächtigen Farbenspielen,  
bis 4 Meter lang,  
von Mk. 65.— an.

Grosses Lager in feinen seltenen Stücken, als wie: Mesched, Kirman, Tabris, Bochara, Bidjar.

### Für das Speisezimmer.

Persischer Machal u. Joraphan,  
besonders praktisch, gedeckter Fond,  
von Mk. 240.— an.

### Für das Herrenzimmer.

Echter Afghan und Mekka,  
feine ruhige Farbestellungen,  
von Mk. 245.— an.

### Für den Salon.

Anatolischer Herat u. Borlon,  
in zarten vornehmen Coloris,  
von Mk. 190.— an.

### Für Diele und Treppe.

Persische Galerien u. Läufer,  
äusserst haltbar, bis 5 Meter lang,  
von Mk. 110.— an.

Die  
grosse

# Sendung preiswert Teppiche

ist ein-  
getroffen.

== Besonders interessante und seltene Stücke sind in meinen Schaufenstern und Geschäftsräumen ausgestellt. ==

Kunst-Stopfanstalt.







die franz. u. engl. spricht, sucht Pflege,  
Raffae oder Stellung in Sanatorium  
od. klin. Nöh. Moritzstr. 30, Sth. 2 L.

Empfehle tücht. Herrschafts-, Pen-  
u. Hotelköchinn-n, Haus-, Zimmer- und  
Alleinmädch. Frau Elise Bang, Stellen-  
vermittlerin, Goldgasse 6, 1. Tel. 2363.

35 J. alt, sucht Stellung als Kassenbote oder Verwalter. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter N. M. 100 an Haasenstein & Vogler, Wiesbaden.

24 Jahre (geb. Soldat), ledig, sucht Stellung zum 1. Februar 1910 in Herrschafts- oder besserer Handels-Gärtnerei, wo Selbständigkeit verlangt wird. Gute Zeugnisse zu D. Geil. Offerten mit Gehaltsangabe an Paul Hilker, Leutenheim a. Rh.

Wer Dienstpersonal  
braucht oder wor Stellung  
sucht, dem bietet eine An-  
zeige im Arbeitsmarkt  
des Wiesbadener Tagblatts  
sofort das Gewünschte.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Inhalt:

**Wohnungen ohne Zimmer-  
Angabe.**  
Goldgasse 17, 1. H. f. d. Bohn. im

Rheingauerkr. 14 8 r., f. m. S., ev.  
 m. Bl., nur an Dame. Form. anz.  
 Rheingrafe 82, 2, d. g. N. m., 25 M.  
 Riehlstraße 9, Berl., ein schön mbl.  
 Rausarden-Summer fof. zu verm.  
 Rödersee 20 einf., mbl., Berl.  
 Stübchen m. Kochofen, sep. E., fof.

**Wietgesuche**

Off. u. D. 478 an den Zogl.-Verlag.  
Dame sucht Zimmer  
mit Pension. Offerten mit Preis-  
angabe unter N. N. 100 hauptpostl.

**Zaden-Gesuch.**  
Taanuz. oder Elsbethenstrasse, mit  
Bohnung, von Spezialgeschäft der  
Lebensmittelbranche. Interessenten,  
welche gefonnen, solchen zu brechen,  
in Bapenlecher, Müller- oder Elsa-  
bethenstr. ob Kaiser-Fr.-Ring, nächst  
Abelshedstrasse, wollen sich melden  
unter II. 471 im Tagbl.-Verlag.

Al. Werkstätte, ev. leeres Sim.  
od. Ranz., w. sich als solche einr. l.  
im nördl. Stadtteil gesucht. Off. u.  
L. 478 an den Tagbl.-Verlag.

**Fremden-Pensions**  
Mbl. Wohn. u. Schlafz., a. geteilt,  
ev. mit Benf. Herderstraße 3, 2  
Hr. Melonvalesgentin (Alt. D.)  
w. p. 15. Febr. a. 1. März Benf. f.  
etwa 80 M. p. Mon. in Part. oder  
1. St. gef. Angen. w. Cart. dabei.  
Off. u. S. 188 Tagbl.-Verlag. B1466

**O Summer.**

8 Zimmer und mehr.

**Schöner Laden,**  
Tannushstraße 43, m. Bureau, reichl.  
Zubehör u. kleiner Wohnung, Licht  
auch f. Lagerräume geeignet, bei  
1. April 1910 zu vermieten. Näb.

### Mietgesuche

Vorzehmer älterer Herr sucht gutmöbl. Zimmer (möglichst Zentralheizung, electr. Licht) bei netter

**Pens. Villa Ena,**  
Hainerweg 12. Telephon 980.  
Elegant möbl. Zimm. mit und ohne  
Pension. Elektr. Licht, Zentralheizg.,  
Bäder. Vort. u. Winter-Arrangem.

## Gesellschaftsheim

für absteigende bessere Damen  
u. Herren, mit oder ohne Möbel.  
Erste Etage, modernes Haus  
mit Gart., Zentralheizung, Bad,  
Telephon, elegantes Ess- u. Les-  
zimmer. Beste u. abwechslungs-  
reiche Pension. Frühzeitige Be-  
stellung der Zimmer, nur von  
Damenpensionären, erwünscht. —  
Gefällige Effekten unter H. 88  
an die Tagel. Haupt-Agentur  
Wilhelmstraße 6. 328

002 1 006 1

Der Wohnungs-Anzeiger  
des  
Wiester Stadener Tagblatts

von den Mietern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unüber- troffenen Auswahl von An- kundigungen;

ist überichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raumes.

### 5-Zimmer-Wohnung

A. Blumberg

**Villa Neubauerstr. 3**  
 herrschaftl. Wohnungen sofort od. zum  
 1. April b. J. preisw. zu vermieten:  
 Parterre 6 Zimmer u. Küche,  
 1. u. 2. Etage je 5 Zim. u. Küche.  
 Alle Wohnungen besiz. Päder, Gas-  
 u. elektr. Lichtanlage u. reichl. Zubeh.  
 Besichtig. 11—1 u. 3—5 Uhr.  
 Näh. Auskunft Dambachstr. 24 und  
 Sonnenstr. 23. 1. 474

Diab. M. St.

**Läden und Geschäftsräume.**

**Bäckerei — Konditorei,**  
in guter Lage, mit guter Kundschaft  
zu vermieten. Offerten unt. C. 2999  
an den Taab. Verlaa. B 1403

**Fest in Mainz,** fallend für  
Rondirekt.  
Bedona, Weinschlag, ranz, 45 am ge.  
mit Zimmer, Küche u. dill. Sonnterrain  
zu dm. Kellert. woll. ihre Aldr. obgen. n.  
V. 950 an D. Freuz, Mainz. F 25

---

**Willen und Häuser.**

**Pensions-Villa**  
Abg. Nr. 7 ist per 1. April 1910  
anderweitig zu vermieten. Näheres  
Georg Glücklich, Tannenberg, O.  
**Speisewirtschaft**  
nebst kleinem Speisereislaben, Wohn-  
und 12 Schlafbetten, in der  
Nähe großer Fabriken in Radbarr  
Stadt, per 1. April 1910 zu ver-  
mieten. Offerten unter B. 455 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Wohnungen ohne Zimmer-  
Angabe.**

**Taunusstraße 13.**  
Die z. H. von Hrn. Dr. Hergenhoff  
benutzte Wohnung ist zum 1. April  
zu vermieten. (Centralheizung, Luz.)  
Näh. Taunusstraße 13, 1. 478

**Suche 1 oder 2 leere Zimmer**  
für Bureau gegen Sauberhaltung  
od. Schriftl. Arbeiten, auch Infos.  
Off. u. S. 467 an d. Tagbl.-Verlag.

**Für Bureau u. Lager**  
(sauberer Betr. eb), im Zentrum der  
Stadt 2—3 Räume gesucht. Off.  
unt. T. 822 an Tagbl.-Verlag.

**M. Ladenlokal,**  
am liebsten Taunus- od. Bübelnstraße  
zu mieten gesucht. Franco-Offer. nur  
A. 595 an den Taubf.-Verlag.

### Foreign Penions

**Zur Witerziehung**  
d. d. j. Tochter, v. d. Bsh. Mädch.  
Schule besucht, findet Mädchen mit  
g. Schulbild. in schön. Borort Wies-  
badens in Lehrersam. herz. Aufn.  
Pen.-Preis 50 RM. monat. Off.  
unter 2. 462 an den Taubl.-Berl.













# Inventur-Verkauf

bietet die günstigste Gelegenheit zum Einkauf von

## Schuhwaren.

Sämtliche  
Einzelpaare  
gelangen zu enorm  
billigen Preisen  
zum Verkauf.



Gummischuhe billiger.

Schönfeld's  
Mainzer Schuh-Bazar,  
Wiesbaden,  
23 Marktstrasse 23  
neben der Hirschapotheke.

### Vula der höheren Mädchenchule.

Heute Mittwoch, den 19. Januar, abends 8 Uhr:

#### Vortrag

von Dr. Wolfram Waldschmidt über:

### Hans Thoma.

Unter Vorführung von Lichtbildern.

Karten zu 1 und 2 Mk. (reduzierter Platz) im Vorverkauf bei den Herren  
G. Noerthhäuser, Wilhelmstraße 4, und R. Banger, Lützenstraße 4,  
sowie abends an der Kasse.

### Frauen-Sterbelaufe zu Wiesbaden.

Montag, den 24. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr im Saale des  
„Evangel. Vereinshauses“, Lützenstraße 2:

#### Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

##### Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Entlassung des Vorstandes  
und Mandanten. 4. Rechnungsvoranschlag für 1910. 5. Ergänzungswahl zum  
Vorstand. 6. Sonstige Kasseneingaben.

Die Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen  
eingeladen.

## Bett-Sofa „Dorma“

Tagesher: Schönes Sofa; des Nachts: Bequemes Bett!  
Verblüffend leicht veränderbar. Ersparn. ein Zimmer! 98

Alleinverkauf: Gustav Mollath, Friedrichstr. 46.

### Rechtsbureau

Wiesbaden X P. Stöhr X Kirchgasse 17

Bank-Konto beim Allgem. Vorschuß-Verein, Wiesbaden.

Abm., die Schlichtung sämtl. Rechtsstreitigkeiten, Durchführung von  
Kontrollen und Nachlassregulierungen; ferner die Auffertigung von  
Testamenten und Steuererklärungen, sowie die prompte und  
fachgem. Erledigung sämtl. Verträge u. Grundbuchangelegenheiten  
bei billiger Berechnung.

### Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

### Wybert-Tabletten

Schützen  
RAUCHER REINER SÄNGER  
vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh  
Hunderte von Sängern und  
Gesangsvereinen bezeugen einmütig  
die hervorragenden Eigenschaften  
der Wybert-Tabletten auf den  
Stimm- und Kehlkopf und Kraft der  
Stimme wird sofort durch Ge-  
brauch von Wybert-Tabletten  
erzielt. Ein Versuch überzeugt.  
Vorrätig in allen Apotheken &  
Mk. 1.— Depot in Wiesbaden:  
„Apotheken“, Kirchgasse 26,  
„Bismarck-Apotheken“, Bismarck-  
ring 20, „Kronen-Apotheken“,  
Oranienstraße, Dr. Kade's „Hof-  
Apotheken“, Langgasse 15, „Victoria-  
Apotheken“, Abteistraße 41,  
„Tannus-Apotheken“, Tannus-  
straße 20. Fernruf 106 u. 2261.  
P 174

Joseph der Wiesbadener Auslieferung,  
vornehm in Fußten u. Ausstattung,  
zur effektvollen Auslieferung von Ju-  
welien-Erzeugnissen aller Art her-  
vorragend geeignet, billig zu ver-  
käufen im Tagl.-Verlag.

### Hotel Erbprinz

Mittwoch:



Groß-Schlachtfest  
Donnerstag:  
Regelstuppe  
und Münchner Bier-Abend.

An beiden  
Tagen: Großes Konzert  
der Hauskapelle (5 Damen, 1 Herr.)

## Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

Auchand. 11 Uhr: Konzert in der  
Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr:  
Konzert. 8 Uhr: im Abonnement  
im großen Saale: Kunst-Abend.  
Vorführung von Photographien in  
natürlichen Farben. (System  
Lumière.)  
Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr:  
Tiefand.  
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:  
Das nackte Weib.  
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr:  
Königin Luise.  
Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr:  
Vorstellung.  
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:  
Konzert.  
Scala-Theater. Abends 8.15 Uhr:  
Vorstellung.  
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6  
(Hotel Metropol.) Nachm. 4.30-10.  
Kinephon-Theater, Tannusstraße 1.  
Nachmittags 4-11 Uhr.  
Zeemans-Restaurant, Kirchgasse 23:  
Täglich Konzert.  
Deutscher Hof. Täglich: Konzert.  
Marktplatz. Abends 6 Uhr: Orgel-  
Konzert.  
Freiwilliger Vortrag der Rik  
Gedde (London) in der  
Aula der höheren Mädchenchule,  
Marktplatz, abends 8 Uhr.

Lommas, der Keltische  
der Gemeinde, 80. Herr Schwegler.  
Moruccio, Rüh-  
lucht  
Marta,  
Bepa,  
Antonia,  
Rosalia,  
Muri,  
Bedro, ein Hirt  
Rando, ein Hirt  
Der Warrer  
Das Stück spielt teils auf einer Hoch-  
alpe der Bären, teils im spanischen  
Tiefand von Catalonien am Fuße der  
Pyrenäen.  
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannsbaud.  
Spielzeit: Herr Ober-Reg. Mebus.  
Dekor. Einricht.: Herr Wäschner.  
Direktor Hofrat Schid.  
Nach dem Vorspiel findet keine Pause  
statt; nach dem ersten Aufzuge tritt  
eine Pause von 15 Minuten ein.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr.  
Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, den 20. Januar, Ab. B:  
Rigoletto.  
Freitag, den 21. Januar, Ab. D (zum  
ersten Male): Francine Wilson.  
Samstag, den 22. Januar, Ab. A:  
Carmen.  
Sonntag, den 23. Januar (bei auf-  
gehobenem Abonnement), nachm.  
2.30 Uhr (Vollpreis): Der Fiedel-  
haus. Abends 7 Uhr, Ab. B:  
Orpheus in der Unterwelt.

Residenz-Theater.  
Direktion: Dr. phil. A. Bauck.  
Mittwoch, den 19. Januar.  
Dugendarten gütig. Pünktiger-  
fahren gütig.

### Das nackte Weib.

(La femme nue.)

Schauspiel in 4 Akten von Henry

Satavale.

Spielzeitung: Ernst Bertram.

Personen:

Vierte Bernier, Mäler

Kouffe Gafagne, Modell

Suzon, ihre Schwester

Martin von Chabran

Monard, Rud.

Lebonot, Mäler

Kouffe, Mäler

Garain, Mäler

Seller, Mäler

Chailard, Mäler

Kouffe, Mäler

Dumas, Mäler

Abram, Kunstbändler

Ernst Bertram.

Wier, Rechtsanwält.  
Rini, Modell  
Emma, Modell  
Berthe, Kritiker  
Ein Ministerialrat  
Ein Journalist  
Frau Gerin  
Frau Wergin  
Frau Ruzai  
Hadora Koray  
Tängerin  
Eine Krankepflegerin  
Ein Kinner  
Eine Jote  
Nach dem 1. und 2. Akte finden  
archaische Pausen statt.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 20. Januar: Gast-  
spiel Agnes Gorma; Maria Magdalena.  
Freitag, den 21. Januar: Sein  
Sündenregister.

Volks-Theater.  
(Bürgerliches Schauspielhaus.)  
Lustspiel: 15. „Kaiserin“.  
Direktion: Hans Wilhelm.  
Mittwoch, den 19. Januar.  
Abends 8.15 Uhr:

Volksstümliche Vorstellung zu kleinen  
Preisen.

Neu einstudiert:  
Königin Luise.  
Historisches Lebensbild in 4 Akten  
von R. Wilhelm.  
In Szene gesetzt von Dr. Wilhelm.

Donnerstag, den 20. Januar: Der  
Güldenbeizer.

### Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 19. Januar.

Vormittags 11-12 Uhr:

Konzert

der Kapelle Hans Birkenbach  
in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Kreuz und Krone, Marsch von

Adolf Becker.

2. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von

Fr. v. Flotow.

3. Castile, Valse Espagnole v. K. Kap.

4. Phantasie aus der Oper „Die

Regiment-tochter“ von Donizetti.

5. Nareissus von F. Nevin.

6. Cortège de Cupidon von Fr. Popy.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Ugo Alfieri, städt.

Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Stämme

von Portici“ von D. F. Auber.

2. Traum-Pantomime aus „Hänsel und  
Gretel“ von E. Humperdinck.  
3. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von  
Joh. Brahms.  
4. Bacchanale aus der Oper „Tann-  
häuser“ von Rich. Wagner.  
5. a) Romanze, F-dur für Violine mit  
Orchesterbegleitung v. P. Nachz.  
b) Zigeunertanz für Violine mit  
Orchesterbegleitung v. P. Nachz.  
Herr Kapellmeister H. Jmer.  
6. Phantasie aus der Oper „Der Frei-  
schütz“ von C. M. v. Weber.  
7. Ouvertüre „Folonia“ von R. Wagner.

Abends 8 Uhr, im Abonnement,  
im großen Saale:  
Kunst-Abend.

Vorführung von Photographien  
in natürlichen Farben  
(System Lumière)

in za. 100 Projektionen von Land-  
schaften, Hochgebirgs-Scenerien,  
Interieurs, Studien etc.

Mit einleitendem Vortrag des Herrn  
Hofphotographen Hans Hildebrandt,  
Stuttgart.

In Stuttgart durchschlagender Erfolg.  
Fünf Abende  
vor ausverkauften Häusern  
Während der Vorführung des  
Lumière-Bildes:  
Unterhaltungsmusik.

Zuschlagkarte (nummeriert) 50 Pf.,  
mit der Abonnements- oder Tages-  
karte vorzulegen.

Die Damen werden gebeten, auf den  
Parkett-Plätzen ohne Hüte er-  
scheinen zu wollen.

Letzter Tag!

## WALHALLA

THEATER

Heute Mittwoch 8 1/4 Uhr:

Letztes Gastspiel

HILDEBRAND.

Die Schönheit d. Schönenheiten

Schauspieler u. Tänzerin,

früher am Kgl. Hoftheater Berlin.

Keine erhöhte Preise.

Auch die Vorzugpreise in Vorver-

kaufsatellen, Ludwig Engel, Reise-

bureau, Wilhelmstr., Zigarrenschäfte

Cassel, Meyer, Kender glitt.

Tag-kasse 11-1 u. 6 ab.

Bis 9. Febr. keine Vorstellungen.

### Skala-Theater,

Stilfstrasse 16.

Gastspiel Theater Schmidt

Erste Kölner Volksbühne.

Abends 8 Uhr und folgende Tage:

## Tünnes

auf seiner Villa.

Tränen werden gelacht.

Jeden abend: 113

Grosses Künstler-Konzert.

Wiesbadener Hof,

feinbürgerl. Familien-Restaurant

Täglich:

Matinee

und abends

erstklassige

Künstler-Konzert

(Haus-Kapelle). 114

Restaurant Kaiserhof,

Doppeimstr. 15, Hof. Jacob Schaub.

Täglich Konzert

der Jodel- u. Schupfplattler-Tänzer-

Truppe „D'Antersberger“.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Jeden Sonntag: Früh-Moppen, um

von 4 Uhr ab: Konzert.

Stadttheater Mainz.

Donnerstag, 20. Januar 1910;

Ensemble-Gastspiel

Adele Sandrock

Sappho.

Billettschell. schm. entg.: D. Franz.

Wilhelmstr. 6, L. Engel, Wilhelmstr. 46.

u. Schottenfels & Co. Th. aterkol. F 23

Stadttheater Mainz.

Freitag, den 21. Januar 1910;

Sensationeller Erfolg:

Der Graf von Luxemburg.

Oper tie von Lohar.

Preise der Plätze von 50 Pf. bis 3.50 M.

aufwärts.

Billettschell. schm. entg.: D. Franz.

Wilhelmstr. 6, L. Engel, Wilhelmstr. 46.

u. Schottenfels & Co., Theaterkolonnade.

preise Stoff zu allerlei humoristischen Bildern und Vermer-  
tungen. Tropfen wurde er gestundet und hatte auch

Schmuck und Verzierung aufholte. Es war nur zum Unter-  
schied von dem Alltagskleide nicht braun, sondern schwarz



# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 15.

Mittwoch, 19. Januar.

1910.

(4. Fortsetzung.)

Wie Hans Stieglitz sein Glück in der Fremde machte.

Eine Indianergeschichte aus dem 17. Jahrhundert. Von Oswald Gerhard Seefiger. (Nachdruck verboten.)

IV.  
Am Fuße einiger Felsen, die dem jungen Ufer-Lande entwandten, wurde die neue Stadt, die man „Santos“ nannte, abgeleitet, helle und glänzend erhob sich, und die frommen Bäter, die sich dem Gange angeschlossen hatten, machten sich sofort daran, eine Kirche zu bauen. Der Capitano war eifrig dabei, das Werk zu fördern, und Hans Stieglitz war sein Abtrotz geworden. Eine böse Plage für die Ansiedler war das Fieber, das manche Opfer forderte. Als man aber aus den lustigen Felsen in die festen Häuser rücken konnte, nahm es schnell an Umfang und Beständigkeit ab. Auch Hans Stieglitz mußte sich alle zwei Tage ein paar Stunden damit herumfalschen; es focht ihn aber wenig an, denn in der Vorfrühzeit fühlte er sich um so wohler. Die neue Stadt konnte man vom Meere aus auf drei Stunden erreichen, einem breiteren, fechteren, den die kleine Festung beherrschte, und einem schmaleren, tieferen. Der weite nördlich ins Land schnitt. Da die spanischen Schiffe noch immer die brasilianische Küste entlang schwärmten, besaß der Capitano, auch den Norden ganz zu besetzen. Hans Stieglitz, der drei Monate lang bei den Franzosen, den besten Festungsbaumeistern der Welt, in die Lehre gegangen war, entwarf den Plan, der die Befestigung des Capitano fand. Sofort rief Hans Stieglitz daran, den Bau abzuleiten, und bot alles auf, was eine Hand rühren konnte. Gräben wurden eingewühlt, Mauern wuchsen empor. Reimatten und Brüstwehre mößten sich, und bald streckten zwölf Kanonen ihre runden, schwarzen Schlingen darüber. Der Capitano war des Lobes voll und mochte Hans Stieglitz, der er sich als Kommandanten. Dann fuhr er weiter nach Süden, um noch ein paar Wiederholungen zu gründen. Bei Santa Katharina aber raffte ihn das Fieber hinweg.

Die roten Leute, die in der Gegend von Santos troheten, waren friedlich und gutmütig. Sie kamen in die Stadt, brachten Helle, Frische, Fische und Schmand, um dafür eisernen Messer, Sägen und Beile einzutauschen. Außerdem stahlen sie wie die Raben. Am meisten aber kanten sie nach den Donnerbüchsen, wie sie die Portugiesen nannten. Doch man gab ihnen keine, denn es war bei hoher Strafe verboten. Die roten Männer schloffen zu verkaufen. Hier und da triffen sie wohl eine Pistole oder eine Handklinger, den Hauber nicht, um das Rohr zum Schießen zu bringen. Alle Jahre im Späthommer kamen sie in dicken Schwärmen aus dem Urwald heraus, stiegen die Klause Bergwand herunter und bauten sich ihre Stitten am Strande, um noch Ausern zu fischen, von denen sie sich monatelang nährten. Das war ein leeres Essen, und der alte Pirateninga hatte davon seinen Scherbenbau. Die Ausernschoten häuften sich bei den Lagerplätzen an

proße Stoff zu allerlei humoristischen Bildern und Bemerkungen. Trotzdem aber wurde er gegündet und hatte auch schon eine hübsche Anzahl von Mitgliedern. Wenn sich auch die Zahl von 200 Väterinnen, die sich in der ersten Begeisterung zum Beitritt meldeten, nicht sechs auf der gleichen Höhe halten konnte, so hatte er doch immer noch einen respektablen Bestand. Trotz der spärlichen Bestimmungen, die für den Eintritt und das Verhalten in dem Jugendbund maßgebend waren, blieben mehr als 60 Väterinnen den Prinzipien treu, die sie zusammengeführt hatten, und blieben die Säule des Jugendbundes hoch. Nach den Bestimmungen darf gegen ein Mitglied des Jugendbundes nicht das geringste in ständiger Beziehung eingebracht sein, widrigenfalls sein Ausschluss erfolgt. Aber, „allzu scharf macht schmerz“, wie das schöne Sprichwort heißt. Die Lebensfrage des Jugendbundes sind geblieben, denn eine große „Revolusion“ unter den Mitgliedern läßt einen sehr langen Bestand dieses vorläufigen Vereines nicht mehr erwarren, zumal bereits von verschiedenen Seiten der Kriegsruf nach Auflösung des Jugendbundes erschallen ist. Die Veranlassung zu dieser höchst betrüblichen Entscheidung war folgende: Eine hübsche und junge Väterin, die unter den anderen Mitgliedern beliebtesten Alters die Jugend und Schönheit repräsentierte, war mit einem französischen Grafen in einem Automobil gefahren worden. Darob erhoben einige der älteren Damen ein großes Bedenken, aber diese Verbrechen. Die anderen Mitglieder waren aber noch nicht so vernünftig, sondern konnten in Anbetracht ihrer eigenen Erlebnisse bei einer Automobilfahrt an sich gar nichts finden und erklärten, daß nur die Väterin der Knüttelmannen eigentlich tadellos sei. Am war der Krieg da. Es war nicht mehr eine Anklage gegen die eine junge Väterin, sondern die Fehde tobte zwischen zwei Schlägern, in die sich der Jugendbund geteilt hatte. Die Mitglieder wurden von den Lebenslustigen überstimmt und erklärten mit Pathos ihren Austritt aus diesem unflüchtigen Jugendbund, denn sie einen wahrhaften Jugendbund gegen überließen wollten. Der alte Jugendbund ist also der Auflösung verfallen, da der darin zurückgebliebene Rest offenbar wenig Wert auf seine Erhaltung legt. Offiziell ist die Auflösung noch nicht beschlossen worden. Im Gegenteil, die übrig gebliebenen jungen Damen erklären, daß sie an ihrem Ideal festhalten wollen, wenn sie es auch nicht so schätzenswürdig durchführen wollen. Auch beschließen sie nicht, beratig rigoros gegen die Mitglieder wegen unzulässiger Vergewaltigungen vorzugehen. Kurz, sie wollen einen „Jugendbund“ gründen. Wenn nun auch von den alten Damen der „Strenge oder Traurige Jugendbund“ gegründet wird, so hätten wir an der Pariser Oper zwei Jugendbünde, also sicherlich mehr Jugend als ein Theater betragen kann!

Eine merkwürdige Geschichte. Daß es oft im Leben romanhafter zugeht als in Romanen, ist schon oft gesagt worden, und man erinnert sich dessen, wenn man die Beschreibung des „New York Herald“ aus New York bei Gaston liest. Hier hatte ein Gutsbesitzer einen alten Geliebten, der fortwährend vom Vater auf den Sohn und dann auf den Enkel des ursprünglichen Inhabers vererbt worden war, ohne daß er — seit etwa 40 Jahren — einmal geöffnet worden wäre. Der Gutsbesitzer wollte das alte, ganz und gar mit Rost bedeckte Möbel endlich verkaufen, versuchte aber zuvor noch einmal, es aufzukläffen, was indes nicht gelang, da auch das Schloss durch Rost ruiniert war, und ließ den Geldschrank durch einen Schlosser öffnen. Zum größten Entsetzen des Eigentümers zeigte sich nun, daß das Innere des alten Erbstückes mit Geld gefüllt war — auf 30 000 Dollar in Gold!

Ein originelles Autogramm. Der berühmte Maler Puvis de Chavannes hatte eine originelle Art, den Büchern nach Autogrammen zu verfahren. Er war freundlich genug, die Stütten nicht ganz abzureißen, aber er schrieb in jedes Album dieselben Worte: „Die besten Schokoladen sind die, die mir am besten schmecken.“

Schuld und Verzierung aufwies. Es war nur zum Unter-schied von dem Alltagsleben nicht braun, sondern schwarz gehalten. Auch die Tochter Betty Green ist eine der reichsten Frauen, die auf ihr Aussehen einen außerordentlich großen Wert legen und die sich sogar bei Festlichkeiten stets in den einfachsten Kostümen zeigen. Daß diese Willkür in ihre Stiebsarbeiten auf anderem Gebiet haben, ist ohne weiteres klar. Die Wohnung von Betty Green ist so sauber eingeordnet, daß sie ein ungeheures Vermögen in ihren Kunststoffen repräsentiert.

gsk. Die Psychologie im Kinderpiel. Es ist gewiß, daß sehr viele Mütter ihren Kindern nicht das sind, was sie ihnen gern sein möchten, weil sie die Psychologie des kindlichen Spielens nicht verstehen. Wie viele Mütter wissen ihren Kindern auf die Frage: „Mutter, warum soll ich spielen, ich langweile mich“, überhaupt keine Antwort zu geben, denn der Offenbarung des Kindes ist nicht leicht zu befrichtigen. In Wien hat es sich ein Mutterkursus zum zur Aufgabe gemacht, Frauen gebührender Anlehnung zu Spiel und Beschäftigung mit ihren Kindern zu geben und die Mütter in die wichtigsten Fragen der Erziehungslehre und Psychologie einzuführen. Der Kursus, der am 15. Januar eröffnet wird, umfasst täglich zwei Stunden und steht unter der Leitung einer bewährten Kindergärtnerin und Fachpädagogin. Die Disziplinen dieses Unterrichtskurses umfassen alle Arbeiten, mit denen sich das Kind beschäftigt. Die Mütter lernen Gatten, Kleider, Beschäftigungen, Nachschicken, Verwertung mühsamer Gegenstände zu Spielzeug usw. Außerdem beschäftigen sich an die Unterrichtsgegenstände Disziplinen an, in denen den Müttern in erster Linie ein besseres Verständnis der kindlichen Psyche beigebracht wird. Die Mütter sollen sich in die Phantasie des Kindes hineinsetzen lernen. Sie sollen begreifen lernen, daß das Kind nicht von den teuren und pompösen Spielsachen angezogen wird, sondern daß dem Kinde nichts so wertvoll ist als das Selbsttätigen. Ist der Gegenstand, den das Kind sich selbst hergestelt hat, auch noch so wenig gelungen, er wird ihm stets wertvoll bleiben, und man kann beobachten, daß alle teuren und schönen Spiel-sachen die hauptsächlich die Erwachsenen erfreuen, von dem phantasiebegabten Kinde zugunsten der selbstgebastelten Dinge beiseite geschoben werden. Das zu erkennen soll die Aufgabe des Kurses sein. Den Ausfluß dieses Kurses, der zwölf Nachmittagsstunden umfassen wird, soll eine Spiel- und Beschäftigungshunde mit den Kindern bilden. Die Kursesleiterinnen werden alsdann Gelegenheit haben, das Gelernte unter Aufsicht der Lehrkräfte praktisch zu verwerten. Der Preis für diesen Kursus ist außerordentlich gering, damit den weitreren Kreisen der Besuch zugänglich gemacht werden kann. Das Honorar für die zwölf Nachmittage kostet 10 Kronen. Das Beschäftigungsmaterial wird zum Selbstkostenpreis abgegeben. Eherlich ent-spricht dieser Kursus dem dringenden Wunsch zahlreicher Mütter, und es wäre erwünscht zu wünschen, daß auch andere Städte einen solchen Kursus einführen wollten. Überall wird sich wohl eine sachkundige Dame finden, die den entsprechenden Unterricht zu erteilen imstande ist. Das Interesse der Mütter an der Beschäftigung der Kinder ist ja glücklicherweise im Steigen begriffen, und es gibt heuteutage mehr Frauen als man glaubt, die es für ihre oberste Aufgabe halten, die Beschäftigung der Kinder mit regem Interesse zu überwachen.

Der Jugendbund der Pariser Väterinnen. Vor wenigen Monaten konnten wir berichten, daß die Väterinnen an der Großen Oper von Paris, beziehungsweise ein Teil dieses Väterbundes, sich zu einem Jugendbunde zusammengeschlossen hatten. Die Führerin in dieser „Reform“-Bewegung war Madame de Calvados, die im Godey der Oper eine Veranlassung der Väterinnen zusammenzubringen hatte, um gegen das Vorurteil, daß allgemein der Jugend der Väterinnen entgegengebracht wird, zu protestieren. Sie wollten aber nicht nur ihren guten Ruf schützen, sondern auch ihre Tugend selbst, und somit die Ehre ihres Standes retten. Natürlich gab dieser Jugendbund der europäischen Väter-



nichtes wahrlich und ließ sie nicht in das nöthige Ge-  
hörs, so daß sie noch ein paar Stunden in den Zim-  
mern und durch den städtischen Kanal an die Stadt  
begeben konnten. Indem aber auch hier riefen sie  
nicht aus.

Und es der ganzen Sache war kein anderer als der junge König von Brantreich schuld. Er war seinen Cardinal Magasin glücklich bes worden und wollte von der neuen Zeit auch seinen Theil haben. Da er sehr fern Schokolade trank, hatte er den Ehrgeiz, den Kaiser kühn auf eigenen Grund und Boden zu besiegen. Zum Brantreich aber war es ihm zu kalt. Also mußte der Cardinal Remorse mit drei Brezenden nach Südamerika gehen, um den Portugiesen ein Stüchden von dem ersten Kande Whollien abzunehmen. Es blieb ihnen nichts immer genug. Daß der König mit den Portugiesen im Freundschaft leste, socht ihm nicht an: Stöße und Reize mitten im Frieden zu stellen, dafür hatte er schon damals eine große Schwache. Der Cardinal Remorse ging sofort unter Segel und wechelte sich die Begegnung von São de Janeiro und Santos aus, weil ihm dieser vornehmlich für den Stuhlen des Kaiserthums bejondere geeignet erschien. Aber er wurde vor beiden Stöten unheimlich zurückgeworfen.

[illegible]

Soch denn transponirte König trugen die Dürren  
 nischen Rasfackel an langsam, und er rief seine  
 Hölle an, und er sie brachte, um mit den Solda-  
 tern anzubringen. Der kaiserliche Rente nahm in der  
 Thien an, die die die die die die die die die die die  
 lichen Bruch der die die die die die die die die die  
 rüber, hat einen Schur, daß er jedoch als möglich  
 niederzukommen wolle, und ermachte ihn, sich an dem  
 Grundes an halten und in der Schuldigkeit so viel  
 fortzusetzen, es fangen an nehmen wie möglich. Für  
 sich verfuhr er ihm sehr neue Verordnungen. Dann  
 stellte die Hölle ab.

Die Bootreihen sollten es bald merken, daß die rote Mann den Striegelspahn handelte. Hier und da bemerkte man einen Pfeiler in dem ununterbrochenen Fichtenbeim, der die Pfeiler der ersten Reihe zu ersetzen begann. Die Pfeiler der ersten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der zweiten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der dritten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der vierten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der fünften Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der sechsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der siebten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der achten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der neunten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der zehnten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der elften Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der zwölften Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der dreizehnten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der vierzehnten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der fünfzehnten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der sechzehnten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der siebenzehnten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der achtzehnten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der neunzehnten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der zwanzigsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der einundzwanzigsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der zweiundzwanzigsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der dreiundzwanzigsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der vierundzwanzigsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der fünfundzwanzigsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der sechsundzwanzigsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der siebenundzwanzigsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der achtundzwanzigsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der neunundzwanzigsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt. Die Pfeiler der hundertsten Reihe waren schon fast alle durch neue ersetzt.

Deshalb auch wurde den Gefangenen kein Haor ge-  
trümmt.

Die selben aber wurden toll und mochten ein großes Gefellereiben, doch sie fingen ihnen. Die Sineser waren viel an thum, hatten ihre Schleichschiffe und Flottillen wie die Sinesen. Sinter dem Süden des Meeres trafen sie in die unterirdischen Städte und holten einmal in Comos drei fromme Mäher der Götter dastehen. Sie an der Betten. Als sie aber mit ihren Gefangenen durch den Straß zogen, um sie ins Innere zu bringen, wurden sie abgefaßt und als Friedensbrecher an die nächste Erde geschickt. Darunter waren zehn der besten Krieger von Schilinnas Volk. Als er es hörte, schämte er vor Zeit, schon blutige Ströme und schnor, die nachten zehn gelangenen Fortsatzen unruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein elektrischer Haushalt.

Die bisher unfaßliche Anwendung der Elektricität ist in einem glatten Saale gemacht worden, dessen Ausrichtung vor Herrn George Smith aus Troves vollendet hat und das modernen Stromfort in höchster Reife zeigt. Es kann sich zwar nicht jeder einen bestimmten Genuß erlauben, denn die Kosten der Einrichtung und des Betriebes, wie auch die unerläßliche große Dienerschaft gehalten den Vorgang seines Besuches nur den Reichen, doch mag er ferner Originalität und hoher auch für andere interessant sein.

etwa an der Lur wird man, wo der weiche Moos-  
reihentum des „Scientific American“ besteht, elasti-  
sch in Empfang genommen. Man drückt auf, ein wenig,  
schnappt und vertritt Blumen und Gräser des Belüfteten  
einem Kessel an. Die Lur öffnet sich, und man  
wird, ist man beispielsweise zum Dinner geladen, direkt  
in das Speisezimmer geführt. Die Gäste legen sich  
an den gedeckten Tisch, doch kein Diener ist zu sehen.  
Die Tafel ist ein Lichtschalter, und der dienliche  
Geist ist wiederum die Elektrizität. Der Tisch heizt  
aus, ab, durch eine Röhre voneinander getrennten  
Teilen, einem oberen Mittelstück und einem breiteren  
Bande. Der mittlere Teil ist mit einem prächtigen  
Porzellan mit Blumenband und bunten Zeich-  
nungen geschmückt und mit Rosen besetzt. Der äußere  
Teil der Röhre und Gedecke der Tischplatte tragende Teil,  
nach der Röhre zu durch ein niedriges Gelande be-  
deckt und Stille begrenzt. An einem Rängende be-  
decken Röhre befinden sich die beiden halbkugelförmigen  
bilden. Der letztere ist übrigens nur die Wasserleitung  
bilden einer alten Einrichtung, im Stadtschloß zu Pots-  
dam beispielsweise befindet sich ein Tisch mit einer  
Öffnung, durch die schon zuerst Friedrich des Großen  
die Speisen mittelst eines einfachen mechanischen Auf-  
zugs von unten heraufgeführt wurden.

Auf dem modernen Zirkulationsbrett aus Harz finden sich vor dem Glas des Konsignaturs vier Knöpfe verschiedener Farbe. Sobald alle Zirkulationsplatten genommen haben, gibt der Arzt durch Druck auf einen dieser Knöpfe dem Kinderpersonal ein Zeichen, die Zirkulationsbretten öffnen sich, die Zirkulationsbretter, von denen eine Silberplatte getragen, einstecken, und die halbkreisförmigen Zirkulationsbretter hinter sich niederwerfen, so daß nur die Ringe zwischen ihnen freibleiben, durch die der Thiel der Zirkulationsbretter läuft. Man drückt der Konsignaturs auf einen roten Knopf zu seiner Zirkulationsbretter, indem der Thiel durch die obere Ringe durchdringt. Durch Abheben des Ringes von der Zirkulationsbretter.

Stropf bewirkt der Gausher, daß das Gerüst vor dem Gerüst selbst, nöthigen Fall stehen bleibt. Dieser bedient sich selbst, und ein Strud auf den Stropf bedeckt die Platte an dem nöthigen Lidauf, wo sie in gleicher Weise angeschlossen wird. Der dritte, gleichfalls rote Stropf, befindet sich links von dem Gausher. Derselbe seiner kann der Sperrträger die Stube um den Lida nach links hin zu machen. Durch Strud auf den linken Stropf rotiert der Sperrträger um sich selbst, damit der Goff sich besser annehmen bedienen kann. Ein Doppelstrud auf den ersten linken Stropf bedeckt die am Anfang angedachte Platte wieder auf die Stube, von wo sie mit dem nöthigen Gerüst wieder aufsteht. Das Gerüst der Keller be-  
steht aus einem ein Ständer.

Die Frage stellt sich immer und immer aufs neue: Wie ist der elektrische Strom zu erzeugen? Er trägt einen Namen, eine elektrische Uhr, einen Rheostaten zum Regulieren des Stromes und der Dregulierung, ferner einen Zähler zum Messen des Stromes, der zum Messen jedes bestimmten Verdictes notwendig ist. Der elektrischen Strom des Stromes können sowohl ein- oder zweistufige oder auch mehrstufige sein, wie auch gleichzeitig benutzt werden. Dementsprechend ist die elektrische Uhr es möglich, jede Stunde genau die ihr zukommende Zeit, und nicht länger, zu fassen. Sod, d. h. ein Stück im elektrischen Verdicten Stromen erforderlich sind, so stellt man den elektrischen Strom der Uhr auf 30 ein. Sobald die gewünschte Anzahl Minuten verstrichen ist, wird der Strom automatisch ausgeschaltet und eine elektrische Glocke tönt zum Zeichen, daß das Stück fertig ist.

Uetruu verhalt es na mit allern andern  $\leq$  pelt  
Der Strom teilt seit mit den Dorch und ist damit fertig  
alles ibrige besteht der elektrische Strom. Bei sich  
tiger Entstehung ist ein Substanz unmittelbar.  
Dass die in der Erde notwendigen Stofffunktionen  
wie Gleichstrom, Schmelzstrom, Stromen u. a. m.  
gleichfalls elektrisch ausgefuhrt werden, bedarf hochstens  
kaum der Erwahnung. Einige sonderbare Erscheinun-  
gen sind in dieser elektrischen Striche aus beobachteten  
Es werden z. B. Eier ohne grofser „Geleiten“ einge-  
braten, wobei im Gegensatz zu der Zerstörung jedes ansee-  
ren Baumaterials von innen heraus gar, und die  
Dart wird erst ganz auften braun und krummer. Man  
sinnig Zerschneidung ist bei dieser Art des Kochens ein  
Zerbrechen des Fleisches ausgeschlossen und sehr  
Geldmad wird vorgezogen.

[illegible]

und das Gedaͤmmte von einem blutigen Leuchtfeuer aufzuwecken. Ein Grund auf einen Knopf bringt mittelst eines in einem Fischen verborgenen Elevators das Gefuͤhl und die Thoregung aus dem, und die elektrischen Phone, die in allen Zimmern hinter dem Tacten verborgen sind mit hochempfindlichen Mikro-Phonen verbunden sind, muͤssen faͤhig im Schlafe zu erwecken sein, in dem Maͤsse, in dem das Gedaͤmmte, sein Gedaͤmmte an Fortschreiten, ohne das Licht zu verlaͤssen. E. R.

≡ Baute Welf. ≡

k. **Wästenmoden.** Ja, haben die Wästen, die Platten  
schöne, denn auch ihre Waben? Gewiß, sie sind bei Waben  
in dem gleichen Maße unentbehrlich wie alle Zellen, die  
die Bienen tragen. Die Wästenmoden haben nur das eine  
hobst, daß sie sich von den anderen Waben unterscheiden, und  
das ist, daß sie nicht ganz vollständig sind, sondern daß sie  
ein gewisses Mangelhaftigkeit zeigen. Dieser Mangel  
die Wästenmoden mehr oder weniger von den herrschenden  
Gesellschaftsmoren. In dieser Zeit, in der man noch  
immer unter dem Einfluß des geistigen Lebens steht, haben

[illegible]

Alle Wittensatinnen soß bleiben. Wenn wir von der Wittensatinnen Wittensat hören, so verbindet sich in unserer Gemüths Welt gedanklich damit der Begriff von außerordentlich eleganten Toiletten, von Edelsteinen und erhabenen Juwels. Und doch gibt es eine Frau! amertanischer im auch anderer Wittensatinnen, die mit ihrer Kleidung nicht den geringsten Luxus treiben und die uns viel eher durch eine außerordentliche Einfachheit als durch große Schmuckheit in der Kleidung selbst wirken. Im Kapitol lebte die Schwester des Wittensatins Geil Rhodas, eine der besten redenden Frauen, die man je kannte. Sie war eine der besten kammischen Erzieherinnen in den Straßen Kapitols. Von weitem erkannte man ihre hohe, statliche Erscheinung beim Vorübergehen, breiterschlagenen Mantel, den sie stets bei sich schloß, und die sie mit einer Art Stolz und Selbstbeherrschung trug. Sie war mit einer Art Stolz und Selbstbeherrschung, die ihr nur bis an die Stirn reichte, die kleine Fiedel in der hohen Gebirgsgegend, und bei solchem Wetter trug sie die Frau einen Mantel, der den Schnitt eines Mäntels hatte. Man dachte nie, wenn man Gräfin Rhodas traf, ob man einen Mann oder eine Frau vor sich hatte. Selbst dieser die als reiche Frau Wittensat gilt, legt gleichfalls ein außerordentlich geringes Gewicht auf ihre Toiletten, obwohl sie trägt die ein gleich in der Art eines Schmuckes, als ein Schmuck aus einem braunen Stoff und ist in der Farbe ein wenig gelblich. Sogar bei der Hochzeit ihrer Tochter, die bekanntlich in aller Eile vor sich ging, trug diese folgende Braut ein ganz einfaches Kleid, das keinen



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Heft“.

Abend-Heft erscheint von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Heft“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Porto. — 30 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich der Reichspost. — Bezugs-Preisungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die 4 Freigedruckten, sowie die 100 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diez: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Pf. in dem abweichenden Sprachgebiet, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Werbeflächen; 2 Pf. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 30.

Wiesbaden, Mittwoch, 19. Januar 1910.

58. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Ministerpräsident und Abgeordnetenhaus.

# Berlin, 18. Januar.

Es gibt Leute, die der Meinung sind, daß Herr von Bethmann-Hollweg, der am Samstag den Eidsdebatten des Abgeordnetenhauses fernblieb, gestern oder heute vielleicht gekommen wäre, wenn er nicht den Schein gehabt hätte, als käme er unter dem Zwange der Wappenheimischen Einladung, für einen Stellvertreter zu sorgen, und als möchte er durch sein Kommen zeigen, daß ein Stellvertreter nicht nötig sei. Diese Auffassung, der wir mehrfach begegnet sind, trifft aber wohl nicht zu. Allerdings dürfte es schwer fallen, eine ausreichende Erklärung dafür zu finden, weshalb der Ministerpräsident das Abgeordnetenhaus in diesen Tagen so heftig meidet. Da er selber nicht da ist, kann man ihn auch nicht nach seinen Gründen fragen, und da er auch sonst die Kunst des Schweigens mit beängstigender Meisterschaft übt, gibt es kein richtiges Mittel, ihn zur Rede zu stellen und von ihm in aller Höflichkeit und Ehrerbietung zu erfahren, was er denkt und was er will. Indessen wird sich, wie gesagt, die Meinung nicht halten lassen, daß es ihm nach der Rede des Herrn v. Wappenheim leid geworden sei, der Eidsdebatte fernzubleiben, und daß er deshalb gern nachträglich noch erschienen wäre, wenn er sich nicht vor einer Mißdeutung scheute hätte. Herr v. Bethmann-Hollweg wird die Anregung des konservativen Redners, betreffend die Einsetzung einer Stellvertretung, schwerlich so aufgefaßt haben, wie es vielfach geschieht, als habe sie eine gegen ihn persönlich gerichtete Spitze. Es ist durchaus richtig, wenn gegen über dieser Auffassung bemerkt wird, daß die Konservativen ja gar nichts gegen den Reichskanzler und Ministerpräsidenten haben, daß sie vielmehr ganz zufrieden mit ihm sein können und daß sie diese Zufriedenheit wiederholt schon ausgedrückt haben. Gleichgültig, aus welchen Gründen es Herr v. Bethmann-Hollweg bisher unterließ, einen Stellvertreter zu bestellen, so hindert ihn nichts, das Versäumte nachzuholen, wenn er erkennen sollte, daß die übernommenen Aufgaben über seine Kräfte gehen. Also hat man es wohl in erster und letzter Linie mit einer rein sachlichen Frage zu tun. Wird bei dieser Betrachtung der weitverbreitete Irrtum ausgeschaltet, als möchten die Konservativen Herrn v. Bethmann-Hollweg etwas am Heu flicken, so bleibt doch mit aller Schärfe die freilich beispiellose Sonderbarkeit bestehen, daß infolge des Fernbleibens des Ministerpräsidenten eine Reihe von Fragen unbeantwortet blieb, eine Reihe von Aufklärungen unterlassen wurde, auf die Volkstretung und Öffentlichkeit einen Anspruch haben. Wir denken hierbei vor allem an die Wahlreformfrage. Gewiß, die Vorlage ist wohl noch nicht fertig, aber warum müssen ihre Grundzüge durchaus als ein

unter sieben Siegeln gelegtes Geheimnis behandelt werden? Das Staatsministerium wird doch wissen, welches Maß von Reformen vorgebracht werden soll; und selbst wenn Herr v. Bethmann-Hollweg sich nur in allgemeinen Redewendungen geäußert hätte, wäre das immer noch besser gewesen, als daß er gar nichts sagt, und daß auch keiner seiner Kollegen sich getraut oder es für angemessen hält, auch nur die leiseste Andeutung zu machen. Schließlich freilich ist das alles so preussisch und in so echtem Stil eines leinährischen Abgeordneten Herkommens, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn es ist, wie es eben ist. Es hat ja auch niemand ernstlich geglaubt, daß Herr v. Bethmann-Hollweg den Stil und das Herkommen durchbrechen werde.

### Das Militär beim Mansfelder Streik.

Δ Berlin, 18. Januar.

Man kann nicht sagen, daß die Sozialdemokratie mit ihrer Interpellation über den Mansfelder Streik viel Seide gesponnen hätte. Ein gut Teil Schuld lag an dem Interpellanten, Herrn Sasse. Seine Rede war ziemlich verunglückt. Er sprach viel zu lang, über zwei Stunden. Viel zu ausführlich erörterte er die wirtschaftliche Lage im Mansfelder Gebiet. Das war vielleicht nicht uninteressant, lenkte aber doch sehr ab. Auch brachte er verschiedene Fälle vor, die ansehnend sich nicht bewahrheiten haben. Der Staatssekretär stellte sich auf den rein rechtlichen Standpunkt. Breußen besaß das Recht, zur Aufrechterhaltung der Ordnung Militär heranzuziehen. Dabei hätte Herr v. Bethmann-Hollweg wiederholt mit dem Minister des Innern über die Grenzen, die eingehalten werden müßten, gesprochen. Herr v. Moltke nun schied sich aus, an seiner Stelle antwortete der preussische Kriegsminister, der sich ganz geschickt aus der Sache zog und ausführte, das Militär müsse kommen, wenn es gerufen würde, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Daß Übergriffe vorgekommen wären, leugnete er selbstverständlich.

Herr Dr. Arendt, der Vertreter von Mansfeld, hatte sich schon lange gefreut, wieder einmal eine kräftige Attacke gegen die Sozialisten zu reiten. Das besorgte er denn auch reichlich, indem er darlegte, die böse Sozialdemokratie sei allein schuld, wenn zwischen Arbeitern und Arbeitgebern nicht alles stimmte. Fast in dasselbe Horn blies der Zentrumabgeordnete Dr. Fleischer, seines Zeichens Verbandssekretär der katholischen Arbeiter-Vereine. Er legte mit ziemlich viel Wuthos dar, daß die Sozialdemokratie die Arbeiter verbeuge und besonders die katholischen Arbeiter beschimpfe. Selbst die katholischen Arbeiterführer stießen die Köpfe zusammen und tuschelten miteinander, weil ihnen der Redner doch wohl etwas zu weit ging. Auch Herr Pauli benutzte die Gelegenheit, um gegen die frivolsten Streiks zu heben. Dann erst kam ein Redner zu Wort, der sich in der Hauptsache auf die Seite der Interpellanten stellte, Herr Gothein. Mit scharfen Worten geißelte er die Nervosität, die heute allgemein die herrschenden

Klassen und besonders auch die Regierung befallen hätte gegenüber allem, was mit Sozialdemokratie, Streik, Agitation, Lohnbewegung uhm. zusammenhinge. Der Ausdruck A u r u h r, den der Kriegsminister gebraucht hatte, ist tatsächlich auch ein starkes Stück. Der nationalliberale Verleger Vogel suchte sich über die Parteien zu stellen und die Wogen zu glätten. Dann kam noch Herr Breßki, der Herrn Sasse herauszuhauen wollte, aber er sprach bereits vor leeren Bänken.

### Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.

Δ Berlin, 18. Januar.

In der weiteren Behandlung der

Interpellation über den Mansfelder Bergarbeiterstreik führt preussischer Kriegsminister General v. Seeringen aus: Ich sehe es als glücklichen Zufall an, daß es sich das erste Mal, wo ich die Ehre habe, in meiner jetzigen dienstlichen Stellung vor dem Hause zu sprechen, um die Abwehr eines Angriffes auf die Armee handelt, wie er selten so unbegründet erfolgt ist. (Zehbaster Beifall; Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Der Vertreter des Reichskanzlers hat Ihnen bereits auseinandergesetzt, daß von den zuständigen Behörden die Aufforderung an das Generalkommando des 4. Armee-Korps erging, Truppen in das Streikgebiet zu schicken, weil die Polizeibehörde für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht mehr genügt. Die Militärbehörde ist gar nicht dafür da, hat gar nicht das Recht, diese Aufforderung nachzuprüfen; sie hat einfach die Pflicht, wenn die zuständige Behörde ruft, ihr zu folgen, bei Feuer- und Wasserversorgung oder bei einer anderen Ursache, im vorliegenden Falle aufgehobene Arbeiter. (Zehbaster Beifall rechts; Lärm der Sozialdemokraten und Zusage: Wer hat aufgehört? weitere Zusage.) Auf das Dienstmaß haben wir später. (Seiterkeit; großer Lärm; Vizepräsident Prinz zu Hohenlohe kann nur durch energisches Einschreiten dem Kriegsminister Gehör verschaffen.) Wir müssen einfach an Ort und Stelle gehen und unsere Pflicht und Schuldigkeit tun.

Man hat sich darüber aufgeregt, daß der Truppe Maschinengewehre mitgegeben waren.

Ja, kein Mensch hat befohlen, daß die Maschinengewehre extra mitgenommen werden sollten, das ist ein integrierender Bestandteil der Truppe. Ebenso wie die Infanterie ihre Gewehre mitnimmt, nimmt sie auch ihre Maschinengewehre mit; sonst könnte man auch der Kavallerie sagen: Laßt die Lanzen zu Hause. (Seiterkeit.) Es war aber um so notwendiger, als die Truppenzahl verhältnismäßig gering war. Die Lage, die die Truppe im Streikgebiet vorfand, war allerdings erheblich weniger harmlos, als der Vorredner hier geschildert hat. (Sehr richtig! rechts.) Die Truppe ist drei Wochen lang nicht aus den Kleibern gekommen. Die Koalitionsfreiheit ist von der Truppe in keiner Weise angegriffen worden; damit haben wir überhaupt nichts zu tun. Wir schützen Leben und Ordnung, und damit fertig. Ob es sich um reichstreu Arbeiter handelt oder nicht, ist für die Armee einerlei. Die

### Genilleton.

#### Konzert.

Es waren zwei in den Musikkreisen unserer Stadt wohl-bekannte, die sich gestern zu einem Konzertunternehmen im Kasinoaal vereinigt hatten: und es fand sich daher auch — was sich so selten bei „eigenen Konzerten“ findet — ein sehr zahlreiches und höchst beifallsfreudiges Publikum.

Frau Elsa Rehfopf-Wesendorf erfreut sich einer umfangreichen und ausgiebigen Altstimme, die in allen Lagen eine fast gleichmäßig breitstimmende Fülle entwickelt. Dem Talent der Sängerin sagen besonders dramatisch gefärbte Aufgaben in hohem Maße zu: das Beste, was sie gestern bot, war unstreitig die als Zugabe gespendete Arie aus der Oper „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns. Hier stand Frau Rehfopf-Wesendorf vollkommen über ihrer Aufgabe, beherrschte jeden Ausdruck, und ließ auch natürliche leidenschaftsvolle Empfindung erkennen. Zu den Vorzügen ihrer Kunst rechnet, nächst der Sicherheit und Festigkeit des Tones, auch eine sehr prägnante Textaussprache. Daß in der tieferen Alt-Lage die Vokalisation gern einmal übermäßig verdundelt wird — das ist (ebenso wie das gern übermäßig verlangsamte Tempo) ein leicht erklärliches Erbteil vieler Altstimmen. Die sorgsam vorgetragenen Lieder von Schubert und Brahms gefielen gestern allgemein; ebenso die hier schon bekannten Lieder „Jung Diethelm“ und „Kirschenballade“ von F. Joch, für deren ernste Vorführung die Sängerin noch besonderen Dank verdient.

Der Teilnehmer am Konzert war Herr Hgl. Kammermusiker Selmar Viktor. Er erwies sich, wie schon mehrfach, als ein hervorragender begabter Geiger, der über einen sonoren, dabei weich-gearteten Ton verfügt —: ein Vorzug, der sich namentlich in langsamen Sätzen aufs angenehmste

geltend machte. Eine ansehnliche virtuose Fertigkeit steht siegreich helfend zur Seite: das Handgelenk zeigt in den schwierigsten Passagen und Figuren eine ganz seltene Leichtigkeit der Vogenführung; und in allen Rhythmen: Doppelgriffen, Stakkato, Flageolett usw., ist die Virtuosität trefflich ausgebildet. Der Vortrag, der wohl hier und da eine noch vermehrte Ruhe und Verfeinerung verlangen könnte, ist durch gut musikalisches Empfinden und lebhaftes Temperament ausgezeichnet. Bruch's Konzertlied und das D-Moll-Konzert von Wieniawski mit dem gleichzeitigen Finale, das überaus reich und lebhaft durchgeführt wurde, gaben davon den besten Beweis. Ein melodisches „Nigelnied“ eigener Komposition, die „Humoreske“ von Dvorak und die verwickelten „Nigelnied“ von T. Nadez brachte Herr Viktor mit äußerster geschickter Hand zu Gehör. Auf die Beifallsstürme des Publikums hin mußte auch er sich noch zu einer Zugabe — einer bezaubernden kleinen Abendmusik — entschließen.

Beiden genannten Konzertgebern, die sich übrigens in Herrn Kammermusiker Hennig eines fähigsten Klavierbegleiters versichert hatten, wurden von der Zuhörerschaft sehr ehrende Ovationen zuteil.

O. D.

### Aus Kunst und Leben.

#### Aus den Kunstausstellungen.

Den stärksten und gesammeltesten künstlerischen Eindruck empfangt man in dieser Woche, trotz der Rathaus-Ausstellung, vielleicht durch die Kollektiv-Ausstellung von Walter Strich-Chapell im Salon Aktuarius. Es ist Hochkunst der Landschaftsmalerei, die dort geboten wird, es sind Bekenntnisse, sind Offenbarungen der Natur, die durch die Kunst eines Meisters eindringlich gepredigt werden. Strich-Chapell ist ein Schüler Schönlebers, aber er ist seine eigenen Wege gewandert, und nun sitzt er in Sers-

heim, einem entlegenen württembergischen Ortchen, und läßt sich für sich sein hohes künstlerisches Priestertum. Zur Sammlung und zur Weihe zwingt der Anblick seiner Bilder, die starke, lyrische Stimmungen im Betrachter auslösen. Meisterhaft ist stets der Ton zusammengehalten, Harmonie atmen diese Werke, in denen nichts Kleines und nichts Kleinliches füllt, und die doch fern von der rücksichtslosen Art sind, wie sich viele Modern-Altkunsterne über das Detail hinwegsetzen. Das weicht und geistert bei ihm heimlich um Baum und Strauch und raunt aus den Wäldern, wenn sich die ersten Schatten des Abends über das Gelände breiten. Diese Abendstimmungen sind vielleicht des Künstlers größte Stärke, aber auch in einer sonnenüberstrahlten Landschaft zeigt sich seine große, koloristische Kraft und in einer Mondscheinnacht glimmert das Licht des Nachtgestirns so wahr, als schäme man nicht auf ein Bild, sondern durch ein Fenster in die Natur selbst hinauszugehen. Dieser Eindruck wird frappierend in einem Bild, wo man tatsächlich durch ein Fenster, ein gemaltes — auf der Fensterbank ein Blumenstrauß in einer Vase —, in das Gelände blickt. Der Kollektion kommt es sehr zustatten, daß sie in dem intimen Oberlichtsaal des Kunstsallons einen so vortrefflichen Vereinigungspunkt fand. Beachtung verdienen noch eine Anzahl der Stillleben von Elisabeth Koch, eine Wiesbadener Dame, die sich durch Talent und Fleiß aus den Banden des Dilettantismus zu echter Kunstbetätigung emporgerungen hat. Davon geben einige der ansprechenden, hübsch arrangierten Stillleben besonderen Beweis, so ein wirksamer, gelber Niefenkrübis, ferner eine Melone mit Trauben und eine Ananas mit Birne. Gerade diese beiden letztgenannten Bildchen zeichnen sich durch hervorragend feinen Ton aus.

Bei Hermes entfährt eben ein Bild von E. v. Bergen groß und klein. Ein rotbärdiges, rotbärdiges, blondhaariges, herafisches Dorfmaßchen sitzt auf dem Wäsche-



Truppe ist mit großer Besonnenheit vorgegangen. Daß sie sich jeder Provokation ferngehalten hat, geht daraus hervor, daß erstens überhaupt kein Zusammenstoß mit der Bevölkerung stattgefunden hat, und zweitens aus der geringen Zahl der Verhaftungen. Das Ergebnis der Anlagen des Herrn Sachse ist höchlich mager. (Sehr richtig!) Ich habe mich gewundert, daß alles so glatt abging.

(Vizepräsident Erdprinz zu Hohenlohe ersucht wiederholt die Abg. Hus und Sachse, ihre Zwischenrufe zu unterlassen. Sie sind auch nicht durch die Vertreter der Regierung gestört worden, und ich muß Sie dringend bitten, Gegenseitigkeit walten zu lassen.) — Lebhafter Beifall.) Selbstverständlich hat niemand etwas dagegen, daß ein Mann mit einer weißen Blinde herumläuft und für Ordnung sorgt. Wenn es sich nur wirklich um Ordnungsfürsorge gehandelt hätte! Gegen Ordnungsmänner ist tatsächlich nur da eingeschritten worden, wo sie ihr sogenanntes Amt in lauester provokatorischer Weise in unmittelbarer Nähe der Truppe ausübten suchten. So lautet die Instruktion und so lautet auch die tatsächlichen Berichte. Der Kriegsminister verliest die Bestimmungen über den Waffengebrauch. (Abg. Sachse ruft: Und all das stimmt hier nicht!) Das stimmt alles nicht, sehr richtig, und da das nicht stimmt, stimmt auch wahrscheinlich das Benehmen des Unteroffiziers nicht, das geschildert worden ist. (Heiterkeit.) Ich konstatierte nur eins: Auch heute ist an mich nicht die Idee einer Beschwerde aus dem Streikgebiet gekommen, und Sie sind doch sonst nicht so beschissen! (Heiterkeit; Lärm bei den Sozialdemokraten.) Ich komme jetzt auf

das Dienstmädchen und die Frauen von Kellbra. Es hat ja sehr schön gestanden, hat auch in den Zeitungen sehr schön gestanden, hat nur den einen Nachteil, daß es absolut unwahr ist. (Große Heiterkeit.) Es ist überhaupt in dem ganzen Streikgebiet keine einzige Frau verhaftet worden. Nachdem das in der Zeitung stand und ich diesen Bericht las, habe ich mich gewundert und habe das Generalkommando zum Bericht aufgefordert und es hat berichtet, von seiten der Soldaten ist keine Frau verhaftet worden. (Zuruf: Aber Mädchen!) Wenn ich sage, keine Frau verhaftet, dann ist auch kein Mädchen verhaftet. (Große Heiterkeit.) Ein Mann, der in die Herde gefallen ist — der Mann ist mit Wucht hineingefallen, und daß man sich das nicht gefallen läßt, ist klar —, ist verhaftet worden und wehrte sich derartig gegen seine Verhaftung, daß das ganze Gefängnis dabei in Trümmer ging. (Große Heiterkeit.) Gewiß sind Flugblätter angehängt worden. § 30 des Reichspressgesetzes läßt den § 10 des preussischen Gesetzes von 1850 noch in Kraft, wonach unentgeltliche Verteilung von Flugblättern an die Genehmigung der Ortsbehörde gebunden ist. (Widerspruch der Sozialdemokraten.) Diese Genehmigung war im vorliegenden Falle nicht erfolgt. Weiter führt Herr Sachse Beschwerde, daß der kommandierende General keine Antwort erteilt habe, als er seine Depesche bekam. Ich habe ihn nicht danach gefragt, aber ich glaube, er hat es nicht getan — ich hätte es auch nicht getan — weil die Depesche in offenkundiger Weise unterzeichnet war: Der Streikleiter, geg. Sachse.

Mit solchen Instanzen braucht man, glaube ich, nicht zu verhandeln.

(Großer Lärm der Sozialdemokraten.) Im übrigen war eine Antwort auch gar nicht notwendig, denn die Sache war bereits erledigt. Nun kommt der Vorgang in Kellbra, wo ein Offizier mit Schießen gedroht haben soll. Der Tatbestand ist einfach so: Ein Junge, der Flugblätter verteilt hatte, lief weg, der Posten hinter ihm her. Der Offizier fragte nachher den Posten, warum er nicht geschossen habe, und da sagte der Mann einfach sehr richtig, weil der Betreffende noch nicht verhaftet ist, und da sagte der Offizier: „Da haben Sie sehr recht getan.“ (Heiterkeit.) Also ich sage, es ist sehr wenig herausgekommen.

Die Armee zählt solche Vergnügungen wahrhaftig nicht zu ihren Annehmlichkeiten.

Selbst das tatendurftigste Mitglied der Armee weiß ganz genau, daß auf der Straße uns keine Lorbeeren blühen und daß wir unsere Zeit besser zu verwenden haben, um uns geschickt zu machen zur Verteidigung des

seiner Posten, zeigte sich mitgerissen vom Spiel des Gastes. Herr Keller-Rehr, obgleich vielleicht ein wenig kühl, wie es in seiner Art zu liegen scheint, war als Major ganz angemessen. Der Just des Herrn Kesseltäger und der Nachmeister des Herrn Barial waren tüchtige Leistungen. Herr Richter hatte als Franziska einen besonders glücklichen Tag. Durch das Zusammenspiel mit der Herrin angeregt, war das Kammermädchen so mutwillig und frohlich, daß man seine Freude daran haben konnte. Herr Rüder als Nicaan bot eine köstliche Type dieses Glucksverbesserers. Herr Vertram spielte den Wirt sehr gewandt, trug aber ein wenig stark auf und überschritt die und da mit einem Fuß die Grenze zum Clown. Es war für eine nette, stilvolle Aufführung des Stüdes gesorgt worden und so durften die Damen des Publikums mit dem Ganzen so zufrieden sein wie das Publikum, das natürlich nicht an Beifall sparte. Sch. v. B.

\* Residenz-Theater. Agnes Sorma brachte uns gestern zu ihrem ersten Gastspielabend die beste Mimia von Barnhelm mit, die wir jemals gesehen haben. Sie gab ganz zweifellos mehr, als sich der Dichter selber gedacht hat, denn bei der eindringlichsten Lektüre wird man seiner Heldin lange nicht die Selbstlosigkeit des Charnes zutrauen, den die Künstlerin siegreich entfaltete. Man glaubt es kaum, wie wechselreich sie bei aller Einheitlichkeit des Spiels sein kann. Ihr Vornehm ist von köstlicher Herzlichkeit, ihr Mienspiel von größter Bereberei. Sie verleugnet das übermütige Mädchen die vornehme Dame, und den ersten Szenen, so, als sie sich überzeugen wollte, ob der Major sie noch liebe, und nachmals, als sie gerührt das königliche Schreiben las, wußte sie ebenso gerecht zu werden wie den heiteren. Dabei schloß sie ihr Spiel ordentlich von den lebenswichtigen und ungemein ungeschickt wirkenden Nuancen. Von vornehmem Geschma nach ihre Toilette. Selbst als sie in einem Akt in einer zeitgemäßen, weiten Artoline erschien, wirkte dieses an sich kostbare Monstrum durch die natürliche Grazie, mit der es getragen wurde, ordentlich reizvoll. Ebenso war es mit einem eigentümlichen Kopfschmerz. Es war ein hoher künstlerischer Genuß, der uns durch die Darbietungen des Gastes bereitet wurde. Agnes Sorma dominierte, das ist selbstverständlich, aber doch nicht so sehr, daß man einen störenden Eindruck davon empfangen hätte, denn das Ensemble des Residenz-Theaters war im wesentlichen auf

Baterlandes. (Beifall.) Ebenso aber müssen wir betonen: Wenn wir berufen werden, werden wir fest stehen, um Recht und Ordnung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. (Stürmische, wiederholte Beifallstundgebungen rechts.)

Auf Antrag Singer wird einstimmig Besprechung beschlossen.

Abg. Dr. Krenndt (Mpt.): Daß kein Blut geflossen ist, verdanken wir der tatkräftigen Ansicht der Gendarmen und dem tatkräftigen Eingreifen des Militärs. Ich habe mit allen Kreisen der Mansfelder Bevölkerung gesprochen, und das Bild ist ein ganz anderes als Herr Sachse gegeben hat. Seine Versamlungsrede wirkte dahin, daß die Leute auf die Straße gingen. Alles war daraufhin organisiert. Gegen 14 Personen schwebt eine Voruntersuchung wegen Landfriedensbruch. 135 Strafanzeigen, 35 Strafsammeranträge sind ergangen. Ohne Militär wäre ein großes Unglück eingetreten. Da fällt die Inkorrektheit eines Unteroffiziers oder Leutnants nicht ins Gewicht. Die Mansfelder Knappen sind immer noch reichst. Ein alter Bergmann, der mitgestreift hat, erklärte mir: Wenn der Kaiser ruft, dann jagen wir alle Koten zum Teufel! Es war ein Streik der Minderheit. Es gilt, den alten Ruhm unseres Mansfelder Reviers wiederherzustellen. Wir sind die wahren Arbeiterfreunde.

Abg. Fleischer (Zentr.): Die katholischen Bergleute sind nicht mitschuldig an den Vorgängen in Mansfeld. Ihre Berichte stimmen mit denen des Kriegsministers und des Vorredners überein. (Hört! Hört!)

Die Sozialdemokraten haben sich in einer aller Eitte und Gerechtigkeit hohnsprechenden Weise benommen.

(Abg. Hus ruft wiederholt: Lüge! und wird zweimal zur Ordnung gerufen.) Die Mißstände in Mansfeld beschönige ich nicht, aber der Streik war nicht das geeignete Mittel. Der Erfolg war eine vernichtende Niederlage. Die Vorgänge in Mansfeld waren nicht harmlos. Schuld ist die sozialdemokratische Agitation. Unser wirtschaftliches Leben steht nicht im Zeichen der Gewalt, sondern in dem der Gerechtigkeit. (Lebhafter Beifall und Lachen.)

Abg. Pauli-Poissdam (Konf.): Der Streik ist frivol vom Baume gebrochen. Er war ein ganz gewissenloses Unternehmen. Die Staatsautorität mußte gewahrt werden. Das Militär hat sich durchaus tatvoll benommen. Das Volk will von den Leuten nichts wissen, die nur mit dem Knüttel und der Kette umzugehen wissen.

Abg. Goltstein (Lsb. Kraft-Gemeinschaft): Wir erkennen durchaus an, daß die Staatsverwaltung das Recht und unter Umständen auch die Pflicht hat, selbst das Militär zu requirieren, um Ruhe und Ordnung herzustellen. Hier handelt es sich aber darum, ob das militärische Einschreiten unbedingt notwendig war. Die Meinungen gehen darüber auseinander. Nun werden ja in solchen Verhältnissen Überreibungen aller Art verbreitet, so daß man von allen Nachrichten einen gewissen Sicherheitskoeffizienten abziehen muß. Kaum fünf Prozent von dem, was behauptet wird, erweist sich in der Regel als wahr. Militär darf nur im äußersten Notfall herbeigeholt werden.

Wir leiden an einem übermäßigen Ausgebot von Staatschutz in Preußen.

Als ich in der Silvesternacht zufällig mit einem konservativen Rittergutsbesitzer über die Lenden ging, rief dieser entsetzt aus: „Um Gottes willen, hier gibt es ja viel mehr Schupleute als andere Menschen.“ (Heiterkeit.) Der Kriegsminister hat von einem Aufruhr gesprochen. Der Staatssekretär war vorsichtiger. Er hat sich gehütet, Partei zu nehmen, weil er weiß, daß der Streik von dem Arbeitgeber provoziert worden ist. Das Militär hätte tatvoller vorgehen sollen. Es ist gescheit, wenn die Offiziere gefühllos in den Familien der Arbeiter geher verkehren. Das Volk kommt dann leicht in den Glauben, daß das Militär Partei ergreife. Wir verurteilen es, wenn die Arbeitgeber und Unzufriedenheit zuschulden kommen lassen. Der Kriegsminister hat durchaus unrecht, wenn er glaubt, Briefe, die mit „Der Streikleiter“ unterzeichnet sind, nicht zu beantworten braucht.

seinem Posten, zeigte sich mitgerissen vom Spiel des Gastes. Herr Keller-Rehr, obgleich vielleicht ein wenig kühl, wie es in seiner Art zu liegen scheint, war als Major ganz angemessen. Der Just des Herrn Kesseltäger und der Nachmeister des Herrn Barial waren tüchtige Leistungen. Herr Richter hatte als Franziska einen besonders glücklichen Tag. Durch das Zusammenspiel mit der Herrin angeregt, war das Kammermädchen so mutwillig und frohlich, daß man seine Freude daran haben konnte. Herr Rüder als Nicaan bot eine köstliche Type dieses Glucksverbesserers. Herr Vertram spielte den Wirt sehr gewandt, trug aber ein wenig stark auf und überschritt die und da mit einem Fuß die Grenze zum Clown. Es war für eine nette, stilvolle Aufführung des Stüdes gesorgt worden und so durften die Damen des Publikums mit dem Ganzen so zufrieden sein wie das Publikum, das natürlich nicht an Beifall sparte. Sch. v. B.

#### Theater und Literatur.

Nach einer Meldung in Berliner Wätern soll Professor Arur Nisch für die geplante „Große Oper“ am Kurfürstendamm in Berlin als leitender Kapellmeister verpflichtet werden.

Der Aufsichtsrat des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg beschloß, das Theater zunächst auf 5 Jahre zu verpachten. Die Pachtsumme, die bisher 120 000 Mark betrug, soll auf 134 000 M. erhöht werden. Es ist in Aussicht genommen, das Theater an zwei Pächter zu verpachten.

Im Magdeburger Stadttheater gelangte Hof. Lauffs bürgerliches Schauspiel „Der Deichgraf“ zur Aufführung.

Ein neues Lustspiel von Hugo v. Hofmannsthal, das den Titel „Christine“ führt, geht als eine der nächsten Novitäten des Deutschen Theaters in Berlin in Szene. Jbsens Epös „Brand“ wurde soeben im Düsseldorf-Schauspielhaus zum ersten Male in Deutschland durch eine Vorlesung aus dem Nachlaß des Dichters der

Ebenso, wie er sicher ein Telegramm des Oberberg- und Hüttendirektors beantwortet hätte, hätte er dieses Telegramm beantworten müssen, zumal ja auch der Unterzeichner Reichstagsabgeordneter ist.

Die Herren gebrauchten immer die schwächliche Ausrede, daß ihnen Eingaben oder Beschwerden nicht zugegangen sind.

Genau so, wie der Herr Kriegsminister in dem einen Fall, wo es sich um ein Dienstmädchen handelte, aus den Zeitungen Bescheid wußte, hätte er sich auch in vielen anderen Fällen, die von den Zeitungen behandelt wurden, Aufklärungen verschaffen können. Ebenso wie jede Parteiorganisation sich Ausschnitte aus den Zeitungen sammeln läßt, könnte dies und müßte es auch in den Ministerien geschehen. Wir werden immer für das Recht der Arbeiter, sich zu organisieren, eintreten und das Recht der Organisation hier auf das entscheidende vertreten. (Beifall links.)

Abg. Vogel (natl.): Die Unzufriedenheit ist künstlich in das Mansfelder Revier hineingetragen worden. Die Situation der Mansfelder Gewerkschaft ist wirtschaftlich sehr schlecht; bisher hatte die Arbeiterschaft dafür Verständnis gehabt. Es ist ja möglich, daß man auf beiden Seiten im Kampfe etwas über die richtige Mitte hinausgegangen ist. Aber die Agitation gegen die Verwahrung ist jedenfalls übermäßig stark gewesen.

Abg. Breßli (Pole): Die katholischen Arbeiterführer werden über Dr. Fleischer nicht sehr erbaunt sein. Mit solchen Reden schafft man Sozialdemokraten.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.): Bei dem Streik ist die gewerkschaftliche Vorsicht außer acht gelassen worden. Der Redner spricht weiter über Streikdiplomatie und Streikpolitik. Er empfiehlt den Mansfelder Bergarbeitern, sich noch nachträglich zu organisieren.

Abg. Kumer (Soz.) spricht gegen die Abgeordneten Fleischer und Behrens und wird im Verlauf seiner Rede zur Ordnung gerufen.

Damit schließt die Sitzung nach 8 Uhr.

Mittwoch 1 Uhr: Interpellation über die Handhabung des Vereinsgesetzes.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Vorlesung des Drabberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 18. Januar.

In der fortgesetzten ersten Staatsberatung schloß Abg. Dr. Bachmeide seine Ausführungen: An der Schuldenwirtschaft des Reichs ist nicht der Bloß Schuld, sondern die frühere jahrzehntelange Politik des Zentrums. Als das Zentrum noch glaubte, das Odium der Reichsfinanzreform auf die Bloßpolitik abwälzen zu können, hat es Sturm gegen diese Reform gelaufen. Die Vermutung ist berechtigt, daß Sie (zum Zentrum) Ihre Wählererschaft draußen im Lande jetzt fürchten. (Lachen im Zentrum.)

Die Rechte hat die Fühlung mit dem Volk verloren.

Die Verfassung ist groß darüber, daß die Rechte dem Zentrum geholfen hat, den Fürsten Bülow zu stürzen. (Sehr richtig! links.) Seien Sie (nach rechts) doch nicht so undankbar. Fürst Bülow hat für Sie so viel getan, daß ihn zu tun fast nichts mehr übrig blieb. (Heiterkeit.) Unter ihm ist die Sozialdemokratie zurückgegangen, warten wir, ob die rote Flut jetzt nicht wieder steigen wird. (Heiterkeit.) Die Rechte ist für Schiffahrtsabgaben, weil sie in den Wasserstraßen Einfallsstore für ausländisches Getreide sieht. Wenn auch die Rationalisten in dieser Frage resigniert sich fügen werden, wie bleiben auf unserem Standpunkt stehen. Wenn jetzt in England die Konservativen siegen, dann werden wir es zu führen bekommen. (Sehr richtig! links.) In der Schule soll der Staat herrschen und nicht die Kirche. (Lebhafter Zustimmung links.)

Es kann doch nicht Zufall sein, daß meistens konservative Männer in Regierungsstellen sitzen.

Politische Vergabung und gesellschaftliche Schlich finden sich doch auch anderswo als nur bei Kon-

Offenlichkeit zugänglich gemacht. Das Werk machte einen starken Eindruck.

Eduard Habig, der erste Baritonist vom Stadttheater in Düsseldorf, wurde auf fünf Jahre dem königlichen Opernhaus in Berlin verpflichtet.

Wie man aus Berlin meldet, hat Hofrat Dr. Schlenker den Vertrag unterschrieben, der ihn als Kritiker an das „Berliner Tageblatt“ verpflichtet.

#### Bildende Kunst und Musik.

Leoncavallos „Raja“ hatte bei ihrer Uraufführung in Bonn einen großen Mißerfolg. Die Kritik ist geradezu vernichtend.

Aus dem Bildenbruchschen „Hegenlied“ hat der Italiener Eugenio di Pirani eine Oper „Die Heger“ herausgestaltet. Jetzt hat eine englische Aufführung in Brooklyn stattgefunden und so viel Beifall geerntet, daß auch eine New Yorker Bühne „Die Heger“ auf ihren Spielplan setzte.

Die Ausfuhr von Kunstgegenständen aus Italien, allein von Florenz, dem wichtigsten Platz, belief sich nach den Feststellungen des dortigen Ausfuhramts im Jahre 1908 auf 46 139 Gegenstände im Wert von 4 825 250 Lire, wovon auf die neuere Kunst entfielen: 826 100 Lire für Malereien, 1 834 950 Lire für Skulpturen, 1 891 510 Lire für Kunstgewerbe. An Werken der älteren Kunst wurden ausgeführt: 298 Gemälde im Wert von 147 280 Lire, 42 Bildwerke für 27 450 Lire und 1595 kunstgewerbliche Gegenstände für 97 960 Lire.

#### Wissenschaft und Technik.

Die diesjährige Generalversammlung des Zentralkomitees zur Verhütung der Tuberkulose ist auf den 11. Mai festgesetzt.

Der Herzog von Abruzzen soll eine neue Forschungsreise vorbereiten. Soviel bisher bekannt ist, hat der Herzog den Plan gefaßt, eine Südpolarexpedition zu unternehmen. Doch will er auf einem anderen Wege als Sir Ernest Shackleton nach dem Südpol vordringen.



servativen. (Sehr richtig! links.) Da kann ich dem Minister v. Moste nur sagen: Klopset an, und es wird euch aufgetan werden. (Heiterkeit.) Unser Wahlrecht erfüllt nicht das Verlangen des Fürsten Bismarck, die Stimmung des Volkes photographisch wiederzugeben. Auch Fürst Bismarck hat erklärt, er sei kein Gegner der geheimen Wahl. Die Wahlrechtsvorlage wird diese aber kaum bringen. Dann muß das Haus die geheime Wahl beschließen. Ob das Zentrum mittut, ist sehr fraglich. Auch die Wahlkreiseinteilung muß anders werden.

Die Realitäten von gestern dürfen nicht die Politik von heute bestimmen.

Unsere Teilnahme am Votum war von den Bestrebungen, die Gesetzgebung im liberalen Sinne zu beeinflussen, geleitet. Durch ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie hätten wir das nicht erreicht.

Der Großhaushalt von Bismarck bis Bebel ist ein Phantasiegebilde.

Bismarck will ihn nicht, und Bebel auch nicht. Wir behalten uns freie Hand vor, mit welcher Partei wir im gegebenen Fall gehen wollen. In allem Wandel der Zeiten bleiben wir die Alten! Auch in der neuen Partei! (Lebhafte Beifälle links.)

Abg. v. Arnim-Bischoff (kons.): Wir werden eine konsequente Regierungspolitik gegen die Polen auch weiterhin unterstützen. Dr. Friedberg tadelt uns jetzt, weil wir nach der Regierungsspeise tanzen. Früher machten die Liberalen die Regierung gegen uns scharf, weil wir nicht nach der Regierungsspeise tanzen wollten. Sowohl in Sachen der Erbschaftsteuer wie in Sachen des preussischen Wahlrechts haben wir keinerlei Verabredung mit dem Zentrum getroffen. Herrn Bismarcks Nachfahre ist begreiflich: im Votum waren seine zwölf Mann die ausschlaggebende Gruppe. Daß die Rechte das auf die Dauer nicht ertragen wollte, ist doch nur natürlich! Heute schillt man auf der linken über die Lage Steuerveranlagung. Früher schallt man über zu scharfe. Der Einfluss der Kirche auf die Schule muß erhalten bleiben. Mit der Warnung der Eisenbahnen vor dem Transportarbeiterverband hat der Eisenbahnminister nur seine Pflicht getan.

Hoffentlich bleibt die preussische Disziplin und Straffheit noch lange von dem Gift der Sozialdemokratie verschont!

(Beifall rechts.)

Abg. Schmieding (nat. lib.): Wir haben niemals gefordert, daß die Regierung gegen die Rechte wegen deren oppositioneller Haltung vorgehen sollte.

Auffällig bleibt es, daß der liebe Gott die Begabung für höhere Verwaltungsfunktionen nur konservativen Männern gegeben haben soll.

Verschiedentlich ist behauptet worden, die Industrie hätte die neuen Steuern zu unläuterer Profitmacherei benutzt. Es ist kindlich, zu glauben, daß irgend eine Industrie in der Lage sei, Preise willkürlich anzusetzen. Die Preisrealitäten sind niedriger als vor der Finanzreform. Es ist falsch, daß wir dieselben Steuern bewilligen wollten, die wir jetzt verwerfen. Wir wollten die Steuern bewilligen, welche die Regierung verlangte. Das ist etwas ganz anderes. Im Mittelpunkt stand und steht übrigens die Erbschaftsteuer.

Wir sind nicht, wie das Zentrum, aus einem Pausus ein Somnus geworden.

Die Finanzreform hätte von der Rechten nicht mit einer Parteil gemacht werden sollen, die in nationalen Fragen mehrfach versagte. (Unruhe im Zentrum.) Der Kulturkampf soll wieder durch die Brandrede des Herrn Herold entfacht werden. Wir müssen alles dagegen setzen, um uns davon zu bewahren, daß Zentrum und Konservative ihre Herrschaft in Preußen weiterführen können. (Beifall links.)

Abg. Herold (Zentr.): Ich soll den Streit um die Finanzreform hier vom Zaun gebrochen haben. Das hat aber Herr Dr. Friedberg getan. (Lachen und Unruhe links.) Dr. Friedberg hat die Finanzreform als das unglaublichste gesetzgeberische Machwerk hingestellt. Also nicht ich habe angefangen. Freiherr v. Sehl zu Herrn Sehl hat von Aufsichtsratspolitik gesprochen. Ich habe nicht gesagt, auf wen sich das beziehen soll. Wohl aber hat Dr. Friedberg das hiesige Wort „bei uns“ auf die Nationalliberalen bezogen. (Abg. Dr. Friedberg ruft: Das ist Heuchelei!)

Vizepräsident Dr. Forst ruft Dr. Friedberg wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Herold: Uns kann Freiherr v. Sehl nicht gemeint haben; wir haben keine Aufsichtsräte. Wir sind nie für die Erbschaftsteuer gewesen. (Oh!-Rufe links.) Von einzelnen Ausnahmen abgesehen. (Oh! links.) Wir sollen den Fürsten Bismarck geküßt haben! Er hat uns befehligt, wie kein Staatsmann vorher. (Sehr richtig! im Zentrum.) Aber zu fürzen brauchen wir ihn nicht mehr.

Seit dem November 1908 waren Bismarcks Tage gezählt. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und rechts.) Daß die Erbschaftsteuer den Familieninnern störe, haben früher die Abgeordneten Sieber und Müller-Meinungen selbst zugegeben. (Hört, hört! im Zentrum.) Die Nationalliberalen laufen jetzt im Lande herum als Volksbegleiter. Dr. Bismarck sagte: „Der Freiheit eine Gasse!“ Hoffentlich steht er beim Kampf um die Freiheit auf unserer Seite. (Lachen links.) Die Kulturkampferische Rede des Abg. Schmieding ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Er hat zugegeben, daß die Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten zusammengegangen sind gegen das Zentrum. Die Gründe für die starke Befestigung der Regierungsspeisen mit konservativen Männern sind nicht stichhaltig. Anderer Nachwuchs wäre schon vorhanden. Man suche ihn nur. Wo Katholiken im Aute sind, stehen sie voll ihrem Mann. Was habe ich eigentlich gesagt, daß ich die Kriegstrompete geblasen haben soll? Ich habe nur Freiheit für die katholische Kirche verlangt, wie ich Freiheit für die Evangelischen und für die Juden fordere. Der Herr Herrmann entsetzt mich mit dem Satz gegen Spanien als katholisches Land. Die Bischöfe haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, vor dem allgemeinen deutschen Lehrerverein zu warnen.

Wir stehen nicht vor dem Kulturkampf, sondern mitten drin!

Wir haben nur einen Wunsch: Konfessionelle Freiheit und konfessionellen Frieden. (Beifall im Zentrum. Lachen links.)

Abg. Dr. Friedberg (nat. lib.): Ich bitte den Präsidenten und das Haus um Entschuldigung wegen der Verletzung der parlamentarischen Ordnung. Es war wohl aber in diesem Falle dingebracht entschuldbar durch das Vorgehen des Abg. Herold; dessen ellenlange Ausführungen haben wohl nur den Zweck, vermittelst des stenographischen Berichts eine neue Rechtfertigung für die Zentrumsfraktion zu geben. Wir hätten allerdings 400 Millionen an indirekten Steuern bewilligt. Aber nur, wenn entsprechende Besteuerungen ein Gegengewicht bilden. Die letzte Steuerreform war ungerecht, worauf wir immer wieder hinweisen werden.

Wer den Kulturkampf will, das haben wir aus der Rede des Herrn Herold vernommen.

Das Zentrum hatte bei der Finanzreform die Absicht, den Fürsten Bismarck zu stürzen. Herr Herold hat dem Lande wieder einmal gezeigt, wohin wir lämen, wenn das Zentrum zur Herrschaft gelangt. (Beifall links.)

Die Besprechung schließt. Damit ist die erste Lesung des Etats beendet. Die Hauptetats gehen an die Budgetkommission.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Interpellation wegen der kationwiger Beamtenverfahrungen. Schluß 6 Uhr.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Oberbürgermeister von Danzig, Ehlers, ist schwer erkrankt. Er mußte sich gestern Abend einer Narkoseoperation unterziehen, die gut verlief.

\* Die Schiffahrtsabgaben. Man erwartet in Baden noch in diesem Monat ein Zusammentreten des Bundesrates wegen der Schiffahrtsabgabentrage.

\* Zu der geplanten Angliederung der medizinischen Abteilung an das Ministerium des Innern hat in einer außerordentlichen Generalversammlung in Berlin das „Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen“ folgenden Beschlus gefaßt: „Das Zentralkomitee gibt einstimmig dem Bundesrat, daß die seit der Begründung bestehende Verbindung seiner Organisation, einschließlich der ihr zugehörigen Akademien für praktische Medizin, mit dem Univeritätsunterricht, sowie mit dessen amtlicher Vertretung, dem Unterrichtsministerium, in der bisherigen Weise erhalten bleibe, denn es erblid in dieser Verbindung die wesentliche Ursache seiner bisherigen erfolgreichen Tätigkeit und die Voraussetzung für seine gedeihliche Fortentwicklung.“

\* Die preussische Wahlrechtsvorlage ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt, noch nicht fertiggestellt und hat noch nicht die Zustimmung der maßgebenden Stellen gefunden. Bis dahin wird der Entwurf und werden die Vorbereitungen völlig geheim gehalten, so daß alle Mitteilungen über angebliche Einzelheiten der Vorlage nur auf Vermutungen und Kombinationen beruhen können.

\* Das Sparjamkeitsystem des Postfiskus an unredlicher Stelle hatte schon bei der Aufhebung des Einkommensteuergesetzes zu allseitigen berechtigten Beschwerden geführt. Nunmehr hat Herr Kroebe der Geschäftswelt in Düsseldorf eine neue, unangenehme Überraschung bereitet. Einer Anzahl Briefträger sind, wie von dort geschrieben wird, die Straßenbahnfahrkarten entzogen, und damit in den betroffenen Bezirken Verzögerungen in der Briefbestellung bis zu einer halben Stunde herbeigeführt worden.

\* Zur Anhaltssache. Die Verhandlungen in der Anhaltssache ruhen augenblicklich. Wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, können bis zum Ablauf der Frist, das ist bis Ende dieses Monats, weder von den Gerichten noch von den Parteien irgendwelche Schritte unternommen werden. Justizrat Michaelis, der Vertreter des Herrn v. Hellfeld, ist damit beschäftigt, den Schriftsätzen für den Kompetenzgerichtshof auszuarbeiten. Der Bevollmächtigte der russischen Regierung, von Synowski, der hier auch mit den Parteien wegen eines Vergleiches verhandelt hat, ist von seiner Regierung zurückberufen worden und gestern nach Petersburg abgereist.

\* Die deutsche Botschaft in Konstantinopel überreichte der Pforte eine Note, worin die Auslieferung des in Serres verhafteten Kolyvart an das deutsche Konsulat verlangt wird. Die Pforte verweigert dies aber. Der Schritt der Botschaft erfolgte lediglich aus prinzipiellen Gründen zur Wahrung der Verträge, und nicht um einen Konflikt herbeizuführen.

\* Ein roter Song an Helgoland! Die Meldung, daß der neue preussische Stat einen Posten zur Herstellung einer Schutzmauer für die Insel Helgoland erhält, hat im „Vorwärts“ wieder einmal eines jener von Blut und Gift erfüllten „Gebichte“ gezeitigt, die dort regelmäßig erscheinen, wenn eine Forderung nationaler Wehrkraft auf der Tagesordnung steht. Wir führen einige Strophen an; zugleich als Beispiel dafür, welche ellen Formen die Poesie im Zukunftstaat annehmen wird:

„Unsere Zukunft liegt auf dem Ocean,  
Dum lauten wir uns eine Insel an.  
Germania, da hältst du dein Pulver trocken  
Wider fremdes Gelächte in deinen Loden.“

Der Vetter John Bull hat für alt fe verkauft,  
Ehe sie ihm unter den Füßen verkauft.  
Der Vetter Michel hat ja so viel Moneten.  
Dann kann er selbst ganz das Astloch verloten!

Das Meer ist gefährlich, das Eiland aus Ton,  
In diesen Ehrenpflicht für die Nation.  
Gepanzert das Land, gemauert der Rand,  
Das heißt ein Zustand von Helgoland.

Nun heiße, du Wendung, nur auf Granit,  
Wenn's nicht hilft, wir schaffen schon neuen Kitt.  
Einmal rum mit Bollwerk die Steuerfährte,  
„Das Volk hat's bewilligt“, fertig ist die Baube.

Ich finde das noch, das hübsche Bilden,  
Wir müssen einfach die Nordsee überbrücken.  
Noch besser, ein fester Damm wird errichtet,  
Vor Proletariatsverbänden sorgsam geschildert.“

Dieser geistreichende Schmuckstint unterzeichnet sich selbst mit dem Namen „Fleg“, worunter man in manchen Gegenden Deutschlands einen Flegel oder unmanierlichen Rüpel versteht.

\* Der „Kriegsfonds“ der christlichen Bergarbeiter. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter in Eilen beschloß in seiner letzten Sitzung, die Frage, ob Extrabeiträge zu erheben seien, durch eine Urabstimmung im Mehrzweck beantwortet zu lassen. Es handelt sich dabei um einen Kriegsfonds für einen eventuellen Streik.

\* Der Verkauf der „Täglichen Rundschau“. Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht eine Erklärung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und eine solche der Firma Hempel u. Co. in Berlin, wonach das Blatt von der letzteren durch Kauf erworben bezw. zurückgekauft worden ist.

\* 23 Personen als lästige Ausländer aus Hamburg ausgewiesen. Die Hamburger Polizeibehörde wies 23 Personen, darunter mehrere Österreicher, Russen und Tünen als lästige Ausländer aus dem Hamburgischen Staatsgebiet aus.

## Parlamentarisches.

nn. Eine Kontingentierung der Staatsreden? Der Senatorenkonvent des Reichstags versuchte gestern, sich über eine Kontingentierung der Verhandlungen über den Etat des Reichsanstalts des Innern zu verständigen; er wird dieserhalb noch einmal zusammentreten. Die neulich aufgeworfene Streitfrage über die Handhabung der Rednerliste bei der Besprechung von Interpellationen führte zu einer Verständigung dahin, daß jedenfalls die interpellierende Partei noch einmal zu Wort kommen solle.

Südwestafrika im Haushaltsanschau. In der fortgesetzten Beratung der Budgetkommission des Reichstags über die Nachtragsforderungen für Südwestafrika machte Staatssekretär Dernburg ausführliche Angaben über die Einnahmen und Ausgaben. Die Einnahmen aus den Diamanten müßten verwandt werden, um die Landesstelle, in denen sich eine dauernde wirtschaftliche Entwicklung zeigt, durch die Eröffnung durch Eisenbahnen zu fördern. Nach der Damaland-Konzeßion stünde den Konzeßionären das Recht zu, den Tarif nach ihrem Ermessen festzusetzen. Es bestünde die Gefahr, daß die Diabigefellschaft ihre Tarife für die in ihren Bergwerken geförderten Mineralien herabsetze und die der Farmprodukte bedeutend erhöhe. Der Erwerb der Diabibahn durch das Reich sei vorteilhaft. Der Kaufpreis entspräche dem, was eine heute vom Reich zu erbaute Bahn kosten würde. Von außerordentlicher Wichtigkeit sei dabei, daß eine Bindung der Tarife statfinde. Die Übernahme der Diabibahn geschehe zu Bedingungen, unter denen der Kaufpreis verzinst und amortisiert werde und sich noch ein Überschuß ergebe. Nicht so sicher sei die Rentabilität der Nord-Süd-Bahn. Der Staatssekretär führte dann aus, daß der Kauf der Diabibahn zum gegenwärtigen Zeitpunkt für das Reich vorteilhaft sei. Wenn dies jetzt nicht geschehe, müßten 9 Millionen für den Umbau der Bahn von Swakopmund nach Karibib aufgewendet werden; abgesehen hiervon, würden bei dem Zustandekommen des Kaufs innerhalb einer zehnjährigen Pachtdauer 4½ Millionen gespart und 2 Millionen amortisiert. Darauf beantwortete Staatssekretär Dernburg verschiedene an ihn gerichtete Fragen. Bezüglich des Oambolandes siehe die Verwaltung auf dem Standpunkte, daß zunächst die untere Grenze gegen das portugiesische Gebiet festgelegt werden müsse. Hinsichtlich künftiger Bahnbauten bemerkt er, daß, solange nicht weitere Einnahmen erschlossen würden, keine weiteren Bahnen gebaut werden sollten, als sich aus dem vorliegenden Bahnprogramm ergebe. Der Staatssekretär machte ferner vertrauliche Mitteilungen über die Verhandlungen mit der Diabigefellschaft.

Sozialdemokratische Landtagsanträge. Zur Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern beantragen die Sozialdemokraten im Abgeordnetenhaus: Abschaffung der politischen Geheimpolizei, Verbot des Aufenthalts nichtdeutscher Geheimpolitisten in Preußen, Aufhebung des Bagabundengesetzes und Beschränkung der Niederlassungen entlassener Sträflinge, Aufhebung der beschränkenden Bestimmungen des Pflegegesetzes über das Anschlagwesen und das Flugblattverleihen.

## Heer und Flotte.

Kurze Seitengewehre für die Kavallerie. Nachdem die Ausrüstung der deutschen Kavallerie mit dem neuen Karabiner nahezu beendet ist, soll in nächster Zeit mit der Ausgabe des neu eingeführten kurzen Seitengewehrs an die Kavallerie-Regimenter begonnen werden.

## Inselnd.

### Österreich-Ungarn.

#### Der deutschfeindliche Fanatismus in Prag.

Der Stadtrat von Prag beschloß, in Zukunft die von ihm herausgegebenen „Politischen Schriften“ nur noch in tschechischer und französischer Sprache erscheinen zu lassen. Bisher erschienen sie auch in deutscher.

### Rußland.

#### Das Befinden der Zarin und des russischen Thronfolgers.

Entgegen allen in der Auslandspresse erschienenen Nachrichten über die Erkrankung der Kaiserin wird auf Anfrage an zuständiger Stelle die Erklärung abgegeben, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin gegenwärtig völlig befriedigend sei. Ebenso ertlärt dieselbe maßgebende Stelle, daß alle Gerüchte von einer künftigen Erkrankung des Thronfolgers unbegründet seien. Der Thronfolger habe sich beim Spielen eine leichte Kontusion des Beines zugezogen, der ärztlichen seitens keinerlei Bedeutung beigemessen wird.

### Frankreich.

In der Sitzung der Kammer rief die Bemerkung des Abgeordneten Lefas, daß die Zunahme der Zahl der Deserteure auf die antipatriotischen Unterrichtsbücher zurückzuführen sei, einen heftigen Tumult hervor. Seitens der Kommissionsmitglieder wurde lebhaft gegen die Behauptung protestiert und erklärt, die Zahl der Deserteure sei nicht im Wachsen begriffen.

### England.

#### Das bisherige Wahlergebnis.

Der gestrige Wahltag mit 46 Kämpfen verlief un-  
günstiger für die Regierung als die beiden ersten. Die



Konservativen eroberten vier Londoner Wahlkreise, wogegen die Liberalen hier den kürzlich verlorenen Bezirk Vermondsch zurückgewannen. Im Lande nahmen die Konservativen den Liberalen einen Sitz in Liverpool ab, beide Mandate des Seebades Brighton, ferner Coventry, Kidderminster und einige kleinere Städte. Die Opposition hat gestern 11 Mandate gewonnen, ihr gesamter Zuwachs ist nunmehr 39. — Bis 11½ Uhr abends waren gewählt: 120 Unionisten, 96 Liberale, 20 Mitglieder der Arbeiterpartei, 28 Nationalisten. Die Unionisten gewinnen 32, die Liberalen 9 Sitze, die Arbeiterpartei gewann einen Sitz.

### Belgien.

#### Der Nachlaß König Leopolds

Die erste Teilung des Nachlasses des Königs, nämlich die direkt den Töchtern testierten 18 Millionen Frank, wurde, wie schon gemeldet, am Montag vollzogen. Die Tatsache, daß eine große Anzahl von Kongowerten vorgefunden worden ist, wird lebhaft kritisiert.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Januar.

#### Mißstände im Eierhandel.

Im Kleinhandel mit Lebensmitteln machen sich gerade in Zeiten einer Teuerung gewisse Mißstände besonders stark geltend. Der hohe Stand der Eierpreise, die seit dem Monat Mai pro Schod im Durchschnitt um ungefähr 45 Proz. anzogen, hat in letzter Zeit die Mißstände im Eierhandel vermehrt. Seit Jahren werden von weniger bemittelten Kreisen angeknackte Eier, die sogenannten „Knackier“, die zu billigen Preisen im Kleinhandel abgegeben werden, beim Kochen im Haushalt verwendet. Gegen die Verwendung von Knackiern ist im allgemeinen nichts einzuwenden, wenn die Beschädigung der Eierschale so gering ist, daß sie den Zutritt nicht gestattet. Auch stark geknickte Eier sind, sobald sie frisch verbraucht werden, noch zu verwenden. Knackier indessen, deren Substanz längere Zeit unter der Einwirkung der atmosphärischen Luft gestanden haben, können oft selbst bei der Verwendung als Zutat bei Gerichten gesundheitsschädliche Wirkungen hervorrufen, wie auch überhaupt vor der Verwendung von Eiern, das längere Zeit in Verührung mit der Luft gestanden hat, zu warnen ist. Die größten Gefahren in diesem für die Gesundheit der Konsumenten bieten die sogenannten „Fleder“, die auf alle Fälle gesundheitsschädlich wirken und als verdorbene Nahrungsmittel angesehen werden müssen. Der Verkauf und die Festhaltung der Fleder ist aus diesem Grund verboten. Da bei der hohen Preislage der Lebensmittel in den Großstädten hier besonders stark die Verwendung gesundheitsschädlicher Eier und ihre Festhaltung zugenommen hat, so sind zurzeit vom Berliner Polizeipräsidenten Maßnahmen zur Ausübung einer strengen polizeilichen Kontrolle durch sachkundige Personen in allen Geschäften getroffen worden, die Eier zu Nahrungs- und Genussmitteln verkaufen. In gleicher Zeit soll sich die Beaufsichtigung dieser Geschäfte auch auf einen anderen in dem Kleinhandel der Großstädte seit langen Jahren vorhandenen Mißstand erstrecken, der den reellen Eierhandel und auch die Konsumenten durch Übervorteilung schädigt. Seit Jahren werden in den Großstädten Eier als sogenannte „frische Trinker“ verkauft, und als solche auf der Schale durch einen blauen Stempelabdruck ausgezeichnet, obgleich ein großer Teil dieser Eier nachweislich alt oder längere Zeit konserviert ist. Für frische Trinker werden bekanntlich in den Großstädten besonders hohe Preise gefordert. Die polizeiliche Kontrolle soll sich in Berlin auch auf die Ausrottung der Mißbräuche im Handel mit frischen Trinkern erstrecken, damit nicht alte oder konservierte Eier als „frische Trinker“ den Konsumenten für einen teuren Preis verkauft werden, die den Namen „Trinker“ nicht mit Berechtigung führen. Da die gleichen Mißstände und Übervorteilungen des Publikums im Kleinhandel fast in allen Großstädten vorhanden sind, dürfte sich für die Polizeibehörden dieser Orte eine Nachahmung der Berliner Maßregeln zur Kontrollierung des Eierhandels empfehlen.

A. C.

Die Kathische Stiftung, aus der Bedürftigen eine freie Badefur in Wiesbaden gewährt wird, besteht im laufenden Jahre ein Vierteljahrhundert. Sie wurde ins Leben gerufen von dem am 23. Januar 1885 hier selbst verstorbenen Arzt Hofrat Dr. Heinrich Roth, einem bekannten Mediziner, der hier eine ausgedehnte Praxis hatte und auch schriftstellerisch in seinem Fach sich betätigte. Er vermachte der Stadt als „Kathische Stiftung“ ein Kapital, das heute jährlich 9000 bis 10000 M. an Zinsen abwirft, von denen 800 M. an auswärtige ferne Verwandte auszuzahlen sind und etwa 8500 M. für Bäder im städtischen Badehaus „Zum Schützenhof“ verwendet werden. Der Rest dient zur Vergrößerung des Stiftungskapitals und als Vergütung für das Baderpersonal. Von der vollen Wohltat der „Kathischen Stiftung“ machten bisher alljährlich etwa 150 Personen aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden Gebrauch, weiteren 50 Personen wurde aus Stiftungsmitteln die Hälfte der Kurkosten ersetzt, bezw. erlassen. So hat der Stifter auch nach seinem Ableben noch viel Gutes gewirkt und an der 25. Wiederkehr seines Todestages am nächsten Sonntag wird seiner von vielen dankbar gedacht werden.

Eine schöne Weihnachtsfreude wurde dem Hauswessern-Verein zuteil. Durch die Freigabe einer hochbegabten Dame ist es ihm möglich gemacht, die lange gewünschte Vergrößerung der Hauswessernschule vorzunehmen. Gleichzeitig wird dieselbe nach dem durch seine Parfs besonders gut geeigneten Berliner Vortrags-Panlow verlegt, wo sie am 1. April d. J. die neuen Kurse: a) für Kinderpflege und b) für Haushalt und Küche in vergrößertem Maßstab in der Hartwigstraße 113 eröffnet. Die Ausbildung unterrichtet sich insofern von der aller bisherigen Anstalten, als sie getreu den Betrieb des Hauses nachahmt. Natürlich wird auch hier wie anderwärts theoretischer Unterricht erteilt in Mikroskopie, Pädagogik, Anatomie, Gesundheitslehre, Berufslehre usw. Daneben

aber erhält jedes junge Mädchen, das Kinderpflege erlernt, ein praktisch und hübsch eingerichtetes Kinderzimmer mit 2 bis 3 kleinen Zöglingen, die es unter Anleitung und Aufsicht einer Lehrerin nach ärztlicher Anordnung zu pflegen und zu beschaffen hat. Während der 6 Monate des Kurses für Kinderpflege macht jede Lehrschwester verschiedene Stationen durch, z. B. bei zwei Säuglingen, oder bei einem Säugling und zwei größeren Kindern, usw. Dadurch soll erzielt werden, daß sie sich leicht in den verschiedenen Verhältnissen der Familien einfügt, in denen sie nach ihrer Ausbildung durch den Verein Stellung findet. Ähnlich wie bei der Kinderpflege wird auch die Ausbildung in Haushalt und Küche gehandhabt. Auch hier werden im Gegensatz zu anderen Anstalten alle Hilfsapparate vermieden, die nicht in den Betrieb des Hauses und der Familie passen, so daß eine wirkliche, dem Namen Hauswessern entsprechende Vorbereitung auf die Tätigkeit im Hause, in Küche und Kinderstube stattfindet. Die lebhafteste Nachfrage mit oft geradezu glänzenden Auerbietungen macht es wünschenswert, daß recht viele gebildete junge Mädchen sich diesem neuen Beruf auf dem ältesten Arbeitsfeld der Frau zuwenden möchten. Die Vorsitzende des Vereins, Fräulein Dentina Tolkendorf, Panlow, Bollanstraße 98, erteilt an jedem Mittwoch, von 4 bis 6 Uhr, Auskunft, versendet auch Prospekte und Aufnahmebedingungen.

Die Post am Kaisers-Geburstag. Am 27. Januar, dem Geburtstag des Kaisers, werden die hiesigen Postanstalten in derselben Weise geführt sein wie an Sonntagen. Die Briefbestellung findet nur einmal (vormittags) statt; die gewöhnliche Geld- und Paketbestellung fällt aus.

Neue Straße. Die geplante Straße von der Viebrücker Straße ostwärts, kurz vor der Gemarkungsgrenze, also etwa gegenüber der alten Adolfsstraße, will der Magistrat „Anton-Bahl-Straße“ benennen. Die Einspruchsfrist dauert 14 Tage. Es wird davon aber zweifellos kein Gebrauch gemacht, schon um deswillen, weil durch diese Straßentaufe ein verdienstvoller Mitbürger geehrt werden wird, der sich durch seine Tätigkeit im „Verschönerungsverein“ um unsere Stadt lange Jahre hindurch sehr verdient gemacht hat. Eine öffentliche Ehrung für Bahl ist übrigens schon früher dadurch erfolgt, daß eine Quelle im Wald nach ihm „Bahlborn“ benannt wurde.

Unterhaltungskläre in Apotheken. Eine zeitgemäße Erneuerung ist seit Anfang dieses Jahres in vielen Apotheken Berlins eingeführt worden. Um dem auf die Anfertigung von Arzneien wartenden Publikum Lesestoff aus dem Gebiet der Hygiene und verwandter Gebiete zur Verfügung zu stellen, versendet der Wirtschaftsverband deutscher Apotheker an alle Apotheken eine vollständige Monatschrift, die auch handliche Notizen über alles Wissenswerte, über den Verkehr des Publikums mit den Apotheken enthält und in dem Wartezimmer der Apotheken zur freien Benützung des Publikums ausliegt. Was beispielsweise die teils roten, teils weißen Etiketten betreffen, wann runde und wann eckige Flaschen verabsolgt werden — diese und ähnliche Bestimmungen zum Saue des Publikums sind noch wenig bekannt.

Aus den Glüdztagen der Mieter. In Rom des 14. und 15. Jahrhunderts, so wird in einer interessanten historischen Untersuchung in der „Nuova Antologia“ ausgeführt, hatten die Mieter in den Päpsten ihren stärksten Schutz und Hilfe, denn mit unerbittlich strengen Maßregeln wurde den Hausbesitzern kurzweg verboten, den Mietszins zu erhöhen oder ihren Mietern zu kündigen. Unter Papst II. Julius II. und Paul III. konnten so die Mieter sorglos der Zukunft entgegensehen. Papst Alexander VIII. ging sogar so weit, eine Ermäßigung des Mietszinses vorgenommen werden mußte. Wenn ein Haus oder eine Wohnung länger als drei Monate leer stand, wurde der Besitzer von Staats wegen gezwungen, den Mietszins herabzusetzen. Nach Leo XII. erließ 1824 eine Verfügung, worin den Hausbesitzern für das kommende Jahr streng unterlagt wurde, ihren Mietern unter irgend einem Vorwand auch nach Ablauf der Verträge zu kündigen. Die Mieter durften ruhig weiter wohnen und der Mietszins durfte nicht geändert werden.

Dreifaltigkeitskirche soll die dritte Kirche benannt werden, welche die hiesige römisch-katholische Gemeinde auf dem von ihr erworbenen Gelände an der Schendendorfsstraße errichten will. Der Plan, die dritte Kirche im Westen, auf der Kreuzung Bietenring-Westendstraße, zu errichten, ist bekanntlich verworfen und der Platz einsteifen der Stadt als Spielgelegenheit für die Jugend überlassen worden. Mit den Arbeiten zu dem Neubau, der dem bekannten Mainzer Dombaumeister Professor Weder übertragen ist, soll am 1. März 1910 begonnen werden. Zu der Kirche kommt als Nebenbau noch eine Künstlerwohnung.

Turnerisches. Der seit 14 Tagen in Darmstadt unter Leitung des Kreisvorsitzenden Schmid abgehaltene Kursus für Turnwart und Vorturner des Mittelrheinkreises endigte am Sonntag mit einem Schlussturnen. Schulrat Schmid machte bekannt mit den Übungen, welche die Schüler während der 14tägigen Dauer des Kursus gelernt haben. Kreisturnwart Polze-Frankfurt zeigte Reulenübungen. Die Mitglieder des Turnauschusses des Mittelrheinkreises Gräfer-Frankfurt, Braun-Frankfurt und Freb-Mainz, führten Stufenübungen an Red, Barren und Pferd vor. Die für das in diesem Jahr stattfindende Kreisturnfest bestimmten Freilübungen bildeten den Schluß der Vorführungen.

Die städtische Wäge vor dem Hause Bleichstraße 3 wird nach dem Fautbrunnenplatz verlegt, nachdem der Bau der Wagenhalle für die städtische Straßenbahn auf dem Hinterraum der Grundstücke 1 und 3 der Bleichstraße seiner Vollendung entgegengeht. Mit den Verlegungsarbeiten ist bereits begonnen worden. Zur Unterbringung des Wägemaschinen wird ein entsprechendes Häuschen auf dem Fautbrunnenplatz errichtet werden.

Eine interessante Maschine hat der Coblenzer Ingenieur Hochgärtel konstruiert. Der kleine, handliche Apparat zählt, rotzt und schließt unbegrenzte Mengen gleichzeitiger Münzen selbsttätig. So werden z. B. 1000 Einmarkstücke in 1 Minute 40 Sekunden gezählt und in vorchriftsmäßiger Weise in Rollen verpackt. Der Apparat, der in Deutschland hergestellt wird und vor einem gleichen Zweck dienenden amerikanischen Patent den Vortzug bedeutend

billigerer und einfacherer Herstellung und Konstruktion besitzt und wegen seiner leichten und schnellen Handhabung besonders für Betriebe, die viel mit Nickel- und Silbergeld arbeiten, von Wert ist, wird auf der Allgemeinen Ausstellung für Geschäftsbedarf erstmalig vorgeführt werden.

Im Konkurs der Prinz-Heinrich-Werft fand am Dienstagmorgen vor dem Amtsgericht Eltwille eine zweite Gläubigerversammlung statt mit der Tagesordnung Ergänzungswahl zum Gläubigerausschuß. Da die Gläubigerversammlung jedoch sich weder über die Personfrage einigen konnte, auch einzelne Forderungen bestritten wurden, so wurden schließlich von einem Gläubiger sämtliche vertretenen Forderungen bestritten und Antrag auf Gerichtsbeschluß gestellt. Letzterer erging dahin, daß die Wahl zweier weiterer Mitglieder des Gläubigerausschusses gemäß der Höhe der vertretenen Forderungen zu erfolgen habe. Schließlich stimmte man gegen eine Erweiterungswahl. Der Streit um die Gläubigerinteressen ist somit ergebnislos verlaufen und endgültig beigelegt.

Der Wiesbadener Hausfrauenbund ladet im Anzeigenteil des heutigen Abendblatts, Seite 10, zu einer Mitgliederversammlung ein. Auch Gäste sind willkommen. Der angekündigte Vortrag von Frau Pfarrer Schrader: „Die Dienstbotenfrage“ dürfte besonderes Interesse finden.

Fernsprechgebühren. Damit der Fernsprechbetrieb durch die Beantwortung von Anfragen der Teilnehmer über die für Ferngespräche zu zahlenden Gebühren möglichst wenig belastet wird, ist neuerdings die Einrichtung getroffen, daß den Teilnehmern seitens der betreffenden Dienststelle über die Höhe der Gebühren nach Beendigung des Gesprächs Mitteilung gemacht wird, falls die Teilnehmer diesen Wunsch bei der Anmeldung des Gesprächs zu erkennen geben. In der dem Teilnehmerverzeichnis vorgegebenen Anweisung zur Benützung der Fernsprechanstalt ist auf diese Einrichtung besonders aufmerksam gemacht worden.

Krüppelfürsorge. Die hannoversche Provinzial-Gesellschaft des Johanniter-Ordens hat das Protektorat über die Krüppelfürsorgeanstalt „Anna-Sift“ vor Hannover übernommen. Im Ausschuß der Anstalt wirken Kammerherr Graf v. Alten-Einsingen und Generalleutnant von Billig als Deputierte des Johanniter-Ordens.

Heute-Traden. Heute nachmittag beschließt der „Wiesbadener Lehrerverein“ die neuen Fabrik- und Kellerranlagen der Seifirma Henkel u. Co. bei Viebrich.

Schneebericht. Gestern morgen ist nunmehr endlich auf dem Feldberg im Taunus der langersehnte Schnee gefallen, und zwar auch gleich ziemlich ausgiebig. Heute vormittag betrug die Schneehöhe dort nach dem uns zugegangenen drahlischen Bericht bei leichtem Frostwetter 50 Zentimeter. Die Beschaffenheit der Schneedecke (Reinschnee) ist gleichmäßig. Die Rodelbahn nach dem Fuchs-tanz ist gut, die Schneeschubbahn sehr gut. Aus Oberreifenberg und Cronberg wird Tauwetter gemeldet. Im Vogelsberg liegt auf dem hohen Rodelskopf bei leichtem Frost der Schnee 20 Zentimeter hoch. Die Schneedecke (Reinschnee) ist vertieft. Die Schneeschubbahn soll sehr gut sein. In Hochwaldhausen bei Herfheim beträgt die Schneehöhe noch 5 Zentimeter. Der Wetterbericht meldet Schnee und Regen. Aus Rhön, Schwarzwald und Spessart sind keine Nachrichten eingegangen.

Eine gemeine Tat verübten gestern nachmittag um 1¼ Uhr in der Schwalbacher Straße am Fautbrunnenplatz zwei 12- bis 13jährige Volksschüler, indem sie von rückwärts dem ahnungslos seines Weges gehenden 13jährigen Sohn einer hiesigen Familie aus der Albrechtstraße ein scharfes Taschenmesser mit voller Wucht in den Rücken stießen. Der Stuch war mit solcher Wucht geführt, daß überzieher, Rock, Weste und Hemd glatt durchstoßen wurde und das Messer tief in das rechte Schulterblatt eindrang. Die Missetäter ergriffen eilends die Flucht und wurden auch von einigen Passanten verfolgt, jedoch ist noch nicht festgestellt, ob die Namen ermittelt wurden. Wer über obigen Fall Auskunft geben kann, wird gebeten, dies auf der Polizeidirektion anzugeben.

Ein raffiniertes Schwindler ist der jetzige Straßengänge in Limburg Karl Bodius, geboren am 29. Juni 1886 zu Wiesbaden. Am 15. Januar v. J. kam er nach Limburg, ging zu einem Dienstmädchen und erklärte diesem, daß ihr in Rußland beschäftigter Bruder verunglückt und in die Klinik nach Gießen gebracht worden sei. Derselbe habe ihn beauftragt, in Limburg einen Transportwagen zu bestellen und sich das Geld im Betrag von 8 M. von ihr geben zu lassen. Das Mädchen war aber horchtig, fragte erst telephonisch an und erfuhr, daß alles Schwindel sei. Nun versuchte Bodius sein Glück auf eine andere Art. Er ging zu der Frau eines Limburger Professors, zeigte die quittierte Rechnung eines Buchhändlers vor und bemerkte, der Herr Professor habe nicht soviel Geld bei sich gehabt und ihn gebeten, in seine Wohnung zu gehen und sich das Geld geben zu lassen. Bodius erhielt den Betrag von 13 M. anstandslos ausgezahlt. In zwei weiteren Fällen operierte Bodius in ganz gleicher Weise, jedoch nur in einem mit Erfolg. Es fielen ihm dabei 7 M. 40 Pf. in die Hände. Wegen dieser Schwindeltaten stand Bodius, ein bekannter Verräter, dieser Tage vor der Strafkammer in Limburg und erhielt von derselben eine Gesamtkstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Einbeziehung einer in Wiesbaden erlittenen Strafe. Außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren erkannt.

Die beschlossene Heilsarmee. Der Vorsteherin der Heilsarmee wurde gestern abend, während sie unten im Lokal eine Versammlung abhielt, aus ihrer Wohnung von einem Unbekannten, der die Abfluchtstür mittels Schlüssels geöffnet hatte, aus einer Kommode der Betrag von 60 M. gestohlen.

Unser Lebensgefährte befindet sich der Muster Max Kunow, der sich dieser Tage aus Lebensüberdruß im Hause Frankensstraße 2 die Pulsadern durchschneidet und ins städtische Krankenhaus gebracht worden war. Er wird aus demselben in aller Kürze wieder entlassen werden können.

Diebstahl. Einem hiesigen Tröbler wurde gestern aus seinem Laden in einem unbewachten Moment eine braunlackierte eiserne Kaffette gestohlen. Dieselbe enthielt einen goldenen Ring mit 13 Brillanten, in drei Reihen nebeneinander gesetzt, einen aldbenen Borterring mit einem



Brillanten, einen Damenring mit Saphir und Brillant, sowie mehrere goldene Trauringe, Ohrringe und ein silbernes Armband; ferner ca. 40 Pfandscheine vom kaiserlichen Reichshaus Wiesbaden über versetzte Schmuckgegenstände, Wäsche usw. Dem Bestohlenen, welcher selbst in dürftigen Verhältnissen lebt, ist durch den Gaunerstreich ein großer Schaden entstanden. Von dem Täter ist bisher noch nicht ermittelt worden.

— **Brandschaden.** Die Feuerwehr wurde gestern Abend kurz nach 8 Uhr nach der Elisabethenstraße gerufen. Dort war in einer Wohnung Fußbodenwachs, das auf einem Herd aufgewärmt werden sollte, in Brand geraten. Der angerichtete Schaden war nur unbedeutend und die Wache konnte nach kurzer Zeit wieder abrücken.

— **Zufahrtverhinderung.** Gestern Morgen auf dem Kaiser-Friedrich-Ring ein Hirschhund von der elektrischen Straßenbahn. Das arme Tier war sofort tot; die Räder waren ihm über den Kopf gegangen.

— **Immobilienersteigerung.** Bei der Zwangsversteigerung des Hauses Rüdelsheimer Straße 40 in Wiesbaden, bisher dem Kaufmann Wilhelm Cioß gehörig, blieb der Maurermeister Philipp Zerbe in Wiesbaden, Hefenstraße 4, mit 124 800 M. Höchstbietender. — Kaufmann Karl Witte in Wiesbaden, Jahnstraße 36, ersteigerte einen bisher dem Hirt Karl Wender in Wiesbaden gehörigen, im Dohlefeld belegenen Acker, 18 Ar 4 Quadratmeter groß, für 2390 M.

— **Eine Preisauktion für Kodexrezepte.** Wie man sich erinnern wird, die Wiesbadener Kodexrezepte, die im September v. J. ausgeschrieben waren, sind am 1. Januar 1910 im Gesamtbetrag von 5000 M. in der Auktion versteigert worden (in Abteilungen von 20 bis 500 M.). Der einzige Höchstbietende des aus sachverständigen Damen bestehenden Preisgerichts gelang es, die Sichtung und Bewertung der großen Zahl von Versteigerungen rechtzeitig zu beenden. Die gründlich hierbei vorgegangen worden ist, möge der Umstand beweisen, daß die zur Prämierung auszufertigenden Kodexrezepte sämtlich praktisch durchgeführt worden sind.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Montagstisch für bedürftige Kinder: von Kreuznach S. 1 M. 50 Pf.

— **Kleine Notizen.** Am 24. d. M. feiern die Eheleute Philipp Wiesenborn und dessen Ehefrau Helene, geborene Köhler, Adlerstraße 48, das Fest der silbernen Hochzeit.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

• **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater wird am Freitag, den 21. d. M., Leo Venz' romantische Komödie „François Villon“ in folgender Besetzung erstmalig aufgeführt: Ludwig XI., König von Frankreich: Herr Leffler, Triton, der Großprof: Herr Bolin, Jakob Cottier: Herr Andriano, Thibaut d'Auffray: Herr Robius, François Villon: Herr Weimig, François Villon: Frau Heibner, Quagette du Hamel: Frau Doppelbauer. Die Regie führt Herr Oberregisseur Koch. Die Vorstellung findet im Abonnement D statt.

• **Kurhaus.** Im Kurhaus findet morgen Donnerstag 4 Uhr unter Affens Leitung ein Romantischer Abend im Abonnement statt. Es kommt ein sehr interessantes Programm zur Aufführung, u. a. die Freischütz-Ouvertüre von Weber, Schilke, Knecht, der Freischütz, Ungarischer Marsch aus Rausch Verdamnis von Verlos, die unvollendete Sinfonie in G-Moll von Schubert usw. — Am Freitagabend veranstaltet die Kurverwaltung im Abonnement ein Extra-Sinfonie-Konzert im Kurhaus, zu dem der ausgezeichnete Pianist Maximo Mario Ricci aus Rom gewonnen ist. Herr Ricci wird begleitet von Klavier mit Orchester E. Dur von Weidmann, zwei Stühle von Chopin: Phantasie, Impromptu und Nocturne Nr. 1, G-Moll, sowie St. Francois de Paule, marchant sur les flots, von Liszt zum Vortrag bringen.

• **Kurhaus-Theater.** Morgen Donnerstag beschließt Agnes Sorma ihr diesmaliges Gastspiel als Maria in Heffels erregendem Trauerspiel „Maria Magdalena“. Auf vielseitigen Wunsch geht am Freitag das mit großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Des Pfarrers Tochter von Stralburg“ in Szene. Am Samstag wird „Minna von Barnhelm“ wiederholt mit Agnes Sorma in der Titelrolle und Marianne Wallo als Franziska. — (Spielplan-Änderung.) Freitag, den 21. Januar: „Des Pfarrers Tochter von Stralburg“. Samstag, den 22.: „Minna von Barnhelm“. Sonntag, den 23., nachmittags 4 Uhr: „Hohle Wölfe“. Abends 7 Uhr: „Das nackte Weib“.

• **Volkstheater** (bürgerliches Schauspielhaus). Der heutige Mittwoch bringt die vorletzte Aufführung von „Königin Luise“, während am Donnerstag der „Gutenfester“ in Szene geht mit Herrn Direktor Wilhelm in der Titelrolle. Auf vielfachen Wunsch kommt dann am Freitag der Trompeter von Saffingen zur Wiederholung. In Vorbereitung befindet sich der Schwank „Der Kaiser kommt“ von A. C. Strahl.

• **Frauentheater.** Heute Abend 8 1/2 Uhr findet im Saale der „Lage Platte“ der angestrebte Vortrag über „Weichheit und Mutarmut“ statt. Rednerin, Frau Anna Willmann von hier, wird sich bemühen, das Thema so beleuchtend als möglich zu gestalten, um den zahlreichen, an genannten Krankheiten leidenden Frauen und Mädchen das Wesen derselben, ihre Verhütung und Heilung verständlich zu machen. Der Besuch des Vortrags kann somit warm empfohlen werden.

• **Vortragsabend.** Der dritte Vortrags- und Familienabend des „Christlichen Vereins junger Männer“ findet am nächsten Sonntag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Platter Straße 2, statt. Thema des Vortrags: „Joseph“. Redner: Pfarrer Hofmann. Programme zu 25 Pf. sind in der Missions-Buchhandlung, Rüdelsberg 24, gegenüber der Synagoge, sowie Abends an der Kasse zu haben.

• **Verein für jüdische Geschichte und Literatur.** Sonntag, den 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale der „Lage Platte“, Friedrichstraße 27, ein Vortrag des Schriftstellers Dr. Nathan Wirtz (Nathan Adler) aus Czernowitz statt. Thema: „Das Ost-Judentum in Amerika nach eigenen Beobachtungen“. Gäste sind willkommen.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

• **Der Arienbeller Sprudel,** welcher ein Kur- und Tafelwasser hervorragender Güte liefert, entspringt der Dreifachquelle, die am Dreifachtag 1897 östlich von Rheinbrohl am Rhein in einer Tiefe von 300 Meter erhobelt wurde. Das Wasser dieser Quelle, welches als Arienbeller Sprudel in den Handel gebracht wird, stellt nach einer im chemischen Laboratorium Fresenius in Wiesbaden vorgenommenen Untersuchung einen alkalisch-muriatischen Sauerling dar, der in seinem Gehalte an doppeltkohlensaurem Natrium und Kalium den bekannten Quellen des Selters und Ems nahesteht. Dem Vergleich nach kennzeichnet er sich Selters gegenüber durch einen geringeren Gehalt an Kalium, einen höheren Gehalt an doppeltkohlensaurem Natrium, kommt jedoch in beiden Bestandteilen sehr nahe dem Strahlungsbrunnen von Ems. Die günstige chemische Zusammensetzung, ferner der große Gehalt an festen mineralischen Bestandteilen, wie auch jener an fester und basischen Salzen, macht es nicht nur zu einem erfrischenden Tafelwasser, sondern es dient auch als gesundheitsförderndes Mittel zu den verschiedensten Zwecken. Namentlich bei Katarrhen, wie sie die verschiedenen Organe des Körpers heimsuchen, kann der Genuß des Arienbeller Sprudels empfohlen werden. Ferner erscheint seine Verwendung angezeigt bei chronischen Krankheiten der Nieren, Blase und der Darmtrakt, bei Lebererkrankungen,

Gallensteinen, Fettleber, Krankheiten der Milz, Zucker-Harnruhr usw. Wegen seines Natriumgehaltes wird dieses Wasser auch gern bei Gicht und Rheumatismus verordnet.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Diebstahl.** 18. Januar. Heute nachmittag ließen die Erben der verlebten Eheleute Johann Jakob Weidacher von hier ihre in hiesiger Gemarkung gelegenen Grundstücke freiwillig zum Verkaufe ausbieten. Es hatten sich viele Kauflustige von hier und Wiesbaden zu dem Termin eingefunden. Für das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Scheune und Stall, Brauereibrennerei, Bierbrauerei und Wasserkraft nebst rund zwei Hektaren dazu gehörigem Acker, Wiesen- und Gartenland, die sogenannte „Lohmühle“, wurden durch Auktionsmeister Weimar aus Wiesbaden 70 000 M. gehoben. Auch im übrigen war der Verkauf ein ziemlich flotter, indem fast durchaus höhere Preise als die Lage erzielt wurden.

— **Diebstahl.** 18. Januar. Die städtische und arbeitslose Rechtsauskunftsstelle sieht sich infolge der harten Finanzverhältnisse genötigt, von jetzt ab Montag und Donnerstag, Abends von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr, ihre Sprechstunden abzusagen. — Das neue Realschulgebäude wird Anfang April bezogen; außer der Einweihungsfeier soll eine Jubiläumsfeier veranstaltet werden.

— **Diebstahl.** 18. Januar. In der am vergangenen Samstag stattgefundenen Sitzung des Gemeindevorstandes wurde die am 10. Januar im Distrikt Theis hier abgehaltene Holzversteigerung genehmigt. Außerdem wurde noch über ein Vorgehen des Rentiers Wilhelm Urmann beraten, welches den Bestimmungen der erweiterten Baupolizeiverordnung nicht entspricht, weshalb die Ablehnung beantragt wird. — In der seit dem 15. d. M. aufgelegten Wählerliste für die im März d. J. vorzunehmenden Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung sind 653 Wahlberechtigte eingetragen, welche insgesamt an Staats- und Gemeindesteuern, einschließlich der fiktiven eingetragenen Sätze, 74 789.60 M. aufbringen. Diese sind in drei Klassen eingeteilt. In der ersten Klasse sind wahlberechtigt 56 Personen, welche 1/2 obiger Steuerumme aufbringen. Der letzte dieser Klasse zählt an Staats- und Gemeindesteuern 268 M. im Jahr. Zur zweiten Klasse gehören 142 Wahlberechtigte, hier bewegen sich die Steuerumme zwischen 267 und 121 M. Zur dritten Klasse zählen sämtliche unter dem Steuerjahr von 121 M. (Staats- und Gemeindesteuern) zahlenden Gemeindeglieder. Es sind dies 655 Wahlberechtigte. Wahlberechtigt ist, wer am Tage der Offenlegung der Wählerliste 2 Jahre im Gemeindebezirk angesetzt ist. — Die Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. bis Ende dieses Monats auf der Bürgermeisterei zur Stammtafel zu melden. Anträge auf Befreiung oder Zurückstellung sind umgehend bei dem Herrn Zivilvorstand der Ersatzkommission anzubringen. — Eine verhältnismäßig große Zahl dieses Jahr Stellungs-pflichtiger haben sich Meldebüchlein zu freiwilligem Eintritt zum Militärdienst ausfertigen lassen und sind fast durchweg auch angenommen worden.

#### Haussanische Nachrichten.

• **Schlangebad.** 19. Januar. Es ist sehr erfreulich zu beobachten, mit welcher Emsigkeit in vielen Gegenden der Obsthau im Gange ist. Und wahrhaftig, es lohnt die Mühe, das bedauerliche Vorjahren Obsthauen. Saden doch Bäume bei richtiger Behandlung der Äste für über 800 M. Erlös aus der Ernte gehabt. Auch in unserer Gegend sollte der Obsthau-pflege mehr Aufmerksamkeit angewandt werden. Man sieht fast keinen Abergang, vom Salzen der Äste ganz abgesehen. Bei ein bißchen Mühe fällt dem Landmann reichlicher Segen in den Schoß. Darum laßt cure Obsthau und vernichtet die Feinde der Obsthau.

• **Schwabenheim.** 17. Januar. Der Gesangsverein „Konfordia“ feiert zu Pfingsten sein 50jähriges Jubiläum, mit dem er einen nationalen Weltfest verbunden. Regierungsrat v. Weidner hat das Protokoll und Landrat v. Adenbach den Ehrenvorsitz für die Veranstaltung übernommen. Außer hohen Geldpreisen stehen zwei wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung: ein Kaiserpreis und ein Ehrenpreis der Großherzogin-Witwe von Luxemburg. Als Preisrichter werden ihres Amtes walten die Musikdirektoren: Gluck aus Frankfurt, Spangenberg aus Wiesbaden, Jos. Werth aus Bonn, Heling aus Mannheim, Seminar-Musiklehrer Baumann aus Karlsruhe und Kapellmeister Raumann aus Mainz.

• **Geisenheim.** 17. Januar. In der Ausschüttung des Rheingauer Weinbauvereins wurde nicht Weingutsbesitzer Schlo-Lord, sondern Pfarrer Schlo-Eltsche zur Teilnahme an den Verhandlungen der preussischen Weinbauvereine gewählt.

• **Heßfeld.** 17. Januar. In bester Gesundheit feierten dieser Tage ihre goldene Hochzeit die Eheleute Georg H. Streubach und Frau von hier.

• **Heßfeld.** 17. Januar. Die Eheleute G. W. H. Köhler von hier feierten gestern in voller Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit.

• **Em.** 17. Januar. Dem Bergmann Christian Dait 12 ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Dait ist seit 38 Jahren ununterbrochen auf dem Emser Berg- und Silberbergwerk tätig gewesen. — Im preussischen Staatsbahndienst für 1910 sind 430 000 M. für Ankauf und Einrichtung des Amerquellens besetzt.

• **Stall.** 17. Januar. Herr Baron v. Visingen aus Wiesbaden, unser Jagdpächter, spendete den Schülern des Landes den Betrag von 100 M., womit man ihnen einen vergnügten Nachmittag bei Kaffee und Kuchen bereite.

• **Paiger.** 17. Januar. In der Nacht zum Samstag voriger Woche entgleiten auf unserer Station ein paar Güterwagen. Der an sich bedeutungslose Unfall machte es notwendig, den Stationsvorsteher Wirtelbauer, der sich kaum zur Ruhe begeben hatte, aufzuwecken. Der Beamte regte sich über die Sache derart auf, daß er einen Herzschlag erlitt, der seinen Tod alsbald herbeiführte.

#### Aus der Umgebung.

##### Den Tod getrunken.

• **Ms. Aus Kurbessen.** 18. Januar. Im Dorfe Rode-mann bei Somborn weilt ein 18 Jahre alter Jüngling mit zwei gleichaltrigen Kameraden, daß er einen Liter Branntwein in drei Trinkpausen austrinken wolle, wenn diese das Bier bezahlen wollten. Als er zum drittenmal das Biergeschloß zum Trinken ansetzte, fiel er schon sinnlos betrunken zu Boden, „loft“ aber trotzdem im Liegen und kaum seiner Sinne noch mächtig den Rest aus, um ja die Wette zu gewinnen. Dann sank er tot um.

• **Frankfurt a. M.** 19. Januar. Zu der Skandal-affäre, über die wir gestern kurz berichteten, wird nach mitgeteilt, daß der Photograph Heßig verschiedene seiner Freunde auf die Platte gebracht hat. Die Photographien, auf denen sich die Herren in den merkwürdigsten Stellungen befinden, sind der Polizei in die Hände geraten, die der Sache nun eifrig nachspürt. Man spricht davon, daß ein Arzt und ein Richter in die Affäre verwickelt und kompromittiert sind. Unter den in den Säulen des Supplernetzes in der Wöhrstraße ausgehobenen Personen soll sich auch ein höherer beßlicher Staatsbeamter befinden haben. Die kompromittierten Frauen gehören sämtlich den besseren Ständen an.

• **Mainz.** 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen starb im hiesigen Rodushospital das dritte und letzte Opfer der Kesselerplosion der Oelschen Fabrik in Rüsselsheim, der 74jährige ledige Arbeiter Adam Daniel-mann aus Deidesheim, wohnhaft in Rüsselsheim.

#### Kleine Chronik.

• **Schwere Wohnungskrise in Berlin.** In Berlin stehen zurzeit über 25 000 Wohnungen aller Art und Tausende von Läden und Gewerberäumen leer. Selbst die Beamtenwohnungsvereins-Gesellschaft usw. werden von dieser Fülle unvernünftiger Wohnungen in Mitleidenschaft gezogen. Der Beamtenwohnungsverein verzeichnet gegenwärtig einen Mietausfall von rund 120 000 M.

• **Was in der Berliner Straßenbahn liegen bleibt.** Im vorigen Jahre wurden in den Straßenbahnwagen Berlins etwa 20 000 Regenschirme verloren, von denen etwa 16 000 abgeholt wurden; ferner wurden 4000 Portemonnaies mit mehr oder weniger wertvollem Inhalt, und 2400 Bücher, zum größten Teil Schundliteratur, aufgefunden. Die Zahl der gefundenen Operngläser beträgt 985.

• **Die Geldin der Allensteiner Offizierstragödie.** Frau von Schönebeck, die „Geldin“ der Allensteiner Offiziers-tragödie, ließ sich in London mit einem Berliner Schriftsteller trauen.

• **1 1/2 Millionen Mark veruntreut.** Auf Requisition des Hamburger Untersuchungsrichters beim Landgericht 2 ist gestern in Schöneberg der Kaufmann Wilhelm Viny verhaftet worden. Er wird beschuldigt, eine Hamburger Groß-firma um 1 1/2 Millionen betrogen zu haben. Der Verhaftete war bis vor etwa 2 Jahren in Oldesloe Inhaber einer Fleisch-Konferven-Fabrik. Diese wurde aber seinerzeit ge-schlossen, weil Viny nachgewiesen wurde, daß er verdorbenes Fleisch verwendet hatte. Viny ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Er steht im Alter von 33 Jahren und entstammt einer angesehenen Hamburger Gelehrten-Familie.

• **Gutbesitzer und Räuberhauptmann.** Als Haupt einer Diebesbande, die seit Monaten Götting und Umgebung durch freche Einbrüche und Diebstähle unsicher machten, wurde ein wohlhabender Gutbesitzer in Ebersbach verhaftet. Sein Helfer und Mitschuldiger ist ein Metallarbeiter in Götting. Auch dieser wurde verhaftet.

• **Eine Tigerjagd in Frankreich.** Einem Jagdpächter, der in der Nähe von Reims eine Jagd gepachtet hatte, gelang es gestern einen aus einer Menagerie entflohenen Tiger zu erlegen, der die Bewohner der Gegend in großen Schrecken versetzt hatte. Das Tier mißt 1 Meter 90 Zenti-meter.

• **Schwere Benzinexplosion.** In Kadosburg hat sich eine schwere Explosionskatastrophe ereignet. Als die 15jährige Dienstmagd des Bürgermeisters Brandtetter mit einem Licht den Keller betrat, entzündete sich eine dort befindliche Menge Benzin. Im Nu stand das Mädchen in Flammen; auch eine ältere Frau, die zur Hilfe eilen wollte, wurde von den Flammen erfaßt. Beide sind ihren Verletzungen erlegen. Der Bürgermeister Brandtetter, der zufällig dazu kam, er-litt ebenfalls schwere Brandwunden.

• **Durch einen Polizeihund entdeckter Mörder.** In Schmöln in Oberfranken wurde der Bauersohn Popp als der mut-mäßige Mörder einer Dienstmagd verhaftet. Der Bam-berger Polizeihund „Lord“, der die Bitterung an einem blutbesteckten Strich ausgenommen hatte, suchte den Mörder unter 16 am Tatorie aufgestellten Personen heraus und verbeißte ihn.

• **Ein folgenschwerer Straßenbahnunfall.** In Tilsit ent-gleichte ein vollbesetzter Straßenbahnwagen wegen des Ver-jagens der Bremsen und stürzte auf einem steilen Abhänge um. Als zum Abend waren sieben Tote und elf Schwerver-wundete geborgen.

• **Die Pöcker Apachen.** In dem von den Apachen schwer heimgeführten Montmartre-Viertel zu Paris, wurde abermals ein Schutzmann das Opfer der Gewalttat eines jugendlichen Apachen. Der Schutzmann wollte den Burschen fassen, er-hielt aber in demselben Augenblick von ihm einen tiefgeben-den Messerstich. Die Verhaftung gelang unter großen Schwierigkeiten. Das Publikum wollte den Apachen lynchen, konnte aber zurückgehalten werden.

• **Ein eigenartiger Selbstmord.** In der Sedainestraße zu Paris wohnte der Schweinemesser Boudier, dessen Gehil-fen den Laden verriegelt fanden. Ein Unglück ahnend, ließen sie die Tür durch einen Schlosser öffnen. Als sie den Laden betraten, bot sich ihnen ein grauenhafter Anblick. Ihr Meister hatte sich an einem Haken, wo sonst die Schweine aufgehängt wurden, erhängt. Er hatte sich den Unterleib aufgeschlitten, so daß die Eingeweide bis auf den Boden hin-gen. Mit einer Stednadel hatte er sich einen Zettel an der Brust befestigt, auf dem folgendes stand: „Ich bin Lebens-müde, ich will sterben wie meine Schweine“.



#### Zur Etikettierung von Weinen in den Vereinigten Staaten.

Die Handelskammer Wiesbaden teilt uns folgendes über Etikettierung von Weinen in den Vereinigten Staaten von Amerika mit: Der Ausdruck „Wein (wine)“ ohne nähere Bestimmung ist nach der Auslegung des Board of Food and Drug Inspection ein eigentümlicher Name lediglich für das durch normale, weingeistige Gärung des Saftes gesunder reifer Weinbeeren gewonnene Erzeugnis, dem weder vor noch nach der Gärung Stoffe zugesetzt oder entzogen sind, soweit das nicht bei der üblichen Kellerbehandlung zum Klären oder Reifmachen geschieht. Der Zusatz von Wasser oder Zucker oder von beiden zum Moste vor der Gärung wird für ungehörig gehalten, und ein so behandeltes Erzeugnis soll nicht als „Wein“ bezeichnet werden, ohne es näher zu kennzeichnen. Ein gegorenes, aus Weinmost mit Zusatz von Zucker be-reitetes Getränk soll richtigerweise „gezuckerter Wein (sugar wine)“ genannt werden, auch kann das Erzeugnis in einer Weise etikettiert werden, die klar erkennen läßt, daß es nicht aus dem unbehandelten Weinmost, sondern unter Zusatz von Zucker hergestellt ist. Der Verbraucher hat auf Grund des Nahrungsmittel- und Drogengesetzes darauf Anspruch, die Beschaffenheit des Erzeugnisses, das er kauft, zu kennen.

Bei Herstellung von „Wein“ aus Trestern wird gewohn-heitsmäßig den Trester Wasser und Zucker zugesetzt, auch werden zur Erzielung einer gangbaren Ware zuweilen Saccha-rin, Farbstoffe, Erhaltungsmittel usw. verwendet.

Aus Weinrestern kann kein Getränk hergestellt werden, das berechtigt ist, den Namen „Wein“ zu führen, auch nicht bei näherer Kennzeichnung, falls diese nicht durch das Wort „Nachahmung (imitation)“ geschieht. Die Worte „Trester-Wein (pomace wine)“ sind nicht genügend, da das Erzeugnis









# Arnold Obersky

Grosse Burgstr. 3/7, Ecke Wilhelmstr.

## Grosser Inventur-Verkauf

Beginn Donnerstag, 20. Januar 1910.

Während des Inventur-Ausverkaufs gewähre ich auf sämtliche Lager-Korsetts

10 bis 33 1/3 %

auf Modelle 50 %

Meine Marke bürgt für tadellosen Sitz, prima Stoffe und Verarbeitung.

Korsetts in allen Weiten von 46 bis 100 cm für jede Figur passend.



Thusnelda

erzielt graziöse, fließende Linie aus feinstem gestreiftem Stoff, reich ausgestattet, mit 2 Paar Haltern, Form Direktoire Mk. 11.00

**Aladin** aus Ia solidem Drell in grau od. weiss. Dieses Korsett ist durch einen vorzögl. Schnitt ganz besonders geeignet, dem Körper plast. Formen zu verleihen, ohne den geringsten Druck auszuüben. Mk. 6.75 netto

**Trude** aus vorzüglich. grauem Drell, neueste Form, Taille und Hüfte sehr schlank machend, Mk. 5.00 netto

**Erna** Reklame-Korsett aus rosa, lila, hellblau, natur od. weissem Drell, elegante moderne Form. Preis nur 2.70 netto

**Theodora** aus feinem gemustertem Stoff, neueste Prinzessform Mk. 8.00 netto

## Spezialität: Korsetts

nach Mass in meinen unvergleichlichen Prinzess-Formen nach meinem bewährten französischen System, genau wie in meinem Pariser Atelier!

## Kulmbacher Petzbräu

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitäts-bier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutarmen, Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertroffener Labortrank (angewärmt) bei Magen- und Darmkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei

20 Flaschen Mk. 4.—

frei Haus.

Telephon 3087.

**E. Koenig**

Herrnmühl-gasse 7. 89

## Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahrgänge angenehm mündende und für ihre Preislagen ganz besonders kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Beachtung jedes Konsumenten verdienen, der nach einer erstklassigen Bezugsadresse sucht

	Einzel- preis	Mehr- preis
Erbacher . . . . .	— 90	— 85
Oestlicher Eisel . . . . .	1.—	— 95
Kellerberg . . . . .	1.10	1.—
Eltviller Rohrberg . . . . .	1.20	1.10
Erbacher Hühnerberg . . . . .	1.25	1.15
Rüdesheimer Engerweg . . . . .	1.40	1.30
Schloss Johannisberger . . . . .	1.50	1.40
Hochheimer Neuberg, Freiherr v. Jungenfeld . . . . .	1.60	1.50
Rauenheimer Stiel, Kgl. Preuss. Domäne . . . . .	1.70	1.60
Erbacher Honigberg . . . . .	1.80	1.70
Rüdesheimer Schlossberg, Kgl. Preuss. Domäne . . . . .	2.—	1.90
Steinberger, Kgl. Preuss. Domäne . . . . .	2.10	2.—
Hallgartner Schönbühl, Wachstum Ed. Engelmann . . . . .	2.30	2.20
Eltviller Sonnenberg . . . . .	2.50	2.40
Markobrunner, Kgl. Preuss. Domäne . . . . .	3.—	2.80

!!! Weine in höheren Preislagen, sowie Rhein. Rotweine nach meiner Hauptliste. !!!

**Wilh. Heinr. Birck,**  
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.  
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. F75

Gedrahten  
**Kaffee,**  
Neu frisch geröstet  
in eigener Mühle  
per 250 g. Btl. 1.—, 1.10, 1.20,  
1.30, 1.40, 1.50, 1.60 u. 1.80.

empfiehlt  
**Adolf Haybach,**  
Schmundstraße 43. 186

# RUHRKOKS!

## Für Zentralheizungen

ist das beste Heizmaterial

**Ruhr-Brechkoks,**

dessen hervorragendste Qualitäten wir in unübertroffener Auswahl führen. — Ferner empfehlen wir unseren

**Ruhr-Zechenkoks,**

Korn I 60/90, II 40/60 mm,

von Kokereien der Harpener Bergbau A.-G., der dem Gaskoks im Preise fast gleich steht, aber bei sparsamerem Brande und Hinterlassung von geringeren Rückständen, einen höheren Heizwert besitzt. K 45

## Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter

Haftung.

Bahnhofstrasse

= 2. =



Fernsprecher

545 u. 775.

**Reisebureau Born,**

**Hotel Nassau,**

n. d. Haupteingang,

Telephon 680, =

besorgt die Plätze für sämtliche Luxus- und Schlafwagenkarten, Dampfer-Fahrkarten, Billets nach London über Villingen, sowie Harwich zum Original-Preis. Kabinen u. Betten werden bei rechtzeitiger Bestellung kostenlos reserviert. Jegliche Auskunft unentgelt. Offizielle Vorverkaufsstelle d. Kgl. Theaters, Residenz- u. Waihallen-Theaters. Gepäcktransport. — Gepäckversicherung. — Geldwechsel. 182



Fortsetzung unseres in grösstem Massstabe arrangierten

# Inventur-Verkaufs.

Besuchen Sie uns, augenblicklich-bieten wir

die vorteilhaftest existierende Kaufgelegenheit

für

Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.

## Frank & Marx.

K 94



### Solidor!

Solidester Seidenstoff  
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz • Langgasse 20.

K 116

Rasiermesser von  
1 Mk. an.  
Schleifen schnell und billig.  
Ph. Kraemer, Metzgergasse 27.Badelamillen,  
Bld. nur 1.40.  
Drogerie Bruno Backe.

Einheitspreis ... M. 12.50      Luxus-Ausführung M. 16.50

Nicht der Name, sondern seine Vorzüge haben dem Salamanderstiefel den Weltruf verschafft.  
Fordern Sie Musterbuch

## Salamander

Schubges. m. b. H., Berlin

Zweigniederlassung:  
Wiesbaden, Langgasse 2.

Um für meine Neubefüllungen Platz zu gewinnen, gebe bis II 1835

**Ende Februar**

folgende Weine zu den angesetzten sehr billigen Preisen inklusive Flasche ab. Bei grösserer Abnahme Extra-Rabatt.

	seith. j.	jezt
	m. Fl.	m. Fl.
Tischwein . . . . .	0.75	0.68
Hallgarter . . . . .	1.00	0.90
Oestricher . . . . .	1.10	0.90
Niersteiner Nr. 12a . . . . .	1.10	0.92
Erbacher . . . . .	1.20	1.00
Gelsenheimer . . . . .	1.40	1.20
Niersteiner Nr. 16a . . . . .	1.30	1.10
Nr. 16b . . . . .	1.50	1.20
Rauenthaler . . . . .	1.00	1.40
Rüdesheimer . . . . .	1.90	1.60
Berg . . . . .	2.50	2.20

**Moselweine.**

Trabener . . . . .	0.90	0.70
Ellenser . . . . .	0.80	0.70
Moselblümchen . . . . .	0.85	0.75
Zeltinger . . . . .	0.95	0.85
Piesporter . . . . .	1.00	0.90
Brauneberger . . . . .	1.10	0.95
Ingelheimer (rot) . . . . .	0.85	0.75
Ober-Ingelheimer (rot) . . . . .	0.95	0.85
Samos . . . . .	0.90	0.75
Span. Portwein . . . . .	1.40	1.20
Madeira . . . . .	1.40	1.20
do very old . . . . .	2.50	2.20
Marsala . . . . .	1.40	1.20

**F. A. Dienstbach,**

Bismarckring 13.

Räumungs-Verkauf.  
Die noch vorhand. Valetots, Joppen, Hosen, versch. Kinderanzüge, werden zu und unter Einkaufspreis verkauft.  
Neugasse 22, 1. 3123Wäsche-Einfalt „Ganymed“,  
Gardinen-Spannerei  
Tel. 4310, 4. Molter, Dronachstr. 35.  
Garantiert chlorfrei.

2014

### Hervorragende Kauf-Gelegenheit.

Um vor Eintritt des Frühjahrs unser Lager in

## Elektrischen Beleuchtungskörpern,

das grösste am Platz, zu räumen, gewähren wir auf alle elektrischen Beleuchtungskörper einen

## Ausnahme-Rabatt von 20 Prozent.

Ein Teil unseres Lagers — etwa 100 Stück — wird wegen bevorstehender baulicher Veränderung mit

## Preisermäßigung bis zu 50 Prozent

abgegeben.

### Kunstgewerbehaus Gebrüder Bollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.



## Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer.  
Raffaische Bank.

Die Verhandlung wider Lemmerz und Konforten wird fortgesetzt. Rechtsanwalt Dr. Bräuning erklärt u. a. noch, Lemmerz habe ihm in Gegenwart von Eccardt versichert, das Aktienkapital von 500 000 M. sei voll eingezahlt. — Bankassessor Crusius, jetzt in Arefeld, war einer der Direktoren des Kreuznacher Bankinstituts, bei dem Eccardt sein Depot von 127 000 M. hatte. Am Nachmittag desselben Tages noch, an dem die von Wiesbaden nach Kreuznach entsandten Revisoren sich mit der Erklärung eines Direktors begnügt haben, daß Eccardt 127 000 M. Vermögen besitze, wurden 24 000 M. in bar sowie die Hypothek von Eccardt zurückgezogen. — Architekt Reichwein von Wiesbaden hat in der kritischen Zeit von der Ehefrau Pflüger mehrere Grundstücke käuflich erworben, und am 4. Januar den Rest des Kaufgeldes an die Verkäuferin abgeführt, nicht schon am 31. Dezember, unter welchem der Betrag als von Frau Pflüger vereinbart bei der Bank gebucht ist. — Der Fabrikant Theodor Karl ist der Überzeugung, daß es Jacobs wenigstens bei der Bankgründung lediglich darum zu tun gewesen sei, sich eine Bankverbindung zu schaffen. — Rittergutsbesitzer Brauns kam mit Jacobs in Verührung, als er gegen sein Rittergut Häuser in Frankfurt eingetauscht hatte. Von Jacobs hat er, um zu seinem Gelde zu kommen, 150 Aktien der Raffaischen Bank übernehmen müssen. Der Zeuge ist einer der wenigen, die überhaupt Einzahlungen gemacht haben. Von seinen Aktien wurden später je 30 durch Eccardt und Jacobs übernommen. Jacobs war ihm gleich zu Anfang ihrer Bekanntschaft wenig sympathisch, später geriet er mit ihm in Streit. Auch die Raffaische Bank genoss bei ihm wenig Vertrauen. Eccardt hat das Bestreben gehabt, die Disposition über das auf seinen Namen angelegte Geld nicht aus der Hand zu geben. Der Zeuge hat ein Jahr nach seinem Beitritt alle Beziehungen zur Raffaischen Bank

gelöst. An Zahlungsstatt erhielt er u. a. 2500 M. in Wechseln, die aber immer wieder und bis zum Konkurs der Bank prolongiert wurden. — Architekt Kreis in Frankfurt hatte von Jacobs für 100 000 M. eine Hypothek erworben und das Geld an die Raffaische Bank abgeführt. Als der Eigentümer des Immobilien sich im Ausland aufhielt und die Zinsen nicht bezahlt wurden, verklagte Kreis Jacobs, worauf ein Vergleich mit diesem zustande kam, daß er für seine 100 000 M. hundert Aktien der Raffaischen Bank erhalte. Der Zeuge hat eine Forderung von 179 727 M. gegen die Konkursmasse geltend gemacht. — Zeuge Joseph Blasius in Trier gab das Geld für die Errichtung der Trierer Filiale. Das Geschäft ging gut; von Wiesbaden aber hatte die Filiale keinerlei Unterstüßungen. Im Gegenteil, für eingefandene Kasse wurde das Geld nicht zurückgeschickt. Die Aktien, welche er erhielt, waren vom Konto Eccardt. Die Hälfte der verlangten 100 000 M. hat er eingezahlt, da brachte er in Erfahrung, daß ein Wechsel der Raffaischen Bank in Protest gegangen sei, und erklärte im Mai 1904 seinen Austritt. Seines Wissens wurden ihm die Aktien von der Bank zugesandt. — Der Vorsitzende des Kreditorenvereins in Frankfurt, Heimann, hat den Revisionsbericht erstattet. Die 125 000 M. von Eccardt sind gleich wieder auf dessen Konto verbucht worden, 25 Prozent Einzahlungen sind gemacht worden, weitere 75 Prozent sind nicht feststellbar. Der Zeuge hat aus der Prüfung der Bücher den Eindruck gewonnen, als ob diese 75 Prozent erst nach und nach vereinnahmt, resp. durch sonstige Transaktionen beglichen worden sind. Es war außerordentlich schwierig, sich aus den Büchern zu informieren. Pflüger hat seiner Überzeugung nach gutgläubig gehandelt. Den anderen Direktoren war er nach keiner Richtung gewachsen. — Kaufmann Karl Beyer, anfangs in Trier, später hier bei der Raffaischen Bank tätig, bekräftigt den guten Geschäftsgang in der Trierer Filiale. Am 31. Dezember 1903 habe man 50 000 M. Kassenbestand gehabt. Das Muttergeschäft habe nicht nur die Filiale im Stich gelassen, sondern diese obendrein jenem unter die Arme greifen müssen.

Der Zeuge ist von der Generalversammlung zum Liquidator bestellt worden. Angelegte Einlagen von Jacobs und Eccardt in Höhe von 125 000 M. sind zu deren Gunsten wieder verbucht worden.

## Sport.

\* Das gefälschte Telegramm des A. A. A. Der Präsident des französischen Automobil-Klubs, Baron van der Zuylen, setzte eine Belohnung von 1000 Frank auf die Verhaftung desjenigen aus, der das gefälschte Telegramm absandte, wodurch er bekanntlich an der Teilnahme an dem Stiftungsfest des Kaiserlichen Automobil-Klubs zu Berlin verhindert wurde.

\* Der Ski-Klub Mainz, Ortsgruppe des S.-A. Schwarzwalde, wird in den Tagen vom 5. bis 9. Februar einschließlich seinen diesjährigen Skitours bei Gersfeld in der Rhön abhalten, nachdem der vorjährige Kurs mit 41 Teilnehmern einen vollen Erfolg bedeutete. Die Leitung des diesjährigen Kurses haben bewährte Kräfte des Vereins übernommen. Das Standquartier wird in Gersfeld, Hotel „Abler“, sein. Anmeldungen werden zugleich mit dem Kursgeld bis spätestens 8 Tage vor Kursbeginn, also bis 30. Januar, an den Laufwart des Klubs Herrn B. Romberg-Mainz, Erbacherhofgasse 5, erbeten, der auch Auskunft in allen einschlägigen Fragen erteilt.

\* Internationale Jagdausstellung in Wien 1910. Vor einigen Tagen fand im Sitzungszimmer des Verbandes sächsischer Industrieller unter Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Komitees, Kommerzienrat Friedrichs, eine Sitzung des sächsischen Komitees für die „Erste internationale Jagdausstellung in Wien 1910“ statt. Die Aussprache ergab, daß das Interesse für diese Ausstellung in den Kreisen der sächsischen Industriellen zu erwachen beginnt und daß eine würdige Vertretung der für die Herstellung von Jagdgegenständen in Betracht kommenden Industriezweige gesichert ist.

Unser diesjähriger

# Inventur-Ausverkauf in Paletots und Reisemänteln

sowie Unterkleidern, farbigen Hemden, Flanelhemden, Socken, Plaids, Reisedecken, Schlafrocken, Hausjoppen etc. hat begonnen und bietet eine hervorragende Gelegenheit zu ganz besonders billigem Einkauf.

Nur gegen Bar.

## Rosenthal & David,

38 Wilhelmstrasse 38.

Hoflieferanten.

## Dortmunder Union Pilsener,

anerkannt bestes helles deutsches Bier.

Alleiniger Ausschank

## „Frankfurter Hof“,

Webergasse 37.

1869

## Stoff- u. Schirmfabrik Renner

Martstraße 32

Tel. 2201

besorgt schnell und billig alle

Reparaturen u. Heberziehen.

## 3a. 100 Kellner-

Grad-, Smoking- und Gehrock-  
Anzüge, einzelne Hosen u. Westen  
werden bill. vert. Schwalbacher-  
straße 30, 1. Stock (Messeseite).

Alleinverkauf für Wiesbaden.



## Reform- Bettwaren.

Reform-Zellen-Matratzen

mit auswechselbarem Füll-Material.

Reform-Trikot-Matratzen

aus porösem schmiegsamem Trikotstoff.

Reform-Woll-Unterbetten

mit einer warmen und kühlen Seite.

Reform-Rosshaar-Kissen

mit einer warmen und kühlen Seite.

Ärztlich empfohlen.

Billigste Preise.

Baby-Artikel, sowie Kopfkissen, Unterbetten etc.

## S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K3

## Amstliche Anzeigen

**Holzverkauf** Ober-  
försterei Wiesbaden,  
Dienstag, den 23. Januar 1910,  
vormittags 10 Uhr in der Gemarkung  
zur Platte, aus den Ditr. 4, 5, 6  
Steinhäuser, 7 Aßelborn, Eichen:  
10 rm Scheit und Knüppel. Buchen:  
636 rm Scheit und Knüppel. 84 hundert  
Wellen, 9 rm Stockholz. Birken: 2 rm  
Hollschicht. Ein großer Teil des Holzes  
steht an der im Bau begriffenen neuen  
Straße zur Platte. P 269

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, den 20. Januar 1910,  
vormittags 11 Uhr, versteigert ich  
Wengasse 22  
zwangsweise gegen Barzahlung:  
1 Spiegelschrank,  
1 Vertifo.  
Freund, Gerichtsvollzieher fr. A.,  
Westendstraße 34, 1. r.

## Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemarkung Wallert-  
heim (Rheinheffen), 832 Hektar groß  
wird am 2. Februar, mittags 1 Uhr,  
im Saalbau Schneider auf weitere  
9 Jahre verpachtet.  
Bedingungen liegen auf der Bürger-  
meistererei offen. P 304  
Wallertheim, 15. Januar 1910.  
Schneider.

## Nichtamtliche Anzeigen

**Fledige** Lederjack., Handtasch., Seff.,  
Wapp., Schuhe u. dgl., werb.  
neu aufgefärbt. Blomer, Schwalb.-Str. 11.

Meine Frau war ihr Leben lang  
über 50 Jahre mit einer hässlichen

## Flechte

befallene. Kein gesund. Flecken  
hatte sie auf dem Leibe. Nach dem  
Dr. Jander's Patent-Medizinal-  
Seife angewendet hat, rühmt sie sich wie  
neugeboren. In 3 Wochen waren die  
Flechten beseitigt. Jander's Patent-  
Medizinal-Seife ist Tausende wert.  
E. B. in L. a. St. 50 Pf. (15 Pf.)  
u. 1.50 M. (35 Pf.) in, stärkste Form).  
Zugabe: Judooh-Creme 75 Pf. u.  
2 M., ferner Judooh-Seife (mit)  
50 Pf. u. 1.50 M. In all. Apoth.,  
Drog. u. Parfüm. erhältl. Nichts  
anderes anreden lassen. Es gibt  
dafür keinen Ersatz! P 164

Gut: Tannus- und Gofapothek,  
Dr. M. Albersheim, Otto Sieber,  
H. O. Müller, W. H. Wachenheimer,  
Chr. Tauber, H. Althoff, Wm.  
Hrs. Roeder, H. Gärner, W. Galle-  
kamp, W. B. Schupp, Alexi., Minor-  
und Moebius-Druckerei, Otto Lisse,  
H. Rauter, H. Schöb, C. Vortzsch,  
Carl Günther, W. G. Gräfe,  
H. Bernheim, W. G. Gollmann,  
Gans Kraß, Haupt-Depot: Tannus-  
Apothek; in Siebrich: W. Lypen-  
heimer.

Kohlen

Prima Qualitäten.  
Billige Preise.

Koks

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Karl Ernst

2 Am Römertor 2.

Briketts

Brennholz

Telefon 2353.

Ringfrei.

Weitere Annahmestellen:  
Brikett-Kontor, Bismarckstr. 10, L.  
J. Koch Neohl, Moritzstrasse 3.  
W. A. Kohl, Seidenstrasse 19.

1867



## Merwel. Turn-Verein Wiesbaden.



Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr 11 Min., in unserer Turnhalle, Hellmuthstraße 25:

Große karnevalistische Gala-Variété-Sitzung mit Tanz.

Eröffnung: 7 Uhr.

Mit nachfolgendem Programm:

Grand Seigneur Merwelli de la Biesse, Ministerpräsident der Vereinigten Staaten von „Angst und Bang“.

Rhetorischer Klang-Gala-Eröffnung mit 100-facher Stimmbandverrenkung und Rungenboppelschlag.

Miss Trillerini, Singsoubrette.

Tiroler Sängers- und Tändler-Gesellschaft „Alpenländer-Magnum“, 20 Herren, aus St. Gallen, am Neudorf, 50 m. d. M., 6 Damen. Original-Cultural-Singler-National-Gesangs-Mitration ersten Ranges.

Mons. Augusto H. H. H., William Res-Reutersing, Urfomische Centrifugal-Central-Figur.

Wustel-Mit der 3 berühmten Kapazitäten

Signor Grünshabel, Ueete Pfefferminz, Mstr. Suppenstengel.

Truppe Lappu-Guck-Du am dreifachen Red.

The three Brothers Benetti, Phänomenale Kustturner.

Neu!

„Truppe Soldateska.“

Neu!

Größtes Wunder des XX. Jahrhunderts und Umgebung. Militärisch, weiblicher Zukunft-Staats-Mit.

Alois Brüllmeyer

Henrich Schreienfufel

Gefangs-Duettenpaar.

La banda musikalini Rosena

Sireli, Gels, Blae, Schlag und

Klimper-Produktion.

„Ein Abend in Süd-West.“

Song and Dance der urfomischen Nigger-Exzentrik-Truppe „Activo Turnero“.

Karten-Verkauf vom 17. bis 23. Januar, mittags 12 Uhr. Für Mitglieder des Turn-Vereins nur bei Fr. Strensch, Handschuhgeschäft, Kirchstraße 36. (Der Verkauf von Mitgliederkarten wird besonders überwacht. Es sieben jedem Mitgliede höchstens 3 Karten zu.) — Für Nichtmitglieder bei Herrn. Hansen, Restaurateur, Hellmuthstr. 25, G. H. Schmidt, Pigarenhandlung, Bleichstr. 10, Otto Kärkel, Zigarrenhöl., Gede Foulbrunnen- und Schmalkauerstr., Frz. Fliegen, Kolonialwarenhaus, Wellstr. 42, Val. Zboralski, Kolonialwarenhaus, Adlerstraße 39.

Vorverkaufspreise für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 75 Pf.

Kassenpreis pro Person 1 Mk.

Das Komitee.

## Walhalla.

Morgen Donnerstag:

### Grosses karnevalist. Konzert

(20 Personen)

unter Leitung des Kapellmeisters P. Freudenberg.

Voranzeige.

Samstag, den 22. Januar 1910:

### Grosser Masken-Ball.

## Hansa-Hotel, Wiesbaden.

Inh. Louis Meyer, früher Direktor im Riesen-Fürstentum, Coblenz.

Vorzügliche Küche. Prima Weine.

Alle Delikatessen der Saison.

Diners u. Soupers zu M. 1.60 u. M. 2.25.

Im Abonnement Preisermässigung.

Jeden Abend: Erstklassiges Konzert.

## Englisches Buffet

Taunusstr. 27. Am Kochbrunnen. Taunusstr. 27.

Samstag, den 22. Januar, ab 10 Uhr:

## Erster Ball paré.

Herrliche Dekoration.

Einlasskarten sind am Buffet zu haben.

## Entresol Ladies - Tailor Marktstr. 25

Nur noch diesen Monat fertige ich Kostüme zu 80 Mk., auf Seide gefüttert, unter Garantie für tadellosen Sitz u. feinste Ausführung.

Leo Nägele, Damen-Schneider.

## „Zum Römer-Castell“.

Allen Spendern gelegentlich unserer silbernen Hochzeitfeier sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Wiesbaden, den 18. Januar 1910.

Karl Kohlstädt und Frau, geb. Müller.

## Hotel Erbprinz

Mauritiusplatz.

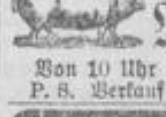


Mittwoch: Groß. Schlachtfest  
Donnerstag: Mischeluppe  
und Münchener Bierabend.

An beiden Tagen: Großes Konzert  
der Hauskapelle (6 Damen, 1 Herr.)

## Hotel Weins,

Bahnhofstraße 7.



Morgen Donnerstag:  
Mischeluppe.

Von 10 Uhr an Frühstücksplatten.  
P. 8. Verkauf auch außer dem Hause.

## Straussfedern-Manufaktur

## \* Blanck \*

Friedrichstraße 29, 2. Stock,  
gegenüber dem HL. Geisthospiz.

## Inventur- Ausverkauf

zu  
ganz bedeutend ermäßigten  
Preisen.

Straussfedern, Boas,  
Fantasiefedern, Reiher,  
Ballblumen etc. etc.

## Weltberühmt

sind And. Koch's Mundhar-  
monikas. Größte Auswahl empfiehlt

G. M. Rösch,

46 Webergasse 46.

Visiten-  
Karten

In jeder Ausstattung  
fertigt die  
L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbaden - Langgasse 27.

## Möbel! Möbel!

Zu vert.: Komplette Schlafzimmer  
etwa bill., 10 versch. Büfets, Spiegel,  
Bücher u. Kleiderst. in gr. Auswahl,  
Schreibtische mit und ohne Aufsatz,  
Büros, Tische und Ausrichtische,  
Schränke, Spiegel, Stühle, Gesel-  
lusterwaren, komplette Küchen, Flur-  
händer, alle eingetragene Möbel, alles nur  
gute solide Ware, zu bekannt billigen  
Preisen.

D. Levitta,

Friedrichstraße 13.

## Waren-Abschlag!

Um zu räumen:  
Junge Schnittbühnen 2. Bd. 0.32  
Größen 2. Bd. 0.32 u. 33 b. 70 Pf.  
Jrta 20 Zentner prima Kern-Seife  
hellgelb per Pfd. 26 Pf., weiße per Pfd.  
27 Pf. Schmierseife dunkel Pfd. 18 Pf.,  
weiße 20 Pf. Soda 3 Pfd. 10 Pf.  
Büchhalter von 15 Pf. a. Gemachte  
Marmelade Pfd. 24 Pf. Mohrrübenkaut  
Pfd. 18 Pf. Koffergelbes Pfd. 22 Pf.  
Jeder Pfd. 22 Pf.  
Kollimpye Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf.  
Karl Kirchner, B 589  
Rheingauerstr. 2. Teleph. 479.

## Wiesbadener Hausfrauenbund.

Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am Freitag,  
21. Januar, nachmittags 5 Uhr, in dem unteren Saal der  
„Wartburg“, Schwalbacherstraße 35, statt.

Referat von Frau Pfarrer Schrader:

## „Zur Dienstbotenfrage“.

Es laßt ergebenst ein  
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

F 476

## Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. E. H.

Montag, den 24. Januar 1910, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des  
„Evangelischen Vereinshauses“, Blatterstraße 2:

## 1. ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der 1. Vorsitzenden über das abgelaufene Jahr.  
2. Rechnungsablage des Kassierers.  
3. Wahl der Rechnungsprüfer.  
4. Rechnungsbeschluss für 1910.  
5. Neuwahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss für die  
nach 88 80 und 40 ausstehenden Mitglieder.  
6. Statutenänderung.  
7. Sonstige Angelegenheiten.  
Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um pünkt-  
liches Erscheinen eingeladen.

F 339

Der Vorstand.

## Gesellschaftsreisen nach der Riviera u. Italien.

Beste, billigste und bequemste Reisegelegenheiten.

1. Sonderfahrt nach der

## Riviera

und zum Karneval nach Nizza!

Dauer: Eine Woche.

Abfahrt von Basel: Samstag, den 5. Februar 1910.

Reiseplan:

Von Basel über Luzern — Gotthardbahn — Göschenen,  
Mailand nach Genua, San Remo, Mentone, Monaco,  
Monte Carlo, Nizza (Corniche-Route). Heimfahrt  
einzelu u. beliebig innerhalb 60 Tagen über Genua—  
Mailand — Lugano — Luzern — Basel. (Fahrt-  
unterbrechungen gestattet.)

Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur durchaus  
ersten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt 3. Klasse (bei 2. Kl.  
Mk. 29.— Zuschlag!) ab Basel bis zurück Basel, alles inbe-  
griffen zu dem billigen Preis von

nur Mk. 195.—  
pro Person.

2. Sonderfahrt nach

## Italien.

Dauer: Zwei Wochen!

Abfahrt von Basel: Samstag, den 5. Februar 1910.

Reiseplan:

Von Basel über Luzern — Gotthardbahn — Göschenen  
nach Mailand, Genua, Nervi, Pegli, Rom,  
Neapel, Pompeji, Venuv, Sorrent, Insel Capri, Hier-  
auf Rückreise ab Neapel über Rom, Florenz, Bologna,  
Mailand, Basel. Heimfahrt einzeiu u. beliebig inner-  
halb 30 Tagen. (Fahrtunterbrechungen gestattet.)

Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur durchaus  
ersten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt 2. Klasse ab Basel bis  
zurück Basel, alles inbegriffen zu dem billigen Preis von

nur Mk. 390.—  
pro Person.

Gefl. Anmeldungen werden frühzeitig erbeten.

Prospekte durch:

Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass,  
Hohenlohestrasse 8. Telephon No. 805.  
(J.-No. 4006) F 170

## Prima Ruhrkohlen.

Ruß III per Ztr.	1.33 Mk.	Bei Mindestabnahme von 5 Zentnern an frei Hand.
Ruß I u. II per Ztr.	1.35 Mk.	
Ruß-Gieskohlen per Ztr.	1.45 Mk.	
Belg. Anthrazit b. Ztr.	2.10 Mk.	

Union-Druckerei, beim Ausladen beschädigt, per Zentner Mk. 1.05,  
B 588  
Verkauf nur gegen bar.

Karl Kirchner,

Rheingauerstraße 2,  
Telephon 479.

## Echte Kieler Sprotten

3-Pfd.-Kiste Mk. 1.20

täglich frisch in

Frickel's Fischhallen, Grabenstraße 16,  
Bleichstraße 4,  
Kirchgasse 7.

## + Bruchbänder +

werden von mir in meinen Werkstätten solid und zweckentsprechend angefertigt, so  
daß ich für guten Sitz und Schluß der Bruchbänder in jedem einzelnen Falle  
garantieren kann.

Leibbinden u. Gummistrümpfe aller Systeme.

Geben Sie bei Bedarf von Bandagen nur zum Fachmann,  
denn nur beim Fachmann werden Sie gut und richtig bedient.  
Für Damen auf Wunsch weibliche Bedienung.

Max Symank, prakt. Bandagist,

Webergasse 26, Part.,

Wiesbaden. Tel. 3036. Wiesbaden.

Kein Laden.

Kein Laden.



Zwecks Einführung meiner neuen  
**Kaffee-Mischungen**  
 verkaufe ich bis auf Weiteres zu jedem Pfund Kaffee  
**1 Pfd. Würfelzucker zu 20 Pf.**  
 Außerdem Rote Rabattmarken oder Beamten-Rabatt!  
 Besonders zu empfehlen sind:  
 Hausb.-Mischg. II Pfd. Mf. 1.10 Wiener Mischg. Pfd. Mf. 1.40  
 Hausb.-Mischg. I „ „ 1.15 Mf.-Mischg. „ „ 1.00  
 Familien-Mischg. „ „ 1.20 Kaiser-Mischg. „ „ 1.80  
 Bei Abnahme von 5 Pfund Extra-Preise.  
**Eigene Kaffee-Rösterei.**  
 Auf Wunsch werden die Kaffees grob oder fein gemahlen geliefert.  
 Telefon 652. **Ferd. Alexi,** Wiesberg 9.

**Achtung! Alle Netten diese Woche 1.20.**  
 Rosen Dbd. 1.20, Margeritten Dbd. 25 Pf., Narissen Dbd. 30 Pf.,  
 größtes Originalband Bettchen 15 Pf., Mimosa Stiel 15-30 Pf., Nallien  
 1.50, Trauerkränze von 80 Pf. an, Blumen von 3 Pf. an.  
 Ferner Luxemburger, 13 große Sendung Blumenstahl flammend billig,  
 von 20 bis 35 Pf., Weichtraut 10 Pf., Heibel 10 Pf., 90 Pf., Spielsteinen  
 7 Stück 20 Pf., Zitronen Dbd. 55 Pf., Spinat Dbd. 12 Pf., Sauerkraut  
 Dbd. 8 Pf., Pariser Kopfsalat 4 Pf.  
**Ebensen billig,** Herderstraße 5, Luxemburgerstraße 13,  
 Gde. Kaiser-Friedr.-Ring. — Teleph. 6554.

**Wiesbadener Frauen-Verein,**  
 Loden Rengasse 9,  
 empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,  
 handgestrickter Strümpfe, Röcke,  
 Jacken u. f. w.  
**Anfertigung**  
 sämtlicher Wäsche nach Maß und  
 Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-  
 stellung aller Handarbeiten.  
 Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr  
 geschlossen. F 209

**L. Rettenmayer**  
 Wiesbaden  
 übernimmt auch  
**Verpackungen**  
 einzelner Frachtgüter  
 und deren Abholung u. Expedition  
 unter Versicherung, sowie groß.  
 Einzelsendungen (Porzellan, Glas,  
 Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,  
 Lüstres, Kunstschachen, Klaviere,  
 Instrumente, Fahrräder, lebende  
 Tiere etc.). 1895  
**Leichtkisten**  
 für Planos, Hunde u. Fahrräder.  
 Bureau:  
**Nikolasstr. 5.**

Ich empfehle:  
**1908er Ingelheimer (weiß)**  
 per Hl. 20 Pf. ohne Glas,  
 den neuen Weingies entsprechend.  
 Garantie für Jahrgang u. Ursprungsort.  
 Leichtere angenehmer Tischwein.  
 Bei 14 Flaschen 5% Rabatt.  
**Friedr. Harburg,** 1695  
 Weinhandlung, Reugasse 1a.

**Herderstraße 6.**  
**Prima 1. Qualität Kalbfleisch**  
 à Pfd. 70 u. 75 Pf.  
**Ludwig Strauss.**  
 Telefon 1816. III 526

**Kartoffeln!**  
 Brandenburg, Daber, Eierkartoffeln,  
 Magnum bonum und Industrie  
 empf. F. Müller, Herstraße 5/37.

Von der Reise zurückgekehrt.  
**Dr. Otto Dornblüth,**  
 Arzt für Nerven-  
 und innere Krankheiten.  
 Sanatorium. — Fernspr. 889.

**Dr. Conrad Schneider,**  
 Spezialarzt  
 für Nieren- und Harnkrankheiten,  
 von der Reise zurück.

**Eier-Abschlag**  
**Große Koch-Eier**  
 5½ Pf.  
**Große Trink-Eier**  
 6½ Pf.  
**Grünbergs Eierhandl.,**  
 Mauergasse 21.

**Eierabschlag!**  
 Garantiert frische, reinschmeckende  
 größte Trink- u. Siedeeier 8 Pf.  
 große, frische Siedeeier 7 „  
 mittelfr. „ „ 5½ u. 6 „  
 Feinste Schrahwaaseldutter  
 per Pf. 1.30, 1.40 Mf.  
 Beste Gefahndutter „ 1.20 Mf.  
 Telefon K. Jeckel, Saalgasse  
 3404. nächst der Webergasse.

**Brot! Brot!**  
 Ps. Müllerbrot, B 1552  
 Kornbrot „ per Laib Mf. 0.42  
 Weißbrot „ 0.48  
 S. Irchner, Rheingauerstraße 2.  
**Ein Bureau-Abschl.**  
 m. matten Glascheiben u. eine 2-flüg.  
 Tür sofort zu verl. Angab. zw. 11 u.  
 12 Uhr Herrngartenstraße 6 im Laden.  
 Sehr geschickte Arbeiter, Feinschneid.  
 empfehle ich. Rab. Tagbl.-Berl. Bl

**Atelier für Grabmal-Kunst**  
 Pet. Felle, Rom-Wiesbaden.  
**Ausstellung**  
 Platterstraße 37.  
 Denkmalmodelle u. Entwürfe.  
 Figuren, Büsten, Reliefs.  
 Vertreten durch Gebr. Herrmann.  
 Telefon 1792.  
  
 Verlobte  
**Wilhelmine Blümel**  
**Josef Riederle**  
 Frankfurt Wiesbaden

Gebr. 1885, Telefon 265.  
**Beerdigungs-Anstalten**  
**„Friede“ „Mietät“**  
 Firma  
**Adolf Limbarth,**  
 8 Ellenbogengasse 8.  
 Größtes Lager in allen Arten  
**Holz-**  
**und Metallfargen**  
 zu realen Preisen.  
 Eigene Leichenwagen und  
 Kranwagen.  
 Lieferant des  
 Vereins für Feuerbestattung.  
 Lieferant des  
 Beamtenvereins. 17

Habe mich in Wiesbaden  
**Friedrichstrasse 48, I.,**  
 als Rechtsanwalt niedergelassen.  
 Telefon Nr. 3621. **Rechtsanwalt Krücke,**  
 bisher in Limburg (Lahn).

**Prima 1. Hypothek.** Auf ein Haus  
 in erster Lage der inneren Stadt werden  
 100,000 Mf. an 1. St. per 1. April  
 gewünscht. Briefe wegen Ausf. adressiere  
 man unt. E. 471 an den Tagbl.-Berl.  
**Gesucht auf 2. Hypothek**  
 werden 35,000 und 60,000 Mf. auf  
 2 prima hiesige Häuser. Anfragen bitte  
 zu richten unter W. 470 an den  
 Tagbl.-Verlag.

**Soma. Maria Magdalena.**  
 2 gute 1. Speisek. mit Nachlaß  
 abgegeben Bierstadtstraße 28 a.  
 Künstlerin verl. ob. verl.  
 mehrere eleg. Kostüme. Fries,  
 Mühlengasse 17, 2.

**Wirtschaft**  
**„Zum Kaiser Friedrich“,**  
 Herstraße 35/37,  
 ist zum 1. März 1910 anderweitig zu  
 vermieten. Näheres bei  
**F. Müller, Laden.**  
 Münsterberg 5, 3. u. 2. St., 18 Mf.  
**Dobheimstr. 9,** 1. Etage, möbl.  
 ohne Pension zu vermieten.

**Eine Dame**  
 sucht in einer feinen Pension 2 unmöbl.  
 Zimmer mit vollständiger Verpflegung  
 auf dauernd. Offerte mit Preisangabe  
 Schierkeimerstraße 5, 2 links. II 1400

**Prüfer-Modell**  
 gegen Vergütung gesucht. Zu erfragen  
 Herstraße 3, P., abends 8-9 Uhr.

**Verloren**  
 goldenes Meisterstück, Abzugeben Abegg-  
 strasse 6, Billa Clara.

**Sonntag Ueberzieher verloren.**  
 Gegen Belohnung abzugeben. Rautenthaler-  
 strasse 19, bei Beder.

**Gelbtaue Emaille-Wartelschmalle**  
 mit Gürtel Dienstag abend verloren.  
 Gegen Belohnung abzugeben An der  
 Ringstraße 10, Pari.

**Verloren** Montag Abend u. Schluß  
 des Gacillen-Konzertes  
 im Kurhaus ein weißes Spitzenstück.  
 Geg. Belohnung abzugeben. Geisbergstr. 16, 1 L.

**Entlaufen ein gelber Dackel.**  
 Gegen Belohnung ab-  
 gegeben Platterstraße 133. Tel. 629.

**Junger Hund**  
 entlaufen, schwarz, mit gelben Füßen  
 u. weißer Brust. G. Belohnung  
 Schöne Aussicht 3.

Trotz verschied. Druck- und anderer  
 Fehler! F. L. Gejinn. taus. M! Ja  
 — wenn trag. mögl. — (Gartenfeste.)

**Eides-Anzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 7½ Uhr  
 unser einzig heißgeliebtes gutes Kind,  
**Willychen,**  
 in kaum vollendetem Alter von 6 Jahren nach kurzem, schwerem mit  
 Geduld ertragenem Leiden zu sich zu rufen.  
 Dies zeigen tiefbetrübt an  
 Die trauernden Eltern:  
**Robert Möbins und Frau,**  
 geb. Grummer.  
 Die Beerdigung findet Freitag 2½ Uhr von der Leichenhalle  
 des Südfriedhofes aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus verschied heute morgen  
 8 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
 meine gute unvergeßliche Frau, Mutter, Schwester und Tante,  
**Frau Anna Bengel,**  
 verio. Weis.  
 Die tieftrauernde hinterbliebene Familie:  
**Johann Bengel.**  
**Maria u. Regina Weis.**  
 Wiesbaden, den 19. Januar 1910.  
 Göttenstraße 5.  
 Die Beerdigung findet Samstag, den 22. Januar, nachmittags  
 2½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

**Trauerstoffe**  
**Trauerkleider**  
**Trauer Röcke**  
**Trauerblusen**  
 in allen Preislagen.  
**J. Hertz,**  
 Langgasse 20. K 116

Gebr. 1885, Telefon 265.  
**Beerdigungs-Anstalten**  
**„Friede“ „Mietät“**  
 Firma  
**Adolf Limbarth,**  
 8 Ellenbogengasse 8.  
 Größtes Lager in allen Arten  
**Holz-**  
**und Metallfargen**  
 zu realen Preisen.  
 Eigene Leichenwagen und  
 Kranwagen.  
 Lieferant des  
 Vereins für Feuerbestattung.  
 Lieferant des  
 Beamtenvereins. 17

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller  
 Sohn, Bruder und Neffe, der  
**Unterprimaner Isidor Sichel,**  
 im Alter von 17 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Otto Sichel.**  
 Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 20. Januar, vormittags 11 Uhr, von  
 der Leichenhalle des Altisraelitischen Friedhofes aus.  
 Blumenpenden dankend verboten.



# Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

## Alkoholfreie Weine und Sekte.

Jung's Lorcher alkoholfreie Weine u. Sekte. Haupt-Niederlage: E. Hees, vorm. C. Acker, Gr. Burgstr. 10.

## Automobile.

Automobil-Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 730. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.)  
Fr. Becker, Moritzstr. 2.  
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

## Bandagisten.

G. Petry, Mauritiusstr. 7.

## Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

## Buch- und Kunsthandlung.

E. Harms, Friedrichstr. 12.

## Emaill-Schilder.

Wiesbad. Emailierwerk Mattia Rossi Metzgergasse 3. Tel. 2060.

## Fahrräder.

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

## Farbenwaren, Lack- und Kitt-Fabrik.

August Röhrig & Cie., Marktstr. 6. Spez. Staubfr. Fussbodenöl, Marke Roer- niol, Malutensil, Künstlert.

## Fische.

Lebende Flussfische! Frischeste Seefische! J. J. Höss, 11 Marktplatz 11. Tel. 173. Tel. 3488.

## Frack-Verleihanstalten. WienerHerrnschneiderei

J. Riegler, Marktstrasse 10.

## Graveure.

C. Hexamer, Weberg. 3.

## Kolonialwaren-Handlung.

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

## Kontorartikel, Geschäftsbücher.

C. Koch jr., Ecke Michelsb.

## Kristall und Porzellan.

M. Stillger, Häfnerg. 16.

## Leihbibliothek und Buchhandlung.

A. Schwaedt, Rheinstr. 37.

## Matratzendrelle und -Wolle, Roßhaare, Java-Kapok en gros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

## Möbelaufbewahrung.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

L. Rettenmayer, Königl. Hofspedit., Nicolass- strasse 5. Tel.-Nr. 12a. 2376.

## Möbeltransporteure.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

L. Rettenmayer, Königl. Hofspedit., Nicolass- strasse 5. Tel.-Nr. 12a. 2376.

## Nähmaschinen.

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

## Orden u. Ordensbänder.

G. Vietor, Kl. Burgstr. 7.

## Papier- u. Schreibwaren

Büro-Bedarf, Schreibmaschinen.

Ludwig Becker, Gr. Burg- strasse 11. Fernspr. 3119.

## Parkett- und Frotteur-Geschäft.

H. Preissig jr., Sonnenberg.

## Posamentiere.

G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telefon 784.

## Schirmfabrikanten.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

## Schreibmaschinen.

Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

## Schreiner.

A. Heise, Herrgartenstr. 9.

## Spazierstöcke.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

## Spediteure.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

L. Rettenmayer, Königl. Hofspedit., Wies- baden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Rappert, Mauritiusstr. 3.

## Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Wilhelm Gerhardt, Mau- ritiusstrasse 3. Tel. 2100.

## Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

## Treibriemen, Lederwaren und Koffer.

F. Meinecke, Grabenstr. 3.

# Wiesbadener Fremden-Liste.

## Allesaal.

Taunusstrasse 3:  
Boeckel, Dr. med., m. Fr., Naheim.  
Bucky, Kfm., m. Fr., Hamburg.  
Gawinow, Leut., Saargemünd.  
Hahn, Dir., Aachen.  
Kfm., m. Nichte, Unna.  
Kronberger, Leut., Saargemünd.  
Lange, Fr. Rent., Remscheid.  
Lyon, Fr. Rent., St. Johann.

## Schwarzer Bock.

Kranzplatz 12.  
Stad. von Ankerkrone, Oberleutnant, Upsala.  
v. Briske, Kapitänleutn., Kiel.  
Krüger, Oberinspekt., Oggers- schütz.  
Siebold, Fabrikbesitzer, Dresden.

## Central-Hotel.

Nikolasstrasse 43.  
Bauerle, Kfm., Esslingen.  
Cesse, Kfm., Leipzig.  
Mayor, Brautfr., Metzer, Schwalbach.

## Hotel u. Badhaus Continental.

Langgasse 36.  
Löwenthal, Kfm., Köln.

## Hotel Cordan.

Nikolasstrasse 19.  
Rosenmeyer, Kfm., Limburg.  
v. Engel, Leut. u. Rittmeister, m. Frau, Schloss Helms.

## Hotel Dahlheim.

Taunusstrasse 15.  
Fröhling, 2 Hrn., Elberfeld.  
Darmstädter Hof, Adelheidsstrasse 30.

## Bachmann, Eisenach.

Kuranstalt Dietenmühle, Parkstrasse 41.  
Kron, Fabr., Münster a. St.

## Hotel Einhorn.

Marktstrasse 32.  
Draeger, Kfm., Köln.  
Gausmar, Kfm., Karlsruhe.  
Gruber, Kaufm., Grünstadt.  
Herber, Kfm., Langen- schwalbach.  
Höfer, Fr., Mainz.  
Menzer, Kfm., Leipzig.  
Resch, Kfm., Karlsruhe.

## Englischer Hof.

Bugsch, Frau, Berlin.  
Herrmann, Herzfeld.

## Hotel Eppe.

Körnerstrasse 7.  
Kahn, Kfm., Berlin.

## Europäischer Hof.

Langgasse 32.  
Böhme, Kfm., Pörsneck.  
Doerr, Ing., Berlin.  
Eckert, Kfm., Hamb- burg.  
Kunze, Direktor, Berlin.

## Frankfurter Hof.

Webergasse 37.  
Schmidt, Neckarhahn.

## Hotel Grether.

Museumstrasse 3.  
Wallerstein, 2 Hrn., Köln.

## Hansa-Hotel.

Nikolasstrasse 1.  
Eiseck, Kaufm., Düsseldorf.  
Richard, London.

## Hotel Happel.

Heiler, Kfm., Leipzig.  
Keil, Kfm., Pirmasens.  
Wald, Kfm., m. Fr., Karlsruhe.

## Grüner Wald.

Marktstrasse 10.  
Adler, Kfm., Grünstadt.  
Cahn, Rechtsanwalt, Frankfurt.  
Carlebach, Kfm., Mannheim.  
Denk, Kfm., Stuttgart.  
Eccard, Kaufm., Kreuznach.  
Feldhaus, Kfm., Berlin.  
Glotsch, Kfm., Stuttgart.  
Haas, Kfm., Gießen.  
Hann, Kfm., Frankfurt.  
Höfer, Kfm., Chemnitz.  
Junghans, Kfm., Plauen.  
Korn, Kfm., Offenbach.  
Kramer, Justizrat, Kreuznach.  
Kudiz, Kfm., Berlin.  
Lindenberg, Kaufm., Berlin.  
Loebner, Kfm., Todtnau.  
Mischke, Kfm., Urm.  
Mendel, Kfm., Berlin.  
Merzbacher, Kaufm., Martheim.  
Merk, Kfm., Offenbach.  
Meyer, Kfm., Köln.  
Mühl- felder, Kfm., Offenbach.  
Neuburger, Kfm., Frankfurt.  
Neumann, zwei Hrn., Köln.  
Neutädter, Kfm., Berlin.  
Platzmann, Kaufm., Hamburg.  
Prua, Kfm., Köln.  
Rattiger, Kaufm., Lichtens- feld.  
Rosenberg, Kaufm., Frankfurt.  
Schmidt, Kfm., Berlin.  
Schmuk, Kfm., München.  
Seidel, Kfm., Oberstein.  
Simon, Kfm., Berlin.  
Söhning, Kfm., Bielefeld.  
Sommer- feld, Kfm., Berlin.  
Som, Ing., mit Frau, Saarbrücken.  
Über, Kfm., Berlin.  
Vogel, Kfm., Jähr.  
Wunderlich, Kfm., Köln.  
Zahn, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.  
Zeitz, Kfm., Burgstadt.  
Zorbach, Kfm., Berlin.

## Hotel Hohenzollern.

Paulinenstrasse 10.  
Baronin v. Cernberg, Hofdame, Schloss Fürstentau.  
Thüngen-Heils- berg, Baronin, Schloss Heils- berg.

## Vier Jahreszeiten.

Kaiser-Friedrich-Platz 1.  
Brauns, Rittergutsbesitz., Weimar.  
Lohr, Dr., m. Frau, Hamburg.  
Minotto-Sorina, Gräfin, mit Bedi- en, Berlin.

## Hotel Impérial.

Sonnenbergstrasse 14.  
Schmidt, Zahnarzt, Solingen.

## Badhaus zum Kraus.

Langgasse 50.  
Fuess, Fabr., Steglitz.

## Goldenes Kreuz.

Spiegelgasse 6/8.  
Becker, Schwetzingen.  
Koch, Fr., Hamburg.

## Hotel Krug.

Nikolasstrasse 24.  
Becker, Kfm., Solingen.  
Deides- heimer, Kfm., Limburg.  
Etzler, Kfm., Ratibor.  
Geffroy, Kaufm., Hanau.  
Hauert, Kfm., Mühlhausen i. T.  
Pesch, Kfm., Köln.

## Hotel Mehl.

Mühlgasse 7.  
v. Bothe, Leut., Mühlhausen i. Els.  
Düring, Hauptm., D.-Eylau.  
Rapresty, Major z. D., Mühlheim (Rahr).  
Speibelle, Dr. med., Mühl- heim (Rahr).

## Metropole u. Monopol.

Wilhelmstrasse 6 u. 8.  
Frickhöffer, Fr. San-Rat Dr., L. Schwalbach.  
de Gramont, Kaufm., Bordeaux.  
Hamburger, Kaufmann, Düsseldorf.  
Hildebrandt, Frau, m. Kinder, Berlin.  
Klopfer, Kaufm., Mannheim.  
Paphier, Bankdirektor, Trier.  
Weyl, Fabr., Bocholt.

## Hotel Nizza.

Frankfurterstrasse 28.  
Meuthen, Kfm., Mannheim.  
Nay- haus, Graf, Kolmar.

## Palast-Hotel.

Kranzplatz 5 und 6.  
Burchard, Fabrikdirekt., mit Frau, Magdeburg.  
Pincus, m. Fr., Berlin.  
Rosenthal, m. Fr., London.  
Stern, New York.

## Hotel du Parc u. Bristol.

Wilhelmstrasse 28-30.  
Gail, Dr., Düsseldorf.  
Jungk, Kfm., Bremen.

## Pariser Hof.

Spiegelgasse 9.  
Simon, Gutsbes., Bentzitz.

## Zur neuen Post.

Bahnhofstrasse 11.  
Dannenberg, Frankfurt.

## Zur guten Quelle.

Kirchgasse 3.  
Bacher, Stad., Frankfurt.  
Amend, Mühlbes., Runkel.  
Hackenjos, Fabr., Frankenthal.

## Quellenhof.

Nerostrasse 11.  
Bosonet, m. Fr., Frankfurt.

## Hotel Quisisana.

Parkstrasse 5.  
u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.  
Ash, Fr., Harrogate.  
Böhler, mit Fr., Frankfurt.  
v. Briesen, Gen- Leut. u. Div.-Kommandeur, Gaudenz.  
Dach, Mannheim.  
v. Diecker, Major, Saarbrücken.  
v. Gempingen, Freifrau, Gernsbach.  
v. Loebell, Major, Gr.-Leichterfeld.  
Freiherr v. Malchus, Offizier, Leutkirch.

## Hotel Reichshof.

Bahnhofstrasse 16.  
André, Limburg.  
Dönn, Kaufm., Köln.  
Gross, Ingen., Aschaffenburg.  
Lieben, Kaufm., Dresden.  
Grumet, 2 Hrn., Kfite, Pirmasens.  
Schultz, Kfm., Dresden.  
Sudmann, Kfm., Solingen.  
Freier, Kfm., m. Fr., Heidelberg.  
Graf, Kfm., Pforzheim.  
Nowak, Kfm., Berlin.  
Jansen, Kfm., Köln.

## Rhein-Hotel.

Rheinstrasse 16.  
v. Baumgarten, Fr., Frankfurt.  
Huberts, Kfm., m. Frau, Hanau.  
Lichtenstädter, Kfm., Nürnberg.  
Simon, Kfm., Berlin.  
Ehaus, Kfm., Trier.  
Strells, Fabr., m. Frau, München.

## Hotel Ries.

Kranzplatz.  
Decker, Fabrikant, Krefeld.

## Hotel Reichspost.

Nikolasstrasse 16/18.  
Beckmann, Pastor, m. Fr., Henn- stadt.  
Bock, Kfm., m. Fr., Berlin.  
Eiseck, Kfm., Düsseldorf.  
Fuess, Fabr., Steglitz.  
Gompertz, Kaufm., Krefeld.  
Hermann, Kfm., Mann- heim.  
Messing, Arch., m. Fr., Karlsruhe.  
Milan, Prof., Bad Kreuznach.  
Niels, Kfm., Limburg.  
Otto, Kfm., m. Fr., Dielenheim.  
Segwart, Kfm., Stockheim.  
Sel- hant, Kfm., Klängenberg.  
Standlich, Kfm., Köln.  
Vogel, Kfm., Mainz.

## Hotel Riviera.

Bierstädterstrasse 5.  
Schreiber, Fr., Elberfeld.

## Römerbad.

Kochbrunnenplatz 3.  
Büsch, Fr., Berlin.  
Hoyer, mit Frau, Hamburg.  
v. Koenig, Frau, Warschau.  
v. Kithwein, General- Arzt a. D., Dr. m. Fr., Darmstadt.  
Lehmann, Fabr., Moskau.  
Thilo, Fr. Konsul, Narvik.

## Hotel Rose.

Kranzplatz 7, 8 und 9.  
Barnett, m. Fr., London.  
Grol- mar, Berlin.  
Samson, Bank., Ham- burg.  
Stöhr, Direktor, Berlin.  
v. Zimmermann, Rittergutsbes., m. T., Bankendorf.

## Hotel Royal.

Sonnenbergstrasse 28.  
Gassert, Fr., Bad Dürkheim.

## Schützenhof.

Schützenhofstrasse 4.  
Heussen, Fr., Idstein.

## Sendigs Eden-Hotel.

Sonnenbergstrasse 8.  
Tilmann, Remscheid.

## Taunus-Hotel.

Rheinstrasse 19.  
Arnheim, Kfm., m. Fr., Mannheim.  
Bolte, Fabr., m. Fam., Dortmund.  
Breitenfeld, Opernsänger, Frank- furt.  
Engels, Kfm., Bremen.  
Fülleraff, Kfm., m. Fr., Baden-Baden.  
Fuss, Kfm., Frankfurt.  
Ghan, Dr. med., Heidelberg.  
Gray, Frau Rent., Brüssel.  
Hammons, Fabr., Kassel.  
Kam, Dir., Essen.  
v. Kaufmann, Kfm., Luxemburg.  
Kitt, Obering., Belsen.  
Lanz, Kaufm., Frankfurt.  
Lappguth, Dr. chem., Höchst.  
Nathan, Kfm., mit Frau, Berlin.  
Schoer, Rent., Düsseldorf.  
Schultz, Baurat, Recklinghausen.  
Waldschmidt, Amtsg.-Rat., Dr., Westlar.  
Wesel, Kfm., Bielefeld.

## Hotel Union.

Neugasse 7.  
Bamberger, Kfm., München.  
Heise, Kfm., Wiesentzungen.  
Lana, Kfm., Aschaffenburg.  
Metz- ler, Kfm., m. Fr., Karlsruhe.  
Müllen, Kfm., Staffel.  
Stein, Dipl.- Ingen., Darmstadt.  
Weber, Kfm., m. Frau, Gohlitz.

## Victoria-Hotel u. Badhaus.

Wilhelmstrasse 1.  
Davagnet, Warschau.  
Koch, Fr., Warschau.  
Koch, Fr., Warschau.  
v. Niebelich, m. Frau, Berlin.  
Scheele, Geheimrat, Königsberg.

## Hotel Weiss.

Bahnhofstrasse 7.  
Geil, Bürgermeister, Bechtheim.  
Kronke, Kunstmaler, Frankfurt.  
Stallmann, Amtsrichter Dr., Wirt- stadt.

## Westfälischer Hof.

Schützenhofstrasse 3.  
Hackländer, Kfm., Wermelskirchen.  
Lejeune, Dr. med., Gießen.

## Hotel Wiesbadener Hof.

Moritzstrasse 6.  
Bosenbruch, Kaufm., Elberfeld.  
Diel, Polizei-Inspr., Recklinghausen.  
Domke, Obersek., Recklinghausen.  
Ehling, Gutb., Suderwest.  
Frank, Kfm., London.  
Hochgürtel, Kfm., Koblenz.  
Kulow, Frau, Hamburg.  
Meyer, Baumeist., Recklinghausen.  
Nothmann, Dis., Düsseldorf.  
Ritz, Recklinghausen.  
Rufner, Kfm., New York.  
Schlagheck, Bei- geordneter, Recklinghausen.  
Schub- bert, Rentant, Recklinghausen.  
Simon, Kfm., Strassburg.

## Hotel Wilhelma.

Sonnenbergstrasse 1.  
Bergmann, Frau Dr., Cleve.

## In Privathäusern:

Villa Bertha, Elisabethenstrasse 17:  
Paalzow, Fr. Rent., Lübeck.  
Pension Columbia.  
Frankfurterstrasse 6:  
König, Fr., Frankfurt.  
Vireher, Frankfurt.

Pension Daheim, Friedr.estr. 3:  
Bender-Wiesche, Frau, Frankfurt.  
Kling, Fr., Meiningen.  
Schulz, Oberleut., Berlin.  
Baden, Fr., Köln.  
Elisabethenstrasse 21:  
Jonetti, Fr. Dr. med., m. 4 Kind. u. Bedienung, Porto-Alegre.

Villa Frank, Leberberg 8:  
Staub, San-Rat Dr., Landstuhl.  
Bromberg, Fr. Rent., Hamburg.  
Evang, Hospiz, Eisenstrasse 5:  
v. Schack, Frau, Gotha.

Villa Rupprecht, Sonnenbergstrasse 17:  
Bercht, Fr. Rent., m. Gesellschaft, Berlin.  
Einsteint, Fr., Nürnberg.  
Pension Villa Stefanie, Parkstr. 4:  
Urbach, Frau, London.

Sandgasse 12:  
Fischer, Bauführer, Berlin.  
Taunusstrasse 18:  
Haber, Fräulein Sängerin, Unter- gröningen.

Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9:  
Greber, Maria, Hundheim.  
Meyer, Werlau.  
Wüller, Fr., Langens- bach.  
Meier, Fr., Schönbörn.  
Emerich, Fr., Arnsheim.  
Caspery, Hattersheim.  
Ludwig, Anna, Rümmelsheim.  
Hofmann, Kamburg.  
Schneider, Rosa, Niederbrochen.